Nr. 287 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 8. Dezember 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand". „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zu Tal. Bestell-Geld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Politik und Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anz.: Wilh. Brand; f. d. Bilddienst: H. Brenker. — Druck d. Meyerscher Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwierigster Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7046. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Konferenzbeginn in Basel

Eröffnungssitzung des Sonderausschusses der B. J. J. – Professor Beneduce zum Vorsitzenden gewählt

Vier neue Mitglieder

Der Beratende Sonderausschuß, dessen Einberufung die deutsche Regierung am 19. November beantragt hat, ist gestern am Sitz der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, die nach ihrer Satzung den Ausschuß gemäß dem deutschen Antrag einberufen hat, zusammengetreten.

In der Eröffnungssitzung, die mit fast zweistündiger Verspätung begann, wurde das italienische Mitglied des Ausschusses, Professor Beneduce, zum Vorsitzenden gewählt. Prof. Beneduce hat an den Verhandlungen des sogen. Wigginausschusses, der im August in Basel über die Kreditlage Deutschlands beraten und eine unter dem Namen Layton-Bericht bekanntgewordene Untersuchung über diese Frage verfaßt hat, teilgenommen. Wie verlautet, hat der amerikanische Vertreter Siewert eine Wahl zum Präsidenten des Ausschusses abgelehnt.

Nach der Wahl des Vorsitzenden hat der Beratende Sonderausschuß die Mitglieder des Sekretariats ernannt. Generalsekretär des Ausschusses ist der Generalsekretär der B. J. J., Pilotti (Italien). Weitere Mitglieder des Sekretariats sind: Dr. Blessing (Deutschland), Rodenbach (Frankreich), Pollen (England). Diese drei Sekretäre sind gleichfalls Beamte der B. J. J. Der Ausschuß hat sodann die im Youngplan vorgesehene Zusatzwahl weiterer vier Mitglieder des Ausschusses vorgenommen. Außer den bereits früher genannten sieben Mitgliedern gehören dem Ausschuß jetzt noch folgende Persönlichkeiten an: Binschedler (Schweiz), Colijn (Holland), Rydbeck (Schweden), Djuritsch (Südslawien). Der Ausschuß hat sich im übrigen noch mit technischen und Verwaltungsfragen beschäftigt. Eine neue Sitzung ist nicht angesetzt worden.

Der Ausschuß hat die Aufgabe, wie es im Youngplan heißt, „die Lage unter allen Gesichtspunkten zu untersuchen", d. h., wie das deutsche Memorandum unwidersprochen betont hat, „das Problem in seiner Gesamtheit und unter Berücksichtigung aller Faktoren zu untersuchen". Der Ausschuß soll sich aber nicht auf Untersuchungen über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands beschränken, sondern gemäß seinem im Neuen Plan umschriebenen Mandat den „Regierungen und der B. J. J. zur Erwägung unterbreiten, welche Maßnahmen nach seiner Ansicht hinsichtlich der Anwendung des Planes ergriffen werden sollten".

Der Ausschuß wird auf Grund seiner Verhandlungen einen Bericht ausarbeiten, der den zuständigen Regierungen als Grundlage für ihre Entscheidungen zugestellt werden wird. Die politischen Entscheidungen sind einer Regierungskonferenz vorbehalten, die nach Abschluß der Beratungen des Sonderausschusses stattfinden soll. Über die voraussichtliche Dauer der Beratungen des Ausschusses kann vorläufig noch nichts gesagt werden. Die Meinungen hierüber gehen auseinander. Ob sie noch vor Weihnachten abgeschlossen werden, ist nicht zu sagen.

Am Nachmittag fanden private Besprechungen zwischen einzelnen Mitgliedern des Ausschusses, die, Verlautbarungen aus Kreisen des Ausschusses zufolge, hauptsächlich der Beratung noch unerledigter formaler und technischer Vorfragen galten.

Wie verlautet, ist beabsichtigt, am Dienstag die Verhandlungen des Ausschusses fortzusetzen. Von den vier zugewählten Mitgliedern sind Colijn-Holland und Binschedler-Schweiz in Basel schon anwesend, die beiden andern Mitglieder, Rydbeck-Schweden und Djuritsch-Jugoslawien werden erst für die nächsten Tage erwartet. Man glaubt, daß keine formalen Bedenken entgegenstehen, um schon jetzt mit den materiellen Beratungen zu beginnen. Inzwischen haben die Mitglieder des Ausschusses schon jetzt Gelegenheit, das ihnen bereits teilweise von der deutschen Delegation übergebene Material über die Entwicklung der deutschen Wirtschafts- und Finanzlage eingehend zu studieren.

Der Kongreß tagt

Gestern begann die Tagung des 72. amerikanischen Bundeskongresses. In beiden Häusern sind Regierungspartei und Opposition infolge der seit November 1930 abgehaltenen Neuwahlen numerisch fast gleich stark. Im Senat sitzen 48 Republikaner, 47 Demokraten und ein Farmer-Labor-Vertreter. Im Repräsentantenhaus 219 Demokraten, 214 Republikaner und ebenfalls ein Farmer-Labor-Vertreter. Ein Mandat ist unbesetzt. Praktisch hat die Regierung nicht alle diese republikanischen Stimmen zur Verfügung, da der sog. progressive Flügel in allen sozialen und vielen anderen Fragen mit der demokratischen Opposition stimmt. Die Tagungsdauer ist in das Ermessen der beiden Häuser gestellt, und angesichts der zahlreichen dringenden Fragen rechnet man mit einer Vertagung nicht vor Juni 1932, mit Ausnahme der kurzen Weihnachtspause. Über den Juni hinaus dürfte der Kongreß nicht zusammenbleiben, da die Vorbereitungen der Kampagne für die großen Wahlen im November 1932 beginnt, deren Ergebnis darüber entscheidet, ob ein Demokrat am 4. März 1933 in das Weiße Haus einzieht, oder ob Hoover Präsident für weitere vier Jahre bleibt. Obwohl angesichts dieser bevorstehenden Wahlen die Tagung des Kongresses zu sehr lebhaften Debatten führen wird, glaubt man allgemein, daß in großen Zügen die von Hoover vorgeschlagenen Notstandsmaßnahmen zu Gesetzen erhoben werden, da auch die Demokraten daran interessiert sind, im Rahmen des Erreichbaren Hilfsaktionen für ihre Wahlbezirke durchzusetzen und nicht mit leeren Händen zu ihren Wählern zurückzukehren. Die ersten Programmpunkte sind die Ratifizierung des Hoover-Moratoriums und neue Steuern; sodann wird der Kampf um die beste Methode zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Unterstützung der Armen entbrennen.

Verlegenheitslösung in Paris

Die Schaffung einer neutralen Zone aus den Ratsverhandlungen ausgeschaltet.

Der japanische Ratsdelegierte Yoshisawa hat gestern nachmittag dem Ratspräsidenten die japanische Antwort auf den von 3 Tagen überreichten Fragebogen übergeben. Mit dieser Antwort beschäftigte sich der 12er-Ausschuß in einer nichtöffentlichen Sitzung. Japan hat als Demarkationslinie der neutralen Zone das Flüßchen Hsaolingao östlich von Tschingtschau genannt und sich jedoch das Recht vorbehalten, bis an diese Grenze Banditen zu verfolgen; doch müßten die Chinesen hinter die große Mauer zurückgehen.

Diese japanische Mitteilung wurde vom Rat als unbefriedigend erklärt, der einmütig der Auffassung war, daß man den Chinesen die Annahme dieser Bedingung nicht zumuten könne. Da eine Aenderung der japanischen Haltung nicht zu erwarten ist, hat der Rat beschlossen, **eine schriftliche Erklärung an die Japaner aufzusetzen, in der gesagt werden soll, daß man die Frage der Schaffung einer neutralen Zone auf sich beruhen lassen möge. Man hat also den Punkt, der bisher das Haupthindernis für eine Einigung gewesen ist, kurzerhand ausgeschaltet und bemüht sich jetzt eifrigst um die endgültige Redaktionsfassung der Resolution und des dazu gehörenden Kommentars.**

Was die Zusammensetzung der mandschurischen Untersuchungskommission betrifft, so sind deutscherseits als Kandidaten zur Wahl gestellt worden Dr. Solf, Dr. Schnee und General von Seeckt. Der Rat hat gestern grundsätzlich beschlossen, für Mittwoch nachmittag die öffentliche Schlußsitzung anzuberaumen, obgleich man sich nicht verhehlt, daß bezüglich der Möglichkeit eines japanischen Vorstoßes auf Tschingtschau Besorgnisse bestehen bleiben. Möglicherweise werden diesbezügliche diplomatische Vorstellungen in Tokio erhoben werden.

*

Wellington Koo und Dr. Sze bleiben im Amt.

Der chinesische Außenminister Wellington Koo und der Völkerbundsratdelegierte Dr. Sze haben in Anbetracht des einstimmig an sie von der Regierung gerichteten Appells beschlossen, weiter im Amte zu bleiben.

Morgen Notverordnung

Die Schlußberatungen

Die Schlußberatungen über die Notverordnung sind gestern den ganzen Tag über abwechselnd im Kabinett und in den für die einzelnen Teile der Notverordnung eingesetzten Redaktionsausschüssen fortgesetzt worden. Sie dauerten am Abend noch an, doch rechnet man in unterrichteten Kreisen jetzt bestimmt damit, daß sie heute zum Abschluß kommen, sodaß die Notverordnung also am heutigen Dienstag dem Reichspräsidenten zur Unterschrift vorgelegt werden wird. Im Laufe des späteren Dienstag nachmittag wird die Reichsregierung die Notverordnung der Presse übergeben, sodaß sie in den Mittwochfrüh-Blättern veröffentlicht werden kann.

Hitlers Nebenregierung

Ein Brief der Staatspartei an den Reichskanzler.

Die Staatsparteiliche Fraktionsgemeinschaft des Reichstages hat ihren Vorsitzenden Weber in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig beauftragt, nachfolgenden Brief an den Reichskanzler zu leiten:

Die Staatsparteiliche Fraktionsgemeinschaft hat sich in ihrer heutigen Fraktionssitzung mit den innerpolitischen Vorgängen der letzten Zeit und den Kundgebungen des Herrn Hitler und seines Anhangs, insbesondere gegenüber dem Ausland und der ausländischen Presse, beschäftigt.

Die Fraktion war geschlossen der Meinung, daß das passive Verhalten der Reichsregierung zu den herausfordernden, die staatliche Autorität und die nationalen Interessen der deutschen Politik aufs schwerste gefährdenden Auftreten des Nationalsozialismus nicht mehr verstanden wird und nicht länger tragbar ist.

Die Fraktion hat mich beauftragt, Ihnen, hochgeehrter Herr Reichskanzler, von dieser Auffassung sofort Kenntnis zu geben.

*

Gewerkschaften warnen vor Lohnsenkung

Ein Brief Leiparts an den Reichskanzler.

Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Leipart, hat an den Reichskanzler Dr. Brüning folgenden Brief gerichtet:

Sehr verehrter Herr Reichskanzler!

Aus der Unterredung, die auf Ihren Vorschlag meine Kollegen am Sonnabend mit dem Herrn Reichsarbeitsminister hatten, ist uns zur Kenntnis gekommen, daß die bevorstehende Notverordnung eine weitere Lohn- und Gehaltssenkung bringen soll dergestalt, daß an einem bestimmten Zeitpunkt die Tariflöhne ohne Rücksicht auf die Geltungsdauer der Verträge und unter Ausschaltung des ordentlichen Schlichtungsverfahrens durch gesetzlichen Zwang auf den Stand vom 10. 1. 1927 herabgesetzt werden.

Gegen solche Absicht erheben wir in letzter Stunde nochmals entschiedensten Protest. Wir warnen die Reichsregierung, den Weg der Lohnsenkung noch weiter zu gehen, und wir protestieren insbesondere gegen den geplanten Eingriff in das Tarifrecht. Die voraussehbaren Folgen, die sich hieraus ergeben müssen, wird auch die Regierung nicht tragen können. Wir erklären schon heute, daß wir jegliche Verantwortung ablehnen.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

gez.: Leipart.

Nationalsozialistische Propaganda auch in Italien

Die Abgeordneten der deutschen Nationalsozialisten Nieland und Strieder, die am Sonntag vor der deutschen Kolonie in Florenz einen Vortrag hielten, sind gestern in Rom eingetroffen. Heute wird der Chef der nationalsozialistischen Auslandspropaganda, Nieland, im Deutschen Hause sprechen. Abgeordneter Strieder ist Propagandachef für Italien.

*

Hitler reist nach Italien

Von zuständiger Wiener Stelle wird mitgeteilt, daß Hitler von der österreichischen Regierung die Genehmigung zur Durchreise durch Oesterreich nach Italien erhalten hat.

Gemeindewahlen in Württemberg

Die Ergebnisse in den Städten

Die politische Hochspannung im Reiche weist auch den hier und dort stattfindenden Gemeindewahlen eine erhöhte Bedeutung zu. Man braucht ihnen nicht unbedingt und nicht in jedem Einzelfall eine Geltung für die im ganzen Reiche herrschende Gesamtstimmung zuzusprechen. Dafür sind die in den einzelnen Gegenden und Orten bestehenden lokalen Interessen, besonders hinsichtlich der Wahlkandidaten, zu stark. Aber als ungefährer Gradmesser für die politisch-seelischen Stimmungen des Volkes sind sie dennoch zu werten. Die verantwortliche Reichspolitik muß und wird infolgedessen ihren Ausfall zu beachten haben.

Am Sonntag haben in Württemberg die Gemeindewahlen stattgefunden. Bemerkenswert ist das Wahlergebnis in Stuttgart. In Klammern fügen wir die vorjährigen Septemberziffern bei. Es erhielten Stimmen:

Sozialdemokratie	46 810 (55 602)
Kommunisten	41 840 (36 119)
Marxistische Parteien zusammen	88 650 (91 721)
(also gegenüber d. Vorj. 3071 Stimmen weniger)	
Nationalsozialisten	**44 599 (21 360)**
(also eine Zunahme von über 100%!)	
Deutschnationale	19 525 (18 006)
Die Mittelgruppen erhielten:	
Bürgerliche Einheitsliste	23 104 (49 988)
Christl. Volksdienst	9 075 (11 332)
Frauenliste	4 760 (—)
Zentrum	18 186 (19 074)

(Die Mittelgruppen haben also ein gutes Drittel ihrer Stimmen verloren.)

Das Wahlergebnis zeigt zwei besonders wichtige Merkmale. Das erste: die Nationalsozialisten haben die politisch bedeutsame Erscheinung einer über 100%igen Zunahme ihrer Stimmen in den verschiedensten Reichsgebieten in Stuttgart fortgesetzt. Das zweite: im Gegensatz zu anderen Reichsgebieten ist in Stuttgart ein unverkennbarer Einbruch nicht nur in die sozialdemokratische, sondern in die gesamtmarxistische Front zu verzeichnen. Daß die Nationalsozialisten im übrigen ihre Wahlgewinne in erster Linie auch in Stuttgart wieder auf Kosten der bürgerlichen Mitte erzielt haben, ist selbstverständlich. Die verzweifelte Lage der mittelbürgerlichen Schichten bildet hierfür die Erklärung.

Die Gemeindewahlen hatten in den größeren Städten, soweit die Zahlen bis jetzt vorliegen, folgendes Ergebnis:

Stuttgart:
Sozialdemokraten 7,
Zentrum 3,
Deutschnationale 3,
Nationalsozialisten 7,
Kommunisten 6,
Einheitsliste 3,
Christlich-Sozialer Volksdienst 1.

Heilbronn:
Nationalsozialisten 3 (0),
Deutschnationale 1 (2),
Christlich-Sozialer Volksdienst 1 (0),
Zentrum 1 (1),
Demokraten 3 (5),
Sozialdemokraten 5 (6),
Kommunisten 1 (1).

Tübingen:
Sozialdemokraten 3 (4),
Kommunisten 1 (0),
Christlich-Sozialer Volksdienst 2 (1),
Volkspartei 3 (4),
Deutschnationale 6 (7),
Nationalsozialisten 4 (0),
Zentrum 3 (3),
Demokraten 6 (9).

Ulm:
Sozialdemokraten 3 Sitze (bisher 5),
Kommunisten 2 (0),
Zentrum 4 (4),
Deutschnationale 3 (5),
Christlich-Sozialer Volksdienst 1 (0),
Listenverbindung: Demokraten und Deutsche Volkspartei 2 (4).

Friedrichshafen:
Sozialdemokraten 3 (4),
Zentrum 8 (10),
Demokraten 3 (3),
Kommunisten 1 (1),
Freie Wählervereinigung 2 (2),
Deutsche Volksp. und Deutschnationale 1 (1),
Nationalsozialisten 2 (0),

Ravensburg:
Sozialdemokraten 1 (1),
Nationalsozialisten 2 (0),
Nationale Wählervereinigung 2 (2),
Zentrum 4 (6),
Kommunisten 1 (0),
Handel, Gewerbe und Bürgerverein 2 (3),

Ein Pazifist klagt gegen Groener

Der pazifistische Schriftsteller Lehmann-Rußbüldt hat in einem offenen Brief an den Reichswehrminister Groener angekündigt, daß er den Minister wegen der in dem Artikel „Staatsverleumdung" gegen ihn und andere pazifistische Führer enthaltenen Vorwürfe Beleidigungsklage erheben werde.

Von Seiten des Reichswehrministeriums wird zu dieser Ankündigung erklärt, daß Reichswehrminister Groener, der in dem erwähnten Artikel scharf gegen die Behauptungen über angebliche deutsche Geheimrüstungen Stellung genommen und von drei Denkschriften deutscher Pazifisten gesprochen hat, in denen derartige Geheimrüstungen angeblich belegt werden sollten, einer Beleidigungsklage Lehmann-Rußbüldts mit Ruhe entgegensieht. In einer der erwähnten Denkschriften, die im Jahre 1925 erschienen ist und sich „Weißbuch über die Schwarze Reichswehr" nennt, ist auf dem Titelblatt neben anderen auch Lehmann-Rußbüldt genannt. Diese Denkschrift hat kürzlich in einem Pazifistenprozeß eine Rolle gespielt, in dem erwähnt wurde, daß sie dem tschechischen Außenminister Benesch zugeleitet worden sei.

Rückkehr des Kreuzers „Emden" von der Weltreise

Der Kreuzer „Emden" ist nach über einjähriger Abwesenheit wieder in Deutschland eingetroffen und hat auf Schilligreede Anker geworfen. Der Kreuzer war am 1. Dezember 1930 unter dem Kommando des Kapitäns zur See Witthöft zu seiner vierten Auslandsreise ausgelaufen, die ihn über Spanien durch das Mittelländische Meer nach Indien, China und Japan und auf der Rückreise an die Westküste Afrikas führte.

Der zur Auslandsreise ausgelaufene Kreuzer „Karlsruhe" hat seine erste Etappe, Ponte Vedra (Spanien), erreicht.

Der seit September 1930 im Amt befindliche Generalsekretär der Faschistischen Partei, Giuiati, ist zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde der Abordnete Achille Starace, bisher stellvertretender Generalsekretär, ernannt.

Tadelsvotum der Arbeiterpartei

Wie verlautet, wird am Mittwoch eine Unterhausdebatte darüber stattfinden, ob es sich empfiehlt, unverzüglich Maßnahmen zur Regelung der Einfuhr von Eisen und Stahl zu ergreifen. Für eine solche Debatte setzt sich ein Teil der Konservativen ein. Mac Donald wünscht, daß diese Frage nicht in einer besonderen Debatte, sondern im Verlaufe der allgemeinen Beratung über das von der oppositionellen Arbeiterpartei angekündigte Tadelsvotum behandelt werde. Die allgemeine Debatte wird am Mittwoch anfangen und am Donnerstag weitergehen.

Das beantragte Tadelsvotum gibt dem Bedauern des Unterhauses darüber Ausdruck, daß die Regierung nichts zur Besserung der Lage der Währung und zur Förderung des internationalen Handels getan und keinen Plan zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vorgelegt habe; ferner daß sie nichts getan habe, um das Problem der hohen Mieten, unter denen ein großer Teil der Bevölkerung leidet, einer Lösung zuzuführen.

Der Waldecker Sprengstoffattentäter ermittelt und festgenommen

Die Erhebungen der Kasseler Kriminalpolizei führten bereits zur Ermittlung und Verhaftung des mutmaßlichen Schuldigen an dem vor einigen Tagen gemeldeten Sprengstoffattentat. Es handelt sich um den Monteur Heinrich Kleinschmidt. Zwischen ihm und dem Gemeinderechner Wiegand, gegen dessen Haus das Attentat gerichtet war, bestand ein gespanntes Verhältnis. Eine Durchsuchung des Kleinschmidtschen Anwesens förderte schweres belastendes Material zu Tage. So fand man u. a. eine Sprengkapsel. Kleinschmidt wurde nach Kassel übergeführt. Er leugnet bisher die Tat.

Durch den beauftragten Untersuchungsrichter des Oberreichsanwalts, Reichsgerichtsrat Zöller, wurden am Freitag und Sonnabend im Oberlandesgericht Darmstadt eine Reihe von Vernehmungen wegen der Abfassung des Vorheimer Dokumentes vorgenommen. Dabei wurden Dr. Best und die übrigen Beschuldigten vernommen. Über die Vernehmung wird strengstes Stillschweigen bewahrt.

Preiskommissar Goerdeler?

In politischen Kreisen nennt man für den Posten des Preiskommissars, der durch die neue Notverordnung der Reichsregierung geschaffen werden soll, den Oberbürgermeister von Leipzig, Dr. Goerdeler. Goerdeler ist im vorigen Jahr zum Oberbürgermeister von Leipzig gewählt worden, nachdem er 10 Jahre den Posten eines zweiten Bürgermeisters in Königsberg inne hatte. Eine endgültige Entscheidung ist noch nicht getroffen.

Selbstmord eines Berliner Anwalts

Der Sozius Professor Dr. Alsbergs, der 28jährige Rechtsanwalt Dr. Walter Lißner, hat sich Montag nacht in seiner Wohnung in Spandau erschossen. Über die Motive, die Lißner zu seinem Schritt getrieben haben, herrscht noch völlige Unklarheit. — Auch um das Schicksal des Berliner Rechtsanwalts und früheren Notars Dr. Pagenkemper ist man besorgt. Pagenkemper sollte gestern vor dem Schöffengericht erscheinen, da gegen ihn die Anklage auf Unterschlagung von Mandantengeldern erhoben war. Pagenkemper war aber nicht erschienen und ist auch nicht in den letzten Tagen in seinem Büro gewesen.

Doppelmord in einem einsamen Waldgehöft

In dem einsam gelegenen, von Wald umgebenen Haus des Krämers Frey in der Gemeinde Oberbubach bei Eggenfelden (Niederbayern) wurden am Sonntag nach dem Vormittagsgottesdienst die 24jährige Tochter Babette des Krämers und ihre drei Jahre alte Nichte ermordet aufgefunden. Die Leichen waren durch Messerstiche entsetzlich zugerichtet. In der Ladenkasse fehlten 20 bis 30 Mark.

Kleine Meldungen

Die Ausführungsbestimmungen zur Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Ernte und der landwirtschaftlichen Entschuldung im Osthilfegebiet vom 17. November 1931 sind gestern veröffentlicht worden. Sie geben in insgesamt 34 kurzen Paragraphen genaue Anweisungen über die Eröffnung und Durchführung des Sicherungsverfahrens, über die Bestellung und die Tätigkeit der Treuhänder und schließlich über das Entschuldungsverfahren. Die Ausführungsbestimmungen treten heute in Kraft.

In der Strafsache gegen Katzenellenbogen und Genossen ist die Voruntersuchung abgeschlossen. Die Akten sind der Staatsanwaltschaft zur Stellung ihrer Anträge zugegangen.

Die Fliegerin Elli Beinhorn ist gestern auf ihrem Streckenflug nach Ostindien, von Budapest kommend in Sofia eingetroffen.

Der Leiter des Heimwehrputsches vom 13. September und frühere Bundesführer der Heimwehr, Dr. Pfriemer, der nach dem mißglückten Putsch nach Jugoslawien geflüchtet war und sich von dort nach Deutschland gewandt hatte, ist gestern unerwartet in Graz eingetroffen und hat sich dem Gericht gestellt. Er wurde in Haft genommen.

Der Erzbischof von Freiburg, Dr. Carl Fritz, ist gestern nachmittag infolge einer plötzlichen Herzschwäche verschieden. Der Erzbischof, der ein Alter von 67 Jahren erreicht hat, hatte seit Oktober 1920 den erzbischöflichen Stuhl in Freiburg inne.

In der lutherischen Stadtkirche in Wien wurde am Sonntag in Anwesenheit des Präsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses D. Dr. Kapler-Berlin die verfassunggebende Generalsynode der österreichischen evangelischen Kirche feierlich eröffnet.

Selbständige Oppositionsstellung der Deutschen Volkspartei

Programmrede Dingeldeys auf der Tagung des Zentralvorstandes – Klare Frontstellung gegen die Regierung unter Wahrung der Selbständigkeit der Partei

Die Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei am Sonntag in Hannover zeugte schon durch den überaus starken Besuch von dem starken Interesse, das ihr entgegengebracht wird. Saal und Tribünen des Parkhauses waren stark besetzt. Von den führenden Persönlichkeiten der Deutschen Volkspartei fehlten nur wenige, so die Abg. Dr. Kahl und Dr. Scholz, die durch Krankheit ferngehalten waren.

Die Tagung wurde durch den Parteivorsitzenden Abg. Dingeldey eröffnet, der nach einer kurzen Begrüßung der Versammlung das Wort zu einer groß angelegten Rede ergriff.

Der Parteiführer über den Kurs der Partei.

Abg. Dingeldey führte in seinem mit großer Spannung entgegengenommenen, mehr als zweistündigen Vortrage aus, daß das Ringen der Geister von jeher die Reihen der Nationalliberalen Partei und der Deutschen Volkspartei am stärksten erfaßt hat. Es handelt sich um die Frage der gemeinschaftsbildenden Kraft, nicht nur in der Partei, sondern auch im Staate. Die Spannungen im Innern sind drohend angewachsen. Nach den Wahlen von 1930 hätte man die Sieger der Wahlschlacht zur Verantwortung zwingen sollen. Man ist diesem Risiko ausgewichen und hat damit neue Gefahren geschaffen. Nicht durch Vertagung von Entschlüssen, sondern durch Lösungen, bewußt und planmäßig, müßte die Verbindung zwischen Volk und Staatsführung hergestellt werden. Reichskanzler Dr. Brüning hatte ein großes Kapital von Vertrauen auf seiner Seite.

Ein Führer wie Hitler besitzt seine Zugkraft in dem fast mystischen Glauben der Massen. Das ist es, was ihm den Anhang sichert, nicht die Klarheit irgendeines Programms. (Beifall.)

Dem Kanzler fehlte trotz aller Teilerfolge die Planmäßigkeit und innere Kraft der Maßnahmen. Das System der Notverordnungen trieb Millionen in die Arme des Radikalismus. Historisch war der Auszug der nationalen Opposition aus dem Parlament der größte Fehler der letzten Entwicklung. (Sehr richtig!) Herr Hugenberg hat sich gerühmt, daß er 1930 bewußt seine Parteieinheit geopfert hat. Umgekehrt wäre es richtiger gewesen: eine große Partei positiv einzusetzen. (Sehr wahr!) Die Sozialdemokratie mag vieles in Kauf genommen haben, bestehen aber bleibt, daß ein wirtschaftlicher und staatlicher Aufbau nicht mit den Kräften erfolgen kann, die für das, was wir am heutigen Zustand beklagen, verantwortlich sind. (Beifall.) Nun ist das Vertrauen-Kapital verwirtschaftet. Es verstärkt sich die Forderung, große Massen aus der aufwühlenden Atmosphäre der Opposition in die Verantwortung zu führen. Wir sind nicht kurzsichtig gegenüber den Risiken die darin bestehen, die aber nicht kleiner werden, wenn der notwendige Entschluß zu spät kommt. (Zustimmung.) Nicht Sympathie und Antipathie sollen den Politiker leiten. Schließlich sind doch auch die Millionen der radikalisierten Massen Fleisch von unserem Fleisch, Menschen, um die der Staat und um die wir ringen müssen. (Sehr wahr!) Dabei ist klar herauszustellen:

Unser Entschluß, in die Opposition zu gehen, war nicht aus der Gebundenheit oder Abhängigkeit zu irgendwelchen Interessengruppen entstanden. (Beifall.) Ich werde niemals eine politische Entscheidung treffen, die ich nicht vor meinem eigensten Gewissen verantworten kann. (Lebhafter Beifall.) Das müssen Sie Ihrem Führer glauben. (Stürmische Beifallskundgebungen.)

Auch die außenpolitischen Aufgaben sprechen für unsere Auffassungen. Es darf darin keine andere Entscheidung geben, als die **völlige Loslösung von den außenpolitischen Fesseln**, solange wir um unser Leben ringen. In der **Abrüstungsfrage** ist unser nationales Ehrgefühl mitverpflichtet. Vielleicht vollziehen sich im Zusammenhang auch mit den wirtschaftlichen Veränderungen der Welt die politischen Umlagerungen schneller, als es zunächst scheinen konnte. Der seelische Abwehrkampf unseres Volkes gegen die französische Machtpolitik wird uns nicht erspart bleiben. Diese moralische Widerstandskraft zu mobilisieren, ist notwendig. Das wird nicht gelingen mit den Faktoren des Pazifismus oder der internationalen Einstellung. (Beifall.)

Außenpolitische Verhandlungen werden nur dann Klarheit schaffen und von Bestand sein, wenn sie von denen mitverantwortet werden, die heute die Massen in Opposition gegen den Staat führen.

So sprechen auch diese Gründe für unsere politische Haltung. Wir würden gern auch die Partei als Opfer auf dem Altar der Politik niedergelegt haben, wenn dieser Einsatz sich durch einen sicheren Erfolg gelohnt hätte. Niemand aber wird sagen, daß er diesen festen Glauben daran besaß. Ich habe auf die Frage des Kanzlers ob ich sein zweites Kabinett stützen wolle, in der bekannten Weise geantwortet. Ich glaube, **Sie werden es verstehen, daß es Entscheidungen gibt, die es nicht vertragen, daß erst die Meinungen aller möglichen Instanzen eingeholt werden.** (Stürmische Beifallskundgebung.) Nichts mußte widerlicher wirken als die Ente, meine Haltung sei von dem Wunsche bestimmt gewesen, Minister zu werden. Solche Anträge sind an mich gewiß wiederholt gestellt worden, aber **ich habe geantwortet, daß ich eine zu hohe Auffassung von meinem Führeramt in der Partei habe, um auf diese Vorschläge einzugehen. Es war also nicht unser Wunsch, in die Opposition zu Brüning zu treten; wir wären lieber an seiner Seite geblieben, wenn dafür die Voraussetzungen vorhanden waren.**

Ueber die Vorgänge innerhalb der Partei

äußerte sich der Parteiführer dahin, daß es ganz natürlich sein mußte, daß die Entscheidung vom 16 Oktober heiß umstritten war; daß eine völlige Einmütigkeit nicht hergestellt worden ist, ist beklagenswert Das haben alle Freunde empfunden und darunter auch menschlich gelitten, Freunde, die vorbildliche Opfer und Leistungen für die Allgemeinheit gebracht haben. Der Parteiführer hat unter diesen Verhältnissen davon abgesehen, den Fraktionszwang zu empfehlen, auch aus Verantwortung, ebenso, wie er seine Entscheidung gegenüber dem Reichskanzler auf seine Schultern genommen hat. (Lebhafter Beifall.) Jetzt kommt es darauf an, Einheit und Geschlossenheit für das künftige Ringen in der Politik herzustellen. Darüber soll der Zentralvorstand ein politisches Bekenntnis ablegen. Welcher Kurs?

Die Deutsche Volkspartei darf nicht in Abhängigkeit von anderen Bewegungen kommen oder ihren eigenen Weg aufgeben. (Stürmischer Beifall.)

Daraus spricht nicht parteipolitische Engherzigkeit, sondern der Glaube, daß wir zwar vorübergehend kleiner an Zahl, aber stärker im Widerstand werden, daß in unserer Partei Kräfte vorhanden sind, die erhalten werden müssen, weil Volk und Staat ohne diese geistigen und sittlichen Werte um vieles ärmer werden müßten. Die Auseinandersetzung Hugenbergs mit den Nationalsozialisten zeigt deutlich genug, wohin es führt, wenn man sich an eine andere Bewegung anhängen will. Nüchternheit und Besonnenheit bewahrt sich eine Partei nur dann, wenn sie jede Verflechtung solcher Art ablehnt. (Beifall.) Auch künftige Koalitionen und Konstellationen werden nur fruchtbar sein, wenn sie von selbständigen Faktoren gebildet sind.

Wir denken nicht daran, die weiße Fahne aufzuziehen. Wir wissen aber, daß das nationale Bürgertum gestärkt werden muß.

Das ist eine mahnende Sprache uns allen und allen, die es angeht. Das Schicksal dieses Bürgertums wird in den nächsten Monaten entschieden. Nicht Bündnisse und künstliche Formulierungen, sondern nur die großzügige Erkenntnis der gesamten Lage kann hier richtunggebend sein. Wir sind bereit, an einer solchen Entwicklung mitzuarbeiten mit dem Ziele, unser eigenes Wesen herauszustellen in dem künftigen Aufbau des Staates und der Politik. Unsere neue taktische Front erfordert eine einheitliche selbständige Haltung der Partei, sie wird nicht die Formen der Opposition von rechts und links annehmen. Sie bedeutet aber eine **klare Frontstellung gegen die Regierung.** Es ist der beste Gedanke Stresemannscher Politik, den wir vertreten, wenn wir alle Kräfte heranholen wollen für den Staat. **(Lebhafter Beifall.) Die Partei** wird in neuer Politik ihre alten Gedanken aktivieren. Das ist unsere Aufgabe in einer Zeit, die auf so vielen Gebieten eine Umwertung der Werte zeigt.

Der Redner schloß mit einem dringenden Appell, auf dem Posten zu sein für die Sache der Partei und des Vaterlandes, einig zu sein im festen Willen. Denn: **Klarheit ist wertvoll, wenn hinter ihr die Einheit steht.** (Stürmischer, minutenlanger Beifall. Die Versammlung bereitete dem Parteiführer eine große Ovation.)

An den Vortrag des Parteiführers schloß sich eine mehrstündige Aussprache, die von allen Seiten mit großem Ernst und unter Abwägung der verschiedensten politischen Gesichtspunkte und Forderungen geführt wurde.

Der Parteiführer, Abg. Dingeldey, nahm zu den Ausführungen der Debatte-Redner und zu den vorgelegten Anträgen in einer zweiten Rede Stellung. Er bekannte sich zu dem Standpunkt, daß die am 16. Oktober eingeleitete Politik der Reichstagsfraktion auch in der Diskussion als ein Faktum anerkannt worden ist, an dem nichts geändert werde und das konsequent durchgeführt werden müßte.

Folgende **Entschließung** fand Annahme:

„Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei billigt die Ausführungen des Parteiführers über die politische Lage und den Kurs der Partei. Er spricht dem Parteiführer sein volles Vertrauen aus.

Der Zentralvorstand ist der Auffassung, daß die Rettung Deutschlands aus seiner heutigen bedrängten Lage nur in Abkehr von der Sozialdemokratie erfolgen kann. Er hält die Bildung einer auf die breiten nationalen Kräfte des deutschen Volkes gestützten Reichsregierung für dringendes Erfordernis. Aus dieser Erkenntnis steht die Deutsche Volkspartei unter Wahrung ihrer Selbständigkeit nach allen Seiten in entschlossener Opposition zu der gegenwärtigen Reichsregierung und der Regierung in Preußen.

Von allen Gliederungen der Partei fordert der Zentralvorstand straffe Zusammenarbeit, von der Reichstagsfraktion in allen wichtigen politischen Entscheidungen Einheit und Geschlossenheit als Vorbedingung jeden Erfolges."

Es waren 344 Teilnehmer an der Tagung festgestellt. 14 Mitglieder haben gegen die Entschließung gestimmt.

Ein weiterer Antrag, eingebracht vom Reichstagsabgeordneten Dr. Schneider-Dresden, wurde ebenfalls angenommen. Er hat folgenden Wortlaut:

„Der Zentralvorstand fordert:

1. Mit allen Kräften und mit stärkster Wirkung ist dafür einzutreten, daß erst die Verzinsung und Tilgung der privaten Verschuldung Deutschlands geregelt sein müssen, ehe die Tributfrage wieder erörtert werden darf.
2. Die Tilgung der privaten Verschuldung erschöpft die Leistungsfähigkeit Deutschlands, so daß auch aus diesem Grunde von einer Weiterzahlung der Tribute keine Rede sein kann.
3. Die bestehende Währung ist mit aller Entschiedenheit zu schützen, alle Experimente und jede Entwertung der Reichsmark ist abzulehnen.
4. Die Deutsche Volkspartei setzt sich ein für die Erhaltung des selbständigen Unternehmers, für das Privateigentum und den selbständigen Einzelbetrieb, der vom Eigentümer geleitet werden kann, gegen Zusammenballung, gegen Wettbewerb, den die öffentliche Hand der Wirtschaft bereitet, sowie gegen zwangswirtschaftliche Versuche gegen jede Sozialisierung."

Die Tagung fand sodann mit einem dreifachen Hochruf auf das Vaterland ihren Ausklang.

Die Aufgabe des Staatsbürgers

Eine neue Rundfunkrede des Reichsinnenministers
Staatsbürgerliche Gesinnung ist das Lebensprinzip des Staates

Reichsinnenminister Dr. Gröner sprach am Sonntag im Rundfunk über die Verantwortung des Staatsbürgers.

Der Minister gab einen Ueberblick über die Entwicklung des Staatsbürgerbegriffes von den 70 er Jahren bis zur Jetztzeit und fuhr fort: Die wichtigste Funktion des Staatsbürgers ist das Wahlrecht. Jeder einzelne Staatsbürger trägt die Verantwortung dafür, daß der Volkswille nicht in Bahnen getrieben wird, wo es statt zur Zusammenfassung zur Auflösung der Volkskräfte kommt. Wir erleben gerade in der heutigen Zeit eine solche Auflösung und müssen daraus erkennen, daß sich das Staatsbürgertum in einem krankhaften Zustand befindet. Wie sollen wir dem begegnen?

1. Die Verantwortlichkeit des Einzelnen muß gestärkt werden einerseits durch den Einzelnen aus eigener Kraft, andererseits durch Einwirken des Staates.
2. Die Verantwortlichkeit der Partei darf nicht vom Einzelinteresse ausgehen, sondern vom Gesamtwohl im Sinne des Staatsbürgertums.
3. Die Verantwortlichkeit der Regierung muß alle Volksgenossenumfassen. Der geistige Inhalt des Staatsbürgertums muß von dem Einzelnen ausströmen als lebendige Kraft bis zur obersten Spitze der Regierung und muß von dieser wieder zurückströmen bis zu jedem Einzelnen. Diese Funktion ist in der heutigen Zeit gestört. Ihren normalen Lauf wieder herzustellen, ist eine der wichtigsten Aufgaben für eine gesunde Entwicklung des Volksganzen.

Pflicht der Regierung ist es, zu handeln. Sie wird handeln, wie Sie bald sehen werden, um fest und unbeirrt das notwendige Rettungswerk fortzuführen. Ihr Verantwortungsbewußtsein gibt ihr die Kraft, auf ihrem Posten zu bleiben.

Sie wird die Flinte nicht ins Korn werfen, vielmehr bis zum letzten ausharren und alle Kräfte aufbieten, um das deutsche Volk aus dem Engpaß herauszuführen.

Die verantwortliche Regierung kann aber nicht durchgreifend helfen ohne die Unterstützung der deutschen Staatsbürger. Ungezählte Vorbilder des echten Staatsbürgertums sind im Volke vertreten, vor allem aber ein Mann, der an der Spitze des deutschen Volkes steht: Reichspräsident von Hindenburg. Einen zweiten hier zu nennen, ist mir aufrichtiges Bedürfnis: Das ist der Reichskanzler Dr. Brüning, über dessen Persönlichkeit in einzelnen Kreisen des Volkes ganz falsche und sogar böswillige Meinungen umlaufen, verbreitet von Leuten, die ihn überhaupt nicht kennen. **Staatsbürgerliche Gesinnung ist das Lebensprinzip des Staates.** Ich schließe mit dem Wunsche, daß dieses Prinzip wieder zum Gemeingut des deutschen Volkes werden möge. In diesem Zeichen allein wird Deutschland die Not der Gegenwart überwinden.

Die Schweiz will keine Alters- und Hinterbliebenenversicherung

Auch die Tabakvorlage verworfen.

Durch die schweizerische Volksabstimmung wurde am Sonntag bei großer Beteiligung die Einführung einer allgemeinen und gleichen Alters- und Hinterbliebenenversicherung mit rund zwei Drittel Stimmenmehrheit abgelehnt. Für das Bundesgesetz traten die Sozialdemokraten, die Freisinnigen und die Bauernpartei ein, dagegen waren im allgemeinen die Konservativen und die französische Schweiz.

Wie die Bundeskanzlei mitteilt, wurden in der Volksabstimmung vom Sonntag für das Tabaksteuergesetz 423 565 Stimmen und gegen das Gesetz 424 741 Stimmen abgegeben. Die Tabakvorlage ist somit ebenfalls verworfen.

Deutscher Tag in Bielefeld

Seldte sprach.

mc. **Bielefeld,** 6. Dez. Der für den 5. und 6. Dezember angesetzte Deutsche Tag in Bielefeld wurde am Sonnabend abend mit einem Referat des Stahlhelmführers Seldte vor Vertretern der westfälischen Wirtschaft und der Presse eröffnet. Er bedauerte, daß man bei Kriegsende nicht an die im deutschen Frontsoldatentum vorhandenen besten Menschenschicht appelliert habe. Das Ziel der Frontkämpferbewegung sei die innere und äußere Erneuerung des Vaterlandes.

In einer gut besuchten Begrüßungsfeier erklärte der westfälische Landesführer, Freiherr von Landsberg, nach Ansicht des Stahlhelms habe unser System versagt. Die Waffen des waffenlosen Deutschlands seien die junge Generation und die nationale Front. „Wir geloben", schloß der Redner, zu Seldte gewandt, „unverbrüchliche Gefolgschaftstreue. Unser Wunsch ist: Gott mit Ihnen und mit Deutschland". Nach kurzen Dankesworten verurteilte Bundesführer Seldte, daß man auf Wunder warte.

Der Sonntag morgen war nach einer Frühmesse, Feldandacht und Fahnenweihe dem Wehrsportgedanken gewidmet. Fast 2000 Stahlhelmer fanden sich auf dem Waldsportplatz „Jugendhorst" zusammen. Besonderes Interesse weckte ein großer Wettkampf in feldmarschmäßiger Ausrüstung mit 30 Pfund Tornisterballast auf der 400 Meter langen Hindernis-Bahn.

Eine vieltausendköpfige Menschenmenge besuchte die große Kundgebung des Stahlhelm am Nachmittag in der Ausstellungshalle. Nach einem Appell des Minden-Ravensberger Gauführers Dr. Lehmann-Oeynhausen an das sittliche Gewissen und an das gesunde Gefühl unseres Volkes, aus eigener Kraft auf Befreiung hinzuarbeiten, sprach Bundesführer Seldte über die Ziele des Bundes. Nicht kurzfristige Tagesziele erstrebe der Bund. Wir seien ein Volk ohne Sieg, ohne Raum, ohne Freiheit, ja, ohne sich selbst. Der Stahlhelmkurs gehe nicht gegen den Staat, sondern gegen das System der Bonzokratie. Deutsches Wehr- und Ehrgefühl müsse geweckt werden. Der 13. Frontsoldatentag werde anders als früher gleichzeitige Aufmärsche an verschiedenen Stellen Deutschlands bringen, nicht um zu überrumpeln, sondern zu überzeugen. Er schloß mit den Worten: Wir glauben an einen Gott, wir glauben an ein Vaterland, wir glauben an eine ewige Gerechtigkeit und wir glauben an Deutschlands Auferstehung.

Aus der Volksdienstbewegung

Reichstagsabgeordneter Simpfendörfer beim Reichspräsidenten.

Kürzlich wurde der Volksdienstführer, Abgeordneter Simpfendörfer, vom Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen. In fast dreiviertelstündiger Aussprache konnte Simpfendörfer dem Reichspräsidenten vom Wesen und Wollen des Volksdienstes berichten, wofür dieser großes Interesse zeigte. Dann trug Simpfendörfer dem Reichspräsidenten die Auffassung des Volksdienstes über die gegenwärtige politische Lage vor, wobei er besonders die große Dringlichkeit einer wirksamen Hilfe für die bäuerliche Veredlungswirtschaft betonte. Dann bat er den Reichspräsidenten, seinen Einfluß für einen durchgreifenden Einsatz der Staatsgewalt gegen die politischen Morde und Terrorversuche sowie die Auswüchse der Gottlosen-Propaganda geltend zu machen. Gleichfalls betonte er die Notwendigkeit wirksamerer Unterrichtung des Volkes über die Politik der Reichsführung und der politischen Verhetzung entgegenzuwirken und den staatstreuen Volksschichten die Ziele zu zeigen, um derentwillen die heutigen Lasten und Opfer getragen werden müßten. Für die Außenpolitik forderte Simpfendörfer das Festbleiben der Reichsführung im Widerstand gegen neue politische Bindungen und Einsatz aller zur sachlichen Mitarbeit bereiten politischen Gruppen im Kampfe gegen die Tributlasten und für Deutschlands Recht und Freiheit. Wille und Kraft des Volkes für diesen Kampf müsse durch soziale Gerechtigkeit in den Regierungsmaßnahmen gestärkt werden. Besonders müßten die Bindungen der Kartelle stark gelockert und dadurch der verspochene Preisabbau erzwungen werden, ebenso die Senkung der Zinsen und die Ausschaltung des die Arbeitslosen verbitternden Doppelverdienertums.

Der Reichspräsident nahm alle diese Wünsche mit großem Verständnis entgegen und sagte seine Unterstützung weitgehend zu.

Im Anschluß dieses Empfanges sprachen Abgeordneter Simpfendörfer und der zweite Reichsvorsitzende Hülser noch beim Reichsinnenminister Groener, beim Reichsarbeitminister Stegerwald und gegen Abend beim Reichskanzler Dr. Brüning vor, wo in sehr eingehenden Aussprachen ebenfalls die Auffassung des Volksdienstes über die gegenwärtige Lage und die politischen Notwendigkeiten vorgetragen wurde.

Beim Nachfüllen von MAGGI-Würze verlangen Sie von Ihrem Händler auch MAGGI-Gutscheine!

Es gibt für eine Flasche Nr. 0 ½ Gutschein
Nr. 1 2× ½ „
Nr. 2 3× ½ „
Nr. 3 6× ½ „

Irrwege nach Buenos Aires

Roman von Heinz Erich Platte

12

„Tja, ist 'ne anstrengende Sache", sagte Gerlach und gähnte. Zögernd, bedächtig kamen die Worte aus dem schmallippigen Munde, der sich kaum bewegte. Der große, schlackige Kerl hatte überhaupt eine milde und blasierte Art, die Hennings ungemein imponierte.

„Ich freue mich, daß Sie sich neulich im St. Julien an meinen Tisch gesetzt haben. Es ist immer nett, wenn man Leute kennenlernt, die feste mitmachen und nicht schon eine Stunde nach Mitternacht alle naselang nach der Uhr sehen. Sie gefallen mir, denn Sie sind wenigstens kein Spielverderber."

„Spielverderber . . .? Nee, nie gewesen. — Apropos, Spiel: Wie wär's mit 'ner kleinen Pokerpartie? Der Krach, den diese braunhäutigen Lümmels machen, geht mir sowieso schon mächtig auf die Nerven. Bin mit Ihnen auch nur der Vollständigkeit halber hierhergegangen, weil Sie ja alles kennenlernen wollen, was bemerkenswert ist. Die Richmond Bar gehört auch dazu. Die Damen, die Sie hier sehen, sind durchweg käuflich, aber man muß ein dickes Portemonnaie mitbringen. Ist alles Extraklasse, was hier auf Kundschaft wartet. — Mozo!"

Der Mozo (Kellner) kam und schrieb die Rechnung. Hennings erschrak, bezahlte aber anstandslos den hohen Betrag, für den er in Berlin vier Flaschen Sekt bekommen hätte.

„Schön, ich bin einverstanden", wandte er sich an Gerlach. „Und wo soll die Pokerei steigen?"

„Wir nehmen ein Auto und fahren hin. Kleiner, intimer Kreis, lauter nette, honorige Leute. Werden schon sehen."

Der Verkehr in der Calle Florida hatte etwas nachgelassen. Es war zwölf Uhr abends. Der Taxichauffeur, ein Japaner, bog in die berühmte Calle Rivadavia, die längste Straße der Welt, ein und gab Gas. Brummend schoß der Wagen die fast menschenleere Straße entlang, die wie ein schnurgerader Strich vom Hafen in der Richtung nach Westen verläuft und die Zweimillionenstadt in der Mitte durchschneidet.

Hennings, dem die Raserei Spaß machte, zündete sich eine Zigarette an und machte ein paar tiefe Lungenzüge. Er fand, daß das Leben schön sei, und pfiff zufrieden vor sich hin.

Alles war in bester Ordnung. Man mußte nur auf sein Glück vertrauen und zur rechten Zeit die richtigen Entschlüsse fassen. Wäre er in Berlin geblieben, so säße er jetzt womöglich hinter schwedischen Gardinen und hätte Zeit, über die Niedertracht der Menschen nachzudenken, die sich auf die Dauer keine harmlosen Tinkturen und Pillen als Schönheitsmittel andrehen ließen, sondern heimlich, still und leise den Staatsanwalt mobil machten. Er war auf der Hut gewesen, hatte seinen Laden einfach im Stich gelassen und war über Amsterdam nach Buenos Aires abgedampft. Daß das Schicksal es gut mit ihm meinte, war sonnenklar; hätte es sonst dafür gesorgt, daß er auf der „Gelria" ohne sein Zutun die Kabine Nr. 17 bekam? Erst war es ihm kalt und heiß über den Rücken gelaufen, aber dann hatte er sich in den Rauchsalon gesetzt und vor Freude sechs Kognaks hintereinander getrunken. Die Siebzehn . . .? Teufel auch, das war doch seine Glückszahl!

— — — — — — — — — — —

Das Auto hielt. Hennings bezahlte und folgte seinem Begleiter, der schon vorangegangen war, durch einen Park. Das Haus, dem Gerlach zustrebte, lag etwa achtzig Meter von der Straße entfernt.

Ein Diener öffnete.

„Sind die Herren oben?"

„Si, Señor. Sind alle da bis auf Herrn Martinez."

„Na, denn wollen wir mal", wandte sich Gerlach an den unternehmungslustigen Hennings, dem jetzt doch etwas beklommen zumute wurde. Er ließ sich aber nichts merken, sondern stapfte entschlossen hinter seinem Führer die breite Treppe hinauf.

Sie betraten einen geräumigen Salon und wurden von vier jungen Leuten, die um einen ovalen Tisch saßen und sich mit Kartenlegen die Zeit vertrieben, mit lautem Hallo empfangen. Gerlach stellte in fließendem Spanisch vor:

„Señor Hennings, ein leidenschaftlicher Pokerfreund — Señores Rios, Orlandez, Vidrio und Carabajal. Ich denke, wir beginnen sogleich."

Hennings reichte jedem der adrett gekleideten Jungens die Hand, murmelte dabei das übliche „Mucho gusto!" oder „A sus órdenes!" und dachte: Kinder, ihr habt es mit dem Pokern ja mächtig eilig! Wenn ihr etwa die Absicht haben solltet, Fritz Hennings aus Berlin hereinzulegen, dann müßt ihr aber verdammt früh aufstehen!

Es zeigte sich jedoch, daß sein Verdacht unbegründet war, denn er bekam durchweg gute Karten und gewann. Es gelang ihm sogar verschiedene Male, mit einem schlechten Blatt in der Hand seine Mitspieler herauszubluffen.

Nach Verlauf einer guten Stunde kam jedoch plötzlich der Umschwung. Sobald er ein gutes Spiel hatte, wurde er jetzt regelmäßig von einem seiner Partner mit besseren Karten übertrumpft.

Das konnte unmöglich mit rechten Dingen zugehen! Der Verlust des Geldes ärgerte ihn ebenso sehr wie die Tatsache, daß er trotz schärfster Wachsamkeit nicht zu ergründen vermochte, worin der Trick der Falschspieler bestand. Er sah dem Kartengeber genau auf die Finger, beobachtete die Mienen seiner Mitspieler und untersuchte unauffällig die Karten, um festzustellen, ob sie vielleicht gezinkt waren. Er kannte so ziemlich alle Kniffe, aber hier war er mit seinem Witz zu Ende. Die Kerle waren ihm über.

Argwöhnisch schielte er zu Gerlach hinüber, der ebenfalls in einer Pechsträhne saß, aber keine Miene verzog. Hennings' Augen glitten vom Gesicht seines Bekannten auf die fünf Karten, die dieser in der Hand hielt — — — Ja, wie hielt dieser Gentleman denn überhaupt die Karten? Zwei davon staken dicht beieinander, durch eine kleine, kaum auffallende Lücke von den drei anderen getrennt. Hennings ging ein Licht auf! Wahrscheinlich wollte der Gauner auf diese Weise seinen Komplizen mitteilen, daß er ein Fullhouse in der Hand habe.

So sah also des Rätsels Lösung aus! Die verschiedenartige Haltung der Karten war das geheime Verständigungsmittel, mit dessen Hilfe er, das deutsche Hühnchen, nach Strich und Faden gerupft werden sollte! Wie gesagt, man mußte entschieden früher aufstehen, wenn man ihm mit solchen Kinkerlitzchen die von Tante Johanna sauer erfochtenen Pesos abknöpfen wollte.

Er erhob sich, trat mit gerötetem Gesicht auf Gerlach zu und sagte auf deutsch: „Wenn Sie das saubere Gewerbe betreiben, diese vier Halunken harmlose Schäfchen zum Scheren zuzuführen, so ist das Ihre Sache. Wenn Sie aber keine Bedenken haben, Ihre eigenen Landsleute in diese Räuberhöhle zu verschleppen, so ist das eine Schweinerei!"

Er hatte in der Aufregung nicht daran gedacht, vorher sein Geld einzustecken, eine Unterlassungssünde, die er im nächsten Augenblick bitter bereute.

Wie auf ein geheimes Kommando erhoben sich die fünf Ehrenmänner, packten ihr wild um sich schlagendes Opfer, zerrten es in den Flur und warfen es die Treppe hinunter. Unten wurde Hennings von dem muskulösen Diener in Empfang genommen, der an diese Szenen offenbar schon gewöhnt war und den laut um Hilfe schreienden Deutschen mit einem Schwung, der auf häufige Uebung schließen ließ, durch eine Hintertür ins Freie beförderte.

Hennings erhob sich mühsam, hinkte an der dunklen Hausmauer entlang und schimpfte wie ein Rohrspatz. Durch ein offenes Fenster im ersten Stock antwortete ihm höhnisches Gelächter. Er tastete sich weiter, suchte den vorderen Eingang der Villa und von dort den Ausgang nach der Straße zu erreichen, mußte jedoch zu seiner Ueberraschung feststellen, daß ein hoher Drahtzaun, der von der seitlichen Hausfront aus quer durch den Park gezogen war, ihn am Weitergehen hinderte. Er kehrte um. Auf der anderen Seite der Villa dieselbe Bescherung!

Was nun? Er humpelte kreuz und quer durch den Park, irrte zwischen Palmen und Eukalyptusbäumen umher und gelangte schließlich an eine steinerne Mauer. Dort fand er ein kleines, schmiedeeisernes Tor, das nur angelehnt war. Er trat auf die Straße und warf das unschuldige Tor krachend ins Schloß.

Das mußte also ausgerechnet ihm, dem Pfiffikus, passieren. Nun stand er ohne einen blanken Centavo irgendwo in einer wildfremden Gegend, weit entfernt vom Mittelpunkt der großen Hafenstadt, deren Lichter weit am Horizont einen schwachen Widerschein verbreiteten. Er hatte das Gefühl, sich in unmittelbarer Nähe jener Grenze zu befinden, die das Stadtgebiet von der trostlosen Weite der argentinischen Pampa trennte.

Mit schmerzenden Gliedern machte er sich in der Richtung, die ihm der ferne Lichterschein wies, auf den Weg. Er mußte fast eine halbe Stunde wandern, bevor er wieder rechts und links am Wege die ersten Häuser erblickte. Hin und wieder schrie er mit lauter Stimme „Policia!", was nach einiger Zeit den Erfolg hatte, daß eine hohe Gestalt aus der Dunkelheit angeschritten kam, die den barhäuptigen nächtlichen Wanderer höflich ersuchte, die Gründe für sein ruhestörendes Geschrei nach der Polizei bekanntzugeben.

Hennings wies in die Richtung, aus der er gekommen war, und machte dem Gesetzeshüter mit Mund und Händen plausibel, daß er dort oben an der Peripherie der Stadt in einem von einem Park umgebenen Hause von Falschspielern ausgeplündert und dann die Treppe hinuntergeworfen worden sei. Er werde gleich morgen zum deutschen Generalkonsulat gehen und sich beschweren.

Der uniformierte Mestize, der ärgerlich war, daß ihn der „Gringo" bei seinem Nickerchen gestört hatte, erkundigte sich ganz sachlich, wieviel Glas Bier, Wein oder Schnaps der Herr heute nacht schon getrunken habe. Solche Räubergeschichten, wie er sie eben zum besten gegeben habe, kämen wohl gelegentlich in der Boca, dem östlichen Teil des Hafenviertes von Buenos Aires, nicht aber in der friedlichen Villenstadt Flores vor. Er möge hübsch nach Hause gehen und seinen Rausch ausschlafen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Raum Westfalen

II.

Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, welche Bedeutung der Raum zwischen dem Wesergebirge, der Egge und dem Solling als Weserfestung in dem Abwehrkampfe gegen Karl d. Gr. gehabt hat. Nicht weniger das Vorgelände. Die Diözesangrenze des späteren Bistums Paderborn, das ursprünglich aus den Kreisen Paderborn, Büren, Warburg und Höxter, dem größten Teil von Lippe und Waldeck, etwa der Hälfte von Ravensberg (Bielefeld und Herford) bestand, sprang zwischen Polle und Heinsen über die Weser in braunschweigisches Gebiet und umfaßte den auf dem rechten Ufer gelegenen Teil des Gaues Auga und eine große Strecke des Sollinger Waldes. Noch heute läuft die braunschweigische Landesgrenze übereinstimmend mit der alten Paderborner Diözesangrenze von der Weser in dem Tal von Derental den Solling hinauf nordöstlich nach Neuhaus und von dort weiter bis zum Kirchensprengel Hildesheim, dessen Südgrenze von Hameln über Alfeld und Gandersheim nach Goslar verlief. Bartsch sagt in seiner Abhandlung über den Solling (J. d. geogr. Ges. Hannover 1925), daß er politisch in zwei Teile zerfalle: der Nordwesten gehört zu Braunschweig (Kr. Holzminden), in den Südosten teilen sich Preußen und Hannover, und schreibt in unmittelbarem Anschluß: „In dieser Aufteilung zeigt sich die trennende Rolle, die dieses Waldplateau von jeher gespielt hat: es ist seiner ganzen Natur nach zum Grenzsaum bestimmt. Forstortsnamen wie Kathagen, Kattenbui und Sassenbui im südlichen Teile deuten darauf hin, daß der Solling vielleicht schon ein Grenzwald zwischen Chatten und Cheruskern gewesen ist. Die heutige Landesgrenze quer durch das ganze Gebiet reicht möglicherweise bis in die Zeit der alten Sachsengaue zurück; der Nordwesten gehörte zum Augagau, der Südosten zum Suilbergi und im Nordosten ragte wohl noch ein Teil des Untergaues Wikanafeld herein. An dieser Einteilung hielten sich weiter die Diözesangrenzen von Paderborn (Auga), Mainz (Suilbergi) und Hildesheim (Wikanafeld)". An den urwaldmäßigen Solling grenzt weiter östlich der Harz. Einen ähnlichen Grenzwall auf der Westseite bildeten die langen Wellen des Sauerländer Berglandes und des Rheinischen Schiefergebirges, welche die Brukterer gegen das Frankenland deckten. Die Abflachung südlich Paderborn zwischen den Briloner Höhen und den Ausläufern des Eggegebirges verteidigte die Festung Eresburg (Obermarsberg) an der Diemel. Ihre Bedeutung wird dadurch klar. Nicht allein um die in der Nähe gelegene Irminsul zu zerstören, die konnte schließlich nur einmal vernichtet werden, sondern weil hier der strategische Aufmarschraum war, stieß Karl d. Gr. immer wieder gegen die Eresburg vor. Sie wurde wiederholt zerstört und immer wieder aufgebaut. Eine weitere Aufmarschmöglichkeit bestand vom untern Rhein her die Ruhr aufwärts auf dem alten Hellwege. Hier am Zusammenfluß von Ruhr und Lenne sperrte die Hohensyburg den Vormarsch.

An der Weserfestung haben sich die Römer vergeblich die Köpfe eingerannt. Karl d. Gr. bezwang sie. Einzeln unterwarf er die drei Großlandschaften, zuletzt auch die eigentlichen Sachsen in ihrer Urheimat sogar mit Hilfe der Slaven.

Karls d. Gr. Absicht war es nicht, das eroberte Gebiet in ein zusammenfassendes Herzogtum Sachsen umzuwandeln. Er regierte es durch seine Grafschaften. Selbst die Missionsaufgabe seiner Kirchen bestand nicht darin, Stammeszusammenhänge zu erhalten. Die drei Raumbezirke, Ostfalen, Engern und Westfalen ließ er mit ihren Gewohnheitsrechten bestehen, politisch aber hatten sie keinerlei Bedeutung. Zuweilen erscheint ein sächsischer Edler Egbert als Herzog, aber nur zwischen Rhein und Weser, doch seine Tätigkeit ist immer nur eine vorübergehende, eine einzelne militärische Aufgabe, die ihm der Kaiser überträgt. Im übrigen ist Egbert weniger durch seine kriegerischen Heldentaten, als durch seine Frau die Hl. Ida bekannt geworden.

Die Hauptorganisation fiel den Kirchen zu. Bei ihrer Einrichtung aber trifft der Kaiser eine bemerkenswerte Einteilung, die für die Folge maßgebend wurde. Alles Land links der Weser, die Bistümer Münster (gegr. 798) und Osnabrück (773), auch Minden (798) zu beiden Seiten des Flusses wurde der Metropole Köln, das Land rechts der Weser, die Bistümer Elze, später Hildesheim (815), Halberstadt (801—814) und Verden (786), der Metropole Mainz zugewiesen. Das Bistum Paderborn (780) wurde gleichsam als Brücke vom linken zum rechten Weserufer ebenfalls der Metropole Mainz angegliedert. Für die Nordleute wurde ein eigenes Bistum in Bremen (789) gegründet, das zunächst zum Kölner Metropolitanverbande gehörte, dann aber mit Hamburg (848) ein eigenes Erzbistum bildete. Außerdem wurde die Sprengelgrenze des Bistums Köln bis zum Süduser der Lippe ausgedehnt. Die friesischen Gaue um die Emsmündung und an der Meeresküste verband man mit dem Bistum Münster. Damit war Altsachsen, um es nochmals unter diesem Namen zusammenzufassen, in sich selbst scharf kirchlich getrennt und bildete weder politisch noch kirchlich eine Einheit.

Wohl nichts kennzeichnet die Schwäche der späteren karolingischen Königsmacht schärfer, als das Ergebnis, daß sich nach Karls d. Gr. Tode doch ein eigenes Herzogtum Sachsen bilden konnte. Der sächsische Edling Liudolf, aus dessen Sippe der erste sächsische König Heinrich I. hervorging, besaß ungewöhnlich ausgedehntes Hausgut in Ostfalen. Streubesitz auch in Westfalen und Engern. Ihm war u. a. das gesamte Erbgut des genannten Egbert und der Hl. Ida, das im Dreingau an der Lippe im Kreise Beckum mit der Kirche Herzfeld und Kappenberg als Hauptsitz und im Gau Nithega südlich des Augagaus an der Weser lag, irgendwie zugefallen. Liudolf war kein Sohn dieses Ehepaars, vielleicht durch weibliche Verwandtschaft verbunden. Egberts Ehe war, obwohl man ihm neuerdings eine kaninchenhafte Fruchtbarkeit andichten möchte, wahrscheinlich überhaupt kinderlos. Jedenfalls erbten die angeblich vielen Kinder nichts vom Erbgut ihrer Eltern. In Ostfalen entstand das Herzogtum Sachsen. Allmählich hörte man nichts mehr von Ostfalen. Das rechts der Weser gelegene Land mit Einschluß von Ostengern wurde als „Sachsen" bezeichnet. Immer klarer tritt damit die Weser als innere Verwaltungsgrenze hervor.

Wie der Herzogstitel nach dem Aussterben der Liudolfinger auf die Billunger überging und sich von diesen auf die Askanier und auf den Welfen Heinrich den Löwen vererbte, das genauer wiederzugeben, ist hier kein Platz. Immer noch lag der Schwerpunkt von Macht und Besitz rechts der Weser massiert. Aber während unter den Billungern die geistlichen und weltlichen Gewalten im ganzen Herzogtum Sachsen dem Herzog unabhängig und gleichberechtigt gegenübergestanden hatten, erreichte die Herzogsgewalt Heinrichs des Löwen einen Umfang, die den echten Stammesherzogtümern etwa nach dem Vorbild Bayerns dem Wesen nach fast gleichkam. Doch war sie, wie man es bezeichnet, in dem Sachsen rechts der Weser mehr territorialer, in Westfalen mehr idealer Natur. Auch hatte nicht verhindert werden können, daß sich nach der Auflösung der Grafschaftsverfassung im 11. und 12. Jahrh. Ansätze zu dynastischen Territorien herausbildeten, die sich allmählich zu politischen Selbständigkeiten auswuchsen.

Durch den Sturz Heinrichs des Löwen wurde, wie ehemals Altsachsen, jetzt das Herzogtum Sachsen vom Kaiser zerschlagen. Nach der Urkunde von Gelnhausen vom 13. April 1180 teilte er das Herzogtum zwischen dem Erzbischof von Köln und den Askaniern. Heinrich der Löwe behielt nur seine Allodialgüter und einige Kirchenlehen in Ostfalen, später als „Braunschweig-Lüneburg" bezeichnet.

Die Askanier bekamen das Herzogtum östlich der Weser, Köln das Herzogtum westlich der Weser. Der Name „Sachsen" ging zuletzt mit der Kurstimme gar auf die Wettiner und ihre vielen Nebenlinien über, die mit dem Herzogtum Sachsen zwischen Weser und Elbe nicht das geringste zu tun hatten. Köln bekam sein Herzogtum selbstverständlich in dem Bereich des ehemaligen Bistumsprengels bis zum Süduser der Lippe jetzt mit Einschluß der ganzen Diözese Paderborn, soweit sie auch östlich der Weser den Solling umfaßte. Dann aber haben die Kölner Erzbischöfe im Sinne von Gelnhausen ihre herzogliche Gewalt in ganz Westfalen bis zur Weser mit Einschluß der Suffraganen Münster, Osnabrück und Minden ausgeübt. Erst seit der Mitte des 13. Jahrh. machten sich auch diese Bistümer selbständig.

In seiner Verleihungsurkunde hatte Kaiser Friedrich Barbarossa noch von dem „Herzogtum Westfalen und Engern" gesprochen. Aber wie Ostengern rechts der Weser bereits in einer neuen Landschaftsbezeichnung untergegangen war, verschwand auch links der Weser allmählich der Name, während sich engrisches Recht noch erhielt. In diesem Raum namentlich entwickelten sich jetzt zahllose selbständige Territorien mit weltlicher Macht, neugräfliche Häuser, wie man sie bezeichnet hat, auch wenn sie nicht den gräflichen Titel führten, so Lippe, Pyrmont, Schwalenberg, Everstein, Ravensberg, Rheda, Rietberg u. v. a. Weiter nördlich waren die Grafschaften Ostfriesland, Oldenburg, Diepholz, Hoya u. a. entstanden. In diesem Zusammenhange ist das Territorium Lippe durchaus westfälisch orientiert und an den Geschicken Paderborns und Kölns beteiligt. Bernhard II. zur Lippe, der erste lippische Edelherr, von dem man etwas genaueres weiß, war wohl wie viele seiner Standesgenossen ein Parteigänger Heinrichs des Löwen, vielleicht auch sein Lehnsmann gewesen, hatte hinterher aber doch leicht den Anschluß an Kaiser und Reich gefunden. Der Name Engern, um das noch anzuschließen, hat sich im Amt Enger (Kr. Herford) erhalten. Etwa 100 Jahre später ist dies Amt, auch von einer Burg ist die Rede, im Besitz der Lipper. Wieder ein Jahrhundert später muß es an die Ravensberger verpfändet werden. Durch sie kommt es an Preußen. Es hat bis in die neuere Zeit nicht an Versuchen gefehlt, es einzulösen. Immer aber schützte Preußen historische Unkenntnis vor.

Mit der Entscheidung von 1180 war die Weser als Grenzscheide für die Zukunft festgelegt! Die spätere Kreiseinteilung von 1512 hat diesen Zustand durch Bildung eines besonderen westfälischen Reichskreises von der Reichsgrenze bis zur Weser im wesentlichen anerkannt. Ausgeschlossen wurde auch diesmal das kölnische Herzogtum Westfalen, das zum kurrheinischen Reichskreis kam. Das Gebiet östlich der Weser bekam jetzt zum ersten Male die Bezeichnung „Niedersachsen". Will man bei der Reichsreform rein geschichtlich über die Neugliederung der Provinzen Hannover und Westfalen entscheiden, wird man von der Weser ausgehen müssen. Man wird die Gestaltung unter Karl dem Gr., die Gestaltung von 1180 und die Kreiseinteilung von 1512 nicht unbeachtet lassen können.

Alle späteren Verschiebungen können nur als Willkürlichkeiten, die aus jeweiligen politischen Umständen zustande kamen, gewertet werden. Daß die Welfen manches von ihrer alten Macht und ihrem Besitz wiederzuerlangen suchten war schon begreiflich. So erwarben sie 1408 die Herrschaft Everstein um Polle an der mittleren, 1583 die Grafschaft Hoya und 1585 die Grafschaft Diepholz an der unteren Weser. Vor allen Dingen suchten sie ihre nachgeborenen Söhne in geistlichen Stellen unterzubringen. 1648 erreichten sie, daß ein Prinz ihres Hauses bei der Besetzung des Bistums Osnabrück mit einem anderen Katholiken abwechselte. Dadurch wurden Stadt und Stift welfisch. Ein ähnlicher Versuch in Minden mißlang, dies Bistum kam 1648 an Brandenburg-Preußen. Was Preußen im Westfälischen territorial erwarb, kam dieser Provinz zugute. Aber das Fürstentum Ostfriesland, das es 1744 besetzte, mußte es 1815 an Hannover herausgeben. Hinter Hannover stand England. England aber wünschte kein Preußen an der Nordseeküste. Damit verlor Westfalen die Emsmündung und den Zugang zum Meer. In der Säkularisation von 1803 verschwanden die geistlichen Fürstentümer. An Preußen fielen Paderborn und Münster, aber Osnabrück kam allem preußischen Widerspruch zum Trotz nun endgültig an Hannover. Das kölnische Herzogtum Westfalen wurde sogar vorübergehend Hessen-Darmstadt einverleibt. Es hätte nicht viel gefehlt und es wäre bei dem Länderschacher auf dem Wiener Kongreß nach Hardenbergs Plan das ganze Herzogtum Sachsen-Münster-Paderborn den Wettinern als Ersatz für ihr an Preußen abzutretendes Königreich Sachsen zugewiesen worden.

Nach diesen durchaus willkürlichen Vorgängen kann rein geschichtlich bei dem gegenwärtigen Zustande von natürlichen Zusammenhängen und natürlichen Grenzen nicht mehr gesprochen werden. (Fortsetzung folgt.)

Hans Kiewning.

Handelszeitung der L.S.Z.

Produktenbericht

Brotgetreide stetig, aber sehr ruhig

wtb. **Berlin**, 7. Dez. Die Situation am Produktenmarkt hat zu Beginn des neuen Berichtsabschnittes kaum eine Aenderung erfahren. Das Geschäft hält sich in engen Grenzen, was auch schon in den nur unbedeutenden Preisverschiebungen zum Ausdruck kommt. Allgemein zieht man vor, die Ausführungsbestimmungen zum Osthilfegesetz und die neue Notverordnung der Reichsregierung abzuwarten. Das Inlandsangebot von Weizen und Roggen bleibt an sich mäßig, reicht aber zur Befriedigung des vorhandenen Bedarfes aus. Obwohl die Preisspannen keineswegs sehr erheblich sind, können sie nicht immer überbrückt werden. Soweit Umsätze zustande kamen, erfolgten sie am Promptmarkte etwa zu Sonnabendpreisen, im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft war auch nur Märzroggen um 1 Mark befestigt. Weizen- und Roggenmehle werden weiterhin nur für den Tagesbedarf gekauft. Hafer ist reichlich angeboten und infolge der starken Zurückhaltung des Konsums erneut um etwa 2 Mark gedrückt. Gerste geschäftslos. In Weizen- und Roggenexportscheinen erfolgen nur geringe Umsätze, die Preise sind nicht immer behauptet.

Produktennotierungen

Berlin, 7. Dez. Weizen 217—219, Dez. 223—230, März 237.50—239, Roggen 194—197, Dez. 202, März 211, Braugerste 156—166, Futter- und Industriegerste 151—155, Hafer 135—142, Dez. 152 bis 153, März 157.25—160, Weizenmehl 37.50—31.75, Roggenmehl 26.30—28.80, Weizenkleie 9.90—10.25, Roggenkleie 10.25—10.75, Viktoriaerbsen 23—30, Kl. Speiseerbsen 29—27, Futtererbsen 17—19, Peluschken 17—19, Ackerbohnen 16.50—18, Wicken 17—20, Lupinen, blaue 11—12.50, gelbe 13—15.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 7. Dez. Auftrieb: Großvieh 130, Kälber 443, Schafe 34, Schweine 2691. Preise: Ochsen: a) 29—33, b) 23—28. Bullen: a) 30—32, b) 26—29, c) 22—25. Kühe: a) 30—32, b) 26—29, c) 22—25, c) 18—21. Färsen: a) 33—34, b) 29—32, c) 25 bis 28. Kälber: a) 49—54, b) 40—48, c) 30—39. Schweine: a) 46—48, b) 46—48, c) 45—48, d) 43 bis 46, e) 40—44, f) 35—42. — Marktverlauf: Bei Großvieh schlecht, Ueberschuß; bei Kälbern langsam geräumt; bei Schweinen mittel, später abflauend geräumt.

Die Preisentwicklung seit zwei Jahren

Die Kosten der Gesamtlebenshaltung seit Nov. 1929 um 13,7 Proz. gesunken

Es sind in der letzten Zeit verschiedentlich Vergleiche zwischen dem Preisstand des vergangenen und des gegenwärtigen Jahres gezogen worden und man hat dabei im allgemeinen eine sinkende Preistendenz festgestellt.

Die neueste Veröffentlichung auf diesem Gebiet betrifft die Lebenshaltungskosten, wie sie sich im Durchschnitt von 72 verschiedenen Gemeinden im November 1929 ergaben und wie sie im letztverflossenen November lagen. Der Vergleich gründet sich auf Ziffern des Statistischen Reichsamtes, ruht also auf einer zuverlässigen Grundlage.

Es geht aus dem Vergleich hervor, daß die Preise für die Artikel der Ernährung und der Bekleidung durchgängig stark zurückgegangen sind, auf dem Gebiete der Ernährung insgesamt um 20,4 Proz., auf dem Gebiete der Bekleidung insgesamt um 22,7 Prozent. Von den Nahrungsmitteln weisen Milch und Milcherzeugnisse insgesamt einen Rückgang um 25 Proz. auf. (Butter allein 33,5 Proz.), Fleisch und Fleischwaren einen Rückgang um 31,1 Proz. (Schweinefleisch allein 42,8 Proz.), Kartoffeln 18,1 Proz., Gemüse 37,1 Proz., Graupen 11,6, Zucker 18,7, Reis 17,7, Erbsen 23,6, Speisebohnen 48,4 Prozent.

Auf dem Gebiete der Bekleidung ist im einzelnen die Männer- und Knabenkleidung um 25,1, die Frauen- und Mädchenkleidung um 24,5, die Beschuhung um 17,9 Prozent billiger geworden. Auch die Heizstoffe haben eine Preissenkung um 3,8 Prozent erfahren. Gestiegen sind dagegen die Kosten für die Wohnung um 4 Proz., die Kosten für Leuchtstoffe um 2,3 Proz. und die Kosten für den Verkehr um 3,6 Prozent. In diesen drei Punkten wird es von den Durchschnittsziffern wohl in den einzelnen Orten sehr starke Abweichungen geben. Die Mietpreise sind je nach der Größe der Orte sehr verschieden.

Der Vergleich trifft die Lebenshaltung derjenigen Familien, die ein Einkommen bis zu 3600 Mark im Jahre haben. Es sind dies etwa 90 bis 95 Proz. der deutschen Gesamtbevölkerung. Die Gesamtlebenshaltungskosten sind nach dieser Statistik des Reichsamtes, die übrigens die Steuererhöhungen außer Acht ließ, um 13,7 Prozent seit 1929 gefallen.

In diesem Zeichen soll die deutsche Ware siegen

Die Kennmarke für deutsche Waren,

mit der die Deutsche Volksgemeinschaft zur Behebung der Wirtschaftsnot jede Ware zeichnen will, die einwandfrei deutscher Herkunft ist. Das neue Schutzzeichen, das von dem Maler Tobias Schwab geschaffen wurde, soll in Zukunft jede Verwechslung mit ausländischen Erzeugnissen unmöglich machen.

Wirtschaftskrise und Bausparen

Ueber dieses Thema sprach am Freitag voriger Woche Herr Lükermann von der Lippischen Landesbausparkasse vor vollbesetztem Saale im „Hotel zum Hermann" in Detmold. Ueber den Verlauf wird uns berichtet: Mit der Vorkriegszeit beginnend, schilderte der Vortragende zunächst die gute wirtschaftliche Lage des deutschen Volkes bis zum Ausbruch des Krieges, der den sichtbaren Beginn der heutigen Wirtschaftskrise darstelle. Ueber den Zusammenbruch des Deutschen Reiches im Weltkriege, die Inflation und die Stabilisierung der deutschen Währung, dem Beginn der Reparationszahlungen gingen die klaren, gemeinverständlichen Ausführungen des Vortragenden zu dem Golde und der Goldwährung über. Die Ausführungen zeigten so recht, wie in knappen 10 Jahren, von 1914 bis zur Beendigung der Inflation, das deutsche Volk aus Wohlstand und Macht in riesige Auslandsverschuldung und somit in Not und Abhängigkeit geraten ist.

Herr Lükermann zeigte durch seine Ausführungen über Gold und Goldwährung, daß heute das Weltkaufmittel, das Gold, und gleichzeitig die Weltproduktion in einer Hand vereinigt seien und betonte, daß s. E. hierin die Hauptursache der heutigen Weltwirtschaftskatastrophe liege, da eben hierdurch die Kaufkraft der Konsumenten vernichtet sei, was Einschränkung der Produktion und weitere Arbeitslosigkeit zur Folge haben müsse. Ferner habe auch die heutige internationale Verwicklung der Wirtschaft gezeigt, daß man nicht ungestraft durch rücksichtsloseste Machtpolitik die deutsche Wirtschaft zerschlagen könne, ohne sich selbst empfindlich zu treffen. Aber ein 70-Millionen-Volk könne nicht einfach vernichtet werden, wenn es sich nicht selbst aufgebe. Das deutsche Volk müsse sich über alle politischen Gegensätze hinweg zusammenfinden und machtvoll seinen Lebenswillen bekunden, gleichzeitig aber auch aus sich selbst, von unten herauf, den Weg zur Besserung beschreiten, ohne noch länger auf Hilfe vom Auslande zu warten. Und dieser Weg sei, neben der Beseitigung der unsinnigen Reparationszahlungen, die Kapitalbildung im Innern, die dahin führen müsse — und sei der Weg auch noch so lang und entbehrungsreich — Arbeitsmöglichkeit und Verdienst zu schaffen. Nur auf dem Wege sei es möglich, unsere fast 5 Millionen Arbeitslosen, die heute die Volkswirtschaft belasteten, allmählich wieder in den Produktionsprozeß einzuschalten und zu Werteschaffenden zu machen. Mit der inneren Kapitalbildung würden wir uns allmählich auch von der Auslandsverschuldung frei machen und unsere wirtschaftliche Freiheit wieder erlangen können. Kapitalbildung hieße Sparen. Die alten Sparkassen und neuerdings die Bausparkassen zeigten den Weg hierzu.

An unsere Regierungsstellen und Behörden richtete Herr Lükermann den Appell, das deutsche Volk mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vor weiteren Finanzskandalen zu bewahren, damit nicht noch das letzte bißchen Volksvermögen von gewissenlosen Ausbeutern verschleudert und das letzte Vertrauen des Volkes zur deutschen Wirtschaft und sich selbst vernichtet würde. Sodann erklärte der Vortragende an Hand von Lichtbildern das Bausparsystem der Lippischen Landes-Bausparkasse. Wie gut die Anwesenden aufgeklärt wurden, zeigte die Tatsache, daß am Schlusse keinerlei Zweifelsfragen mehr zu klären waren. Die fast zweistündigen Ausführungen des Herrn Lükermann wurden mit lebhaftem Beifall der Anwesenden belohnt

Technikum Lage

Wichtige Entscheidung des Arbeitsamtes über die Ziegelmeister-, Maschinisten-, Eisenbeton- und Dachdecker-Winterkurse am Technikum Lage i. L.

Nachdem nunmehr die Verhandlungen mit dem Arbeitsamt dahin geführt haben, daß den Erwerbslosen während des Besuches der Winterkurse am Technikum Lage die Arbeitslosenunterstützung auf Antrag weiter gezahlt wird, wird das Technikum Lage auch in diesem Winter die bekannten Fortbildungskurse für die Ziegler und Handwerker des Bau- und Dachdeckergewerbes durchführen. Es ist beabsichtigt, neben den in der Ziegelindustrie anerkannten Ziegelmeisterkursen Maschinistenkursen und den Sprengmeisterkursen auch für das Baugewerbe einen Sonderkursus über Eisenbeton und weiter für das Dachdeckergewerbe einen Vorbereitungskursus für die Dachdeckermeisterprüfung mit Einschluß eines Sonderlehrganges für den Blitzableiterbau neu einzurichten.

Den arbeitslosen Teilnehmern soll gegenüber den übrigen Besuchern die Teilnahme noch dadurch erleichtert werden, daß die Anstaltsleitung ihnen ermäßigte Unterrichtsgebühren zubilligen wird. Die vom Arbeitsamt durchzuführende Meldekontrolle kann bei Kursusbesuchern nach Auskunft während der Dauer der Kurse von der Schulleitung durchgeführt werden.

Diese Erleichterungen seitens des Arbeitsamtes sind besonders zu begrüßen, da dadurch allen vorwärtsstrebenden Erwerbslosen die Möglichkeit gegeben wird, die Zeit der aufgezwungenen Untätigkeit für ihre berufliche Fortbildung nutzbringend anzuwenden.

Die Kurse sollen am 7. Januar 1932 beginnen. Nähere Auskunft hierüber sowie über die Richtlinien bei der Ueberschreibung von anderen Arbeitsämtern nach Lage erteilt kostenlos das Sekretariat des Technikums Lage in Lippe.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Die galvanische Heilmethode

Wie aus dem heutigen Inserat ersichtlich, hält das bekannte Wohlmuth-Institut, Hannover, Georgstr. 29/I, am kommenden Mittwoch, dem 9. Dez., abends 8.15 Uhr, im Hotel zum Hermann, Detmold, einen Vortrag mit Lichtbildern. Seit 40 Jahren besteht das weltbekannte Wohlmuth-Heilverfahren daß allein in Deutschland über 600 000 begeisterte Anhänger hat. Die Wirkung dieser galvanischen Heilmethode ist selbst in den hartnäckigsten Fällen frappant, wie die in einer Broschüre veröffentlichten Dankschreiben geheilter Patienten aus allen Volkskreisen beweisen. Das Wohlmuth-Heilverfahren schafft einen Ausgleich der verbrauchten Lebens-Energien, besonders bei Nerven- und Muskel-Erkrankungen, Kopfschmerz, Lähmungen, Gicht, Rheuma, Ischias, Arterienverkalkung und den damit verwandten Krankheiten. In Sauerbruchs Deutscher Zeitschrift für Chirurgie, Band 209, schreibt Dr. Diemer darüber: „Durch Anwendung eines konstanten galvanischen Stromes kann auf dem Wege der Elektrolyse — eine örtliche Ansammlung von Nährstoffen für den gesamten Zellstoffwechsel erzielt werden, der den Heilungsprozeß an den durch Kreislaufstörungen geschädigten Organteilen sicherstellt." Aehnlich urteilen Dr. Althaus, Professor Dr. Bernhardt, Berlin, der berühmte Berliner Nervenarzt Professor Dr. Toby-Cohn, Professor Dr. Kowarschick, Wien, Dr. Krawie, Münster, Professor Dr. Erb von der Universität Heidelberg u. a. m. Wenn man die Urteile dieser medizinischen Größen zusammenfaßt versteht man daß Tausende geheilter Patienten in dankbarer Erinnerung besagtes Verfahren als dominierendes Heilmittel preisen. Wir weisen auf die Anzeige in der heutigen Ausgabe hin.

*

Honigmarkt. Wir weisen auf den heute im Preußischen Hof in Detmold stattfindenden Honigmarkt empfehlend hin.

*

Kein Geld und doch ein entzückendes Weihnachtsgeschenk, wenn man Verbraucher der vorzüglichen Tee-Mischungen der bekannten Marke „Teekanne" ist oder es werden will. Es ist zartes, stilgerechtes Tee-Porzellan, das man gegen Einsendung von leeren Teepackungen erhält. Für alle und besonders für die, die noch nicht die entsprechende Anzahl leerer Umhüllungen gesammelt haben, gibt es jetzt einen Weihnachts-Gutschein, den die Teekanne G. m. b. H., Abt. Wertreklame, Dresden-N 24, Schließfach 10, bei einfacher Adressenaufgabe zusendet. Mit seiner Hilfe kann man das wunderhübsche, feine Porzellan, das mit seiner eigenartigen und doch neutralen Farbe auf jeden Teetisch paßt, ohne Extrakosten als Weihnachtsgabe erhalten.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Lippischer Kunstverein E.V. Heute 20 Uhr Biologiezimmer des Gymnasiums und der Oberrealschule Kunstbetrachtungsabend. Eingeführte Gäste willkommen.

— **Hausfrauenbund.** Heute 3.30 Uhr nachm., Adventsfeier Vortrag von Frau Sauerländer.

— **Bund Königin Luise.** Freitag 11. d. M., im Kaiserhof, 8.15 Uhr, Pflichtabend mit Verpflichtung. Märchenabend von Frau Steinecke-Lemgo. Gäste willkommen.

— **Lippske Plattdüitske Vereun Deppel.** Middewiecken, obends ümme 8 Iuer, Versammlunge i'n „Odeon". Tauobe der Inladungen teo iusen Stiftungsfeste an'n 9. Januar 1932.

Blomberg. Jungdeutscher Orden. Mittwoch, abends 8.30 Uhr, Weihnachtsvorbereitung.

*

Eigenheimbund Niedersachsen e. V.

Barntrup. Heute abend 8 Uhr im „Hotel zur Post".
Lügde. Heute abend 8 Uhr im Lokal Breinker.

Advents- und Weihnachtssterne

Von A. Wiemann

Jedesmal, wenn die Advents- und Weihnachtszeit wieder in die Welt kommt, wird immer aufs neue auch eine wundersame Sterngeschichte wieder lebendig. Weise Männer des Morgenlandes kommen nach Jerusalem und fragen: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande und sind gekommen, ihn anzubeten". Und als sie nach Bethlehem gewiesen wurden, „ging der Stern vor ihnen her, bis er stand über dem Hause, da das Kindlein drin war." Weihnacht und Sternenglanz, sie gehören seitdem zusammen. Welcher Stern mag's wohl gewesen sein, der die Weisen zum Christkindchen führte? Was für ein Stern mag's gewesen sein, irgend ein leuchtender Komet, der als seltener Gast am Himmel die Aufmerksamkeit der Weisen ganz besonders fesselte, einer unserer glänzenden Planeten, irgend ein hell aufleuchtender Fixstern? Ich weiß es nicht, und die Sternkundigen wissen's auch nicht. Aber etwas von dem Glanze jenes Weihnachtssternes ist jedes Jahr ausgegossen über unsere Sternenwelt zur Advents- und Weihnachtszeit. Und etwas von der Freude der Weisen fällt zur Weihnachtszeit wohl in jedes empfängliche Menschenherz, wenn es zu den leuchtenden Sternen hinaufsieht. Strahlt uns doch auch gerade aus den Weihnachtssternen ein Stück seligen Kinderglückes entgegen. Das glänzendste Stück Sternenhimmel erstrahlt an den Abenden des Weihnachtsmonats immer „gen Morgenland", im Osten. Da steht als schönstes Himmelsbild der Orion, dessen Gürtelsterne man bekanntlich auch die „heiligen drei Könige" nennt. Andere sehen in ihnen „Jakobs Stab", wohl den Stab, von dem Jakob selbst sagt: Ich hatte nichts als diesen Stab, als ich über den Jordan ging, und nun bin ich zu zwei Heeren geworden. Zwei Heere! Das sind dann ja wohl die Sterne über und unter dem Stabe. Und die beiden glänzendsten davon? Nun, das werden Rahel und Lea sein, wenn der Astronom sie auch Beteigeuze und Rigel nennt. Südöstlich vom Orion ist gegen 21 Uhr der Sirius eben aufgegangen, während über dem Nordosthorizonte Jupiter aufsteigt. Jupiter, der König der Planeten, den wir solange entbehrten am Abendhimmel, jetzt zur Weihnachtszeit stellt er sich endlich wieder ein! Dies Jahr ist er ein rechter Weihnachtsstern. Vom 10. Dezember ab ist er rückläufig, d. h., er wandert wieder nach Westen, den Zwillingen entgegen, denen er voriges Jahr zur Weihnachtszeit Gesellschaft leistete. Erreichen wird er sie diesmal bei weitem nicht. Längst vorher wird er wieder Kehrt machen und rechtläufig werden, also aufs neue ostwärts ziehen, dem Löwen entgegen. Die Zwillinge, die bei uns in diesem Monat zur Abendzeit am Osthimmel als eindrucksvolle Sterngruppe übereinander stehen, gehören übrigens zu den Sternen, die über Bethlehems Fluren im Zenit stehen, so hoch also am Himmel, wie bei uns z. B. der vorderste Deichselstern des großen Wagens. „Bis er stand über dem Hause, da das Kindlein drin war." Die Zwillinge stehen jede Weihnachtsnacht senkrecht über Christkindchens Geburtsstadt. Dem Osthorizonte näher und etwas nach rechts, fast in gleicher Höhe mit Sirius und Jupiter glänzt der Procyon im Kleinen Hunde, während zenitwärts vom Orion das große Sternbild des Fuhrmanns mit der Capella seinen Platz hat. Mitten zwischen Orion und Fuhrmann, aber schon mehr dem Südhimmel angehörend, gewahren wir den Stier mit dem rotfunkelnden Aldebaran und dem Siebengestirn. Von diesem führt die Himmelsleiter Perseus aufwärts zum Himmels-W, in dem wir zur Weihnachtszeit lieber eine Krippe sehen als einen lateinischen Buchstaben oder auch die königliche Jungfrau Cassiopeia. Vom Perseus mit dem bekannten Algol geleitet uns Andromeda westwärts zu dem großen Sternenviereck Pegasus. Am Westhimmel ist der Adler im Untergehen, die Leier steht noch etwas höher und nordwärts, der Schwan oder das „Kreuz des Nordens" zieht zwischen Adler und Leier seine Bahn, steht aber noch höher als beide. Hoch am Nordhimmel stehen Großer und Kleiner Wagen, die ja zur Weihnachtszeit dem Christkindchen und Knecht Ruprecht immer zur Verfügung stehen sollen. Glückliche Fahrt den beiden auch diesmal ins Menschenland, ins Kinderland! Der Westhimmel hat übrigens dies Jahr auch einen besonderen Weihnachtsstern, die Venus, die in der frühen Abenddämmerung der versunkenen Sonne auf ihrer Bahn folgt und den Sternfreunden schon lange gefehlt hat. Am 19. Dezember gibt sie sich ein Stelldichein mit dem Saturn, der so lange unser Abendstern war, nun aber bald vom Himmel verschwindet. Wenn das Glück, d. h. das Wetter, uns hold ist, können wir im Dezember auch den so seltenen Merkur bewundern, und zwar zu Anfang des Monats als Abendstern im Südwesten, nach Weihnachten aber als Morgenstern am Südosthimmel.

Der Weihnachtsmonat ist ein Sternenmonat, weniger ein Sonnenmonat. Mutter Sonne duckt sich so sehr am Himmel hernieder wie sonst nie im ganzen Jahre. Mit all dem Weihnachtsglanze will sie scheinbar wenig zu tun haben. Erst nach 8,30 Uhr steht sie bei uns am Weihnachtsfeste auf und schon bald nach 16 Uhr geht sie wieder zu Bette. Und doch beschert auch sie uns ein köstliches Weihnachtsgeschenk: die Gewißheit, daß es dem Licht, dem Leben, dem Frühling entgegengeht. Mag's auch erst noch recht Winter werden, der Bann ist doch wieder gebrochen. Der Mond macht's nicht wie die Sonne. Er erhebt sich gerade am Weihnachtstage als Vollmond ganz hoch am Himmel. Nur als schwarzer Neumond duckt er sich am 9. Dezember tief zur Sonnenregion hernieder. Als Letztes Viertel leuchtet er den spätesten Gästen der Andreasmesse heim.

Am 16. können wir ihn als Erstes Viertel begrüßen.

Adventssterne, Weihnachtssterne! Mögen sie dies Jahr besonders hell scheinen in die Not unserer Tage! Möge das alte Prophetenwort auch unserm Volke gelten: „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über die da wohnen im finstern Lande, scheint es helle"!

Wer bereitet den Wanderern ein Weihnachtsfest?

Kein Heim, keine Familie, keine freundliche Frauenhand, kein Kinderlächeln und -fragen und -jubeln umgibt den heimatlosen Wanderer zum lieben Weihnachtsfest. Nur in der Erinnerung steigt ihm das Glück früherer Jahre auf, als er noch Arbeit hatte, die Mutter sorgend ihn umgab und die kleinen Geschwister sich an ihn hängten: „Hast du uns etwas mitgebracht?" Jetzt ist er selbst ein Fragender, ein Bittender, ein Bettelnder, der dem Elend seines Elternhauses den Rücken kehrte, um dieses Elend nicht noch zu vermehren. Ob vielleicht irgendwo in der Fremde noch Arbeit zu finden ist und selbstverdientes Brot?

O wieviele solcher jungen Menschen, die aus sicher scheinenden Verhältnissen herausgerissen sind auf die Landstraße, wandern von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, bis sie irgendwo krank liegen bleiben und dann wieder ihr suchendes, elendes Wanderleben fortsetzen, weiter, immer weiter, ziellos, planlos, heimatlos.

Wer erbarmt sich ihrer zum lieben Weihnachtsfest? Soll die Erbitterung gegen alle in ihnen die überhand gewinnen durch die Teilnahmslosigkeit und Hartherzigkeit jener, die in sicheren Häusern wohnen, bei warmem Ofen und Lampenschein? Zum Weihnachtsfest sollen sie wenigstens spüren, daß sie noch Menschen sind, die zur menschlichen Gemeinschaft gehören, unsere lieben Brüder, die bitterste Not auf die Landstraße geworfen hat. Zum Weihnachtsfest sollen sie in der Herberge zur Heimat eine von Liebe bereitete Heimat finden; für zwei kurze Tage den Jammer ihrer Lage vergessen; merken, daß auch sie nicht vergessen sind, spüren, daß es noch Liebe in der Welt gibt, erleben, daß die ewige Liebe auch in ihrer menschlichen Ausstrahlung gerade die Elendsten sucht.

Wer hilft? Wer gibt unserer Herberge in der Mühlenstraße Zeug und Schuhwerk, Strümpfe und Wäsche, Äpfel und Kuchen, Fleisch und Brot, Rauchwerk und etwas Gutes zu lesen, und Geld, damit den Wanderern das Fest bereitet werden kann? Wer hilft? Ach, daß es viele, viele täten!

Gegen Schnupfen hilft Forman
Für 60 ₰ in Apotheken u. Drogerien

Rätselauflösungen

Kreuzworträtsel



Silbenrätsel

1 Aluminium, 2 Lyzeum, 3 Löffelkraut, 4 Eiland, 5 Judäa, 6 Augustus, 7 Hederich, 8 Rosegger, 9 Estomihi, 10 Wildnis, 11 Intendant, 12 Efeu, 13 Dosis, 14 Epik, 15 Rossini, 16 Kapitän, 17 Oxford.

Der Anfang des Liedes lautet: Alle Jahre wieder kommt das Christuskind . . .

Aus den Lichtspielhäusern

Zentraltheater-Lichtspiele Lage. Wieder ein Doppelprogramm mit Elga Brink Hans Stüwe in „Die Jugendgeliebte" (Goethes Frühlingstraum) die romantisch-poetische Liebesgeschichte des jungen Goethe und der schönen Friederike von Sesenheim — sein Kampf mit dem Vater — Friederikes großherziges Opfer um des Geliebten willen — Goethes glanzvoller Aufstieg zum Ruhm! Doch nicht der rührende Stoff allein verschafft dem Film den glänzenden Ruhm, sondern die deutschen Melodien, deutsche Lieder, vertraute Weisen, die von der Leinwand zu uns herabtönen, machen den Film unvergeßlich. Das Leitmotiv des Filmes wenn man es so nennen kann, ist Goethes „Sah ein Knab' ein Röslein stehen", ein Lied das seit vielen Jahrzehnten so sehr im echtesten Sinne ein „Volkslied" geworden ist — Vorher die lustige Geschichte eines Herzensbrechers, der immer bei „seinem" Mädchen das Monogramm eines anderen findet. „Blaue Jungen, blonde Mädchen" (Die Liebesabenteuer zweier strammer, blauer Jungen in 5 Akten).

Gewinnliste
der Verlosung zu Korn
(Ohne Gewähr)

Hauptgewinn Nr. 2143. (12570

01	04	09	34	44	47	49	60	64	65	66	68	85	91	97
98	111	135	141	144	150	160	161	177	192	193	199			
205	294	302	340	344	351	397	398	399	397	399				
407	330	348	370	396	404	406	408	410	414	416				
424	433	440	448	450	451	452	466	467	470	472				
476	485	488	506	510	517	519	526	534	548	567				
570	571	576	579	592	594	597	598	603	620	631				
671	662	662	686	687	698	689	692	706	721	745				
756	760	803	813	815	865	865	884	885	908	915				
929	931	938	942	947	960	962	968	973	991	1000				
1001	1009	1012	1014	1024	1031	1036	1066	1066						
1078	1074	1076	1084	1088	1103	1105	1107	1108						
1116	1120	1145	1141	1160	1166	1201	1204	1211						
1217	1234	1226	1230	1237	1211	1236	1246	1249						
1301	1409	1445	1446	1464	1471	1491	1494	1498						
1499	1507	1581	1540	1554	1556	1601	1608	1605						
1609	1611	1622	1632	1665	1660	1668	1684	1685						
1740	1744	1770	1786	1800	1810	1820	1826	1835						
1897	1842	1868	1868	1903	1908	1907	1910	1949						
1956	1959	1962	1964	1972	1976	1981	1989	2001						
2003	2004	2017	2026	2045	2050	2054	2055	2058						
2061	2068	2074	2098	2094	2098	2122	2130	2146						
2154	2160	2178	2177	2180	2188	2195	2220	2228						
2229	2233	2238	2247	2268	2264	2275	2281	2284						
2289	2305	2297	2258	2266	2307	2308	2304	2397						
2415	2417	2418	2457	2468	2482	2488	2480	2496						

Bekanntmachung

Abgabe von Wahlvorschlägen zu der am 10. Januar 1932 stattfindenden Gemeindewahl.

Der Unterzeichnete ist vom Stadtrat für die am 10. Januar 1932 stattfindende Gemeindewahl zum Wahlleiter ernannt worden. Ich fordere hiermit zur Einreichung von Wahlvorschlägen für die am genannten Tage stattfindende Wahl zur Gemeindevertretung auf. Die Wahlvorschläge sind spätestens am 21. Tage vor dem Wahltage, also spätestens bis zum Sonntag, dem 20. Dezember 1931, nachmittags 6 Uhr, bei mir einzureichen. Es sind 16 Gemeindeverordnete zu wählen. Die Wahlvorschläge müssen die Wählervereinigung nach ihrer Partei-Stellung oder in sonstiger Weise (Merkwal, Kennwort) bestimmt bezeichnen und von mindestens 50 wahlberechtigten Personen unterzeichnet sein. Die Unterzeichner der Wahlvorschläge sollen ihrer Unterschrift die Angabe ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung hinzufügen. Verspätet eingehende Wahlvorschläge bleiben unberücksichtigt. Die Wahlvorschläge können doppelt soviel Namen enthalten, als Gemeindeverordnete zu wählen sind.

Jede Wählervereinigung ist berechtigt, für jede in der ersten Hälfte ihres Wahlvorschlages benannte Person einen ersten und zweiten Vertrauensmann aus der Bewerbern dieses Vorschlages bei seiner Einreichung zu bestimmen.

Bei der Ueberreichung des Wahlvorschlages hat jede Wählervereinigung mir einen Vertrauensmann und einen Stellvertreter namhaft zu machen, die namens der Wählervereinigung die zur Beseitigung etwaiger Anstände gegen den Wahlvorstand notwendigen Erklärungen rechtsverbindlich abzugeben befugt sind.

Jeder Wahlvorschlag muß die vorgeschlagenen Bewerber um die Gemeindeverordnetensitze in einer erkennbaren Reihenfolge aufführen und sie nach Vor- und Zunamen, Stand oder Beruf und Wohnort genau bezeichnen.

Mit dem Wahlvorschlage ist die Erklärung der Bewerber einzureichen, daß sie der Aufnahme ihrer Namen in den Wahlvorschlag zustimmen.

Wahlvorschläge können miteinander verbunden werden; jedoch ist eine Verbindung von mehr als zwei Wahlvorschlägen unzulässig. Die Verbindung muß von den Unterzeichnern der Wahlvorschläge oder den Vertretern der Wählervereinigungen übereinstimmend spätestens am 12. Tage vor dem Wahltage bei mir schriftlich oder zur Niederschrift erklärt werden. Jeder Wahlvorschlag darf nur einer Gruppe verbundener Wahlvorschläge angehören. Die verbundenen Wahlvorschläge gelten anderen Wahlvorschlägen gegenüber als ein Wahlvorschlag.

Lage (Lippe), den 4. Dezember 1931.

Der Wahlleiter für die Gemeindewahl:
Cronemeyer.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe.

Auguste Gehring

geb. Niederbracht

heute morgen 9 Uhr plötzlich und unerwartet mitten aus ihrer Tätigkeit nach einem arbeitsreichen Leben im 81. Lebensjahre zu sich in sein Himmelreich zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Heinr. Gehring
Familie Fritz Gehring

Meiersfeld und Detmold, den 6. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. 1½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

---

1. Mose 24, V. 56.

Heute nacht 12½ Uhr entschlief sanft unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe.

Marie Hagemeier

geb. Müller

im 82. Lebensjahre. Ihr Leben war Liebe und Arbeit.

In tiefer Trauer:
Familie Friedrich Hagemeier
Familie Hermann Voigt
Mathilde Hagemeier
Familie Hermann Hagemeier

Horn i. L., den 6. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. d. M., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Burgstraße, aus statt.

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.
Du hast gelitten und gekämpft
dein Leben lang, geh' nun ein
zur ewigen Ruh.

Statt besonderer Anzeige!

Am Sonnabendabend 11½ Uhr verschied nach langen Leiden meine liebe Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Julie Stockmeier

geb. Busse

im 65. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an:
Simon Stockmeier
nebst Angehörigen

Massen, 7. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. Dezember, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause Massen 82 aus statt.

---

6 billige Tage in Backartikeln!



Um den werten Hausfrauen Gelegenheit zu geben, ihren Weihnachtsbedarf schon frühzeitig einzudecken, verkaufen wir **vom Dienstag, dem 8. 12., bis einschl. Montag, d. 12. 12.** zu nachstehend

außergewöhnlich billigen Preisen

Weizenmehl, prima	5 Pfd.	0,95 M
Kaiserauszugmehl	4 Pfd.	0,90 M
Kaiserauszugmehl Ia	5 Pfd.	1.25 M
Weizenauszugmehl (Aehrenfegen)	5 Pfd.	1.40 M
Weizenauszugmehl (Es gibt nichts Besseres)	5 Pfd.	1.50 M
Mandeln, süß, o. Bruch	1 Pfd.	1.20 M
Mandeln, süße Riesen	1 Pfd.	1.60 M
Rosinen o. Stein	1 Pfd.	0.45 M
Sultana-Rosinen, helle	1 Pfd.	0.60 M
„ „ „	1 Pfd.	0.70 M
Korinthen 1 Pfd.	0.55 u.	0.50 M
Kokosraspel	1 Pfd.	0.30 M
Haselnußkerne	1 Pfd.	1.10 M
Zitronat, beste, grosstück.	1 Pfd.	1,00 M
Trüffelstreusel	¼ Pfd.	0.35 M
Nonpareille, bunt, Zuck.	¼ Pfd.	0.25 M
Zitronen, neue, große	3 Stück	0.20 M
T.G.-Backpulver	3 Pakete	0.20 M
T.G.-Vanillinzucker	6 Pakete	0,20 M
Kokos-Fett	2 Tafeln	0.65 M
Schweineschmalz	1 Pfd.	0,53 M
Salatöl, auch zum Backen	1 Ltr.	0,48 M

Stets frisch ist unsere vorzügliche

Margarine

1 Pfund 0.35 0.50 0.55 0.75 M

Hausmacher, die Meistgekaufte 1 Pfd. 0,68 M
Landhaus, für jeden Bedarf 1 Pfd. 0.82 M
Thamsana, Allerfeinste 1 Pfd. 0,95 M

Unsere Margarine kommt wöchentlich mehrmals frisch aus der Fabrik, daher

beste Gewähr für stets frische Ware!

Thams & Garfs

Detmold, Lange Str. 7, **Lage,** Markt
Lemgo, Mittelstr. 67, **Horn,** Mittelstr. 57

Radio

zu Weihnachten vorrätig:

Saba AEG
Selbt Löwe
Siemens Blaupunkt
Telefunken Sachsenwerk

Bitte beachten Sie:

Unser Geschäft wird unverändert weiter geführt

Beratung durch Fachingenieure
Vorführung kostenlos
Große Auswahl

Lippische Radio-Handelsgesellschaft

Hornsche Straße 1, neben d. Lipp. Hof - Fernruf 3211

Krückebergs Kaffee

ist Qualität und stets frisch geröstet

Zu haben **Lemgoer Str. 2** u. **Weinbergstr. 3**
Fernruf 2025 — Fernruf 3472

2 Ratschläge

für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut reibe man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhafte Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Leodor — fettfrei in roter Packung; fetthaltig in blauer Packung — Tube 60 Pf. und 1 Mk. Leodor-Edelseife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen, mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mk., Kinderbürste 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1 Mk.

Detmolder Lichtspiele

Lange Str. 74

Wegen des ungeheuren Erfolges verlängern wir bis einschließl. Donnerstag das gewaltige Tonfilmereignis

Douaumont

Beginn täglich 5 Uhr
Bis 6 Uhr 1. und 2. Platz 50 Pfg.

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden **unter Garantie** durch **VENUS** (Stärke A) **beseitigt**
Preis Mk. 2.75.
Markt-Drog. C. Köhler

Liefere (12211
Roggen-Häcksel
aus eigener Häckselschneiderei an Gallwitz. Bedingungen frei Haus, auch nach Detmold und Lemgo.

Branding
Ehrentrup b. Lage
Fernruf 364

Radio billig
3 Röhr., Netzanschl., mit eing. dynamisch. Lautsprech. 160 Mk. Porz., auch einzeln, Schriftl. Anfrag. unt. Nr. 12551 in d. Geschäft. d. Landesztg.

Radio
Netzanschl., zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. unter Nr. 12550 an die Geschäft. der Landesztg.

Wer verkauft
Wohn- od. Geschäftsh. Villa, Landwirtschaft, Gasthof u. Baugelände. Sofortige Angebote an P. Welke, Bremen Göttelstraße 39

Student erteilt
Unterricht
in Deutsch, Latein, Griechisch, Englisch und Mathematik. Zu erfrag. **Detmold, Wallgraben 30**

Koffergrammophon
mit 20 Platt., billig zu verkaufen. Zu erfragen unt. Nr. 12549 in der Geschäft. der Landesztg.

Gem. **Halbdaunen-Oberbett** 1½-sch., 20 Mk., Unterbett 18 Mk. Kissen 4 Mk., Pr. Daunen-Oberbett 36 Mk., neu u. federdicht zu verk. **Haus-Hinrichs-Str. 15**

Landestheater

Mittwoch, 19.45 Uhr
Zum letzten Male!
Freie Bahn dem Tüchtigen
Sonnabd., 16.30 Uhr
Weihnachtsmärchen
Wir fahren zum Weihnachtsmann

Bestbewährte Bezugsquelle für (10844
Obstbäume

all Sorten u. Formen aus eigener Anzucht ist die größte und älteste Baumschule des Landes
Carl Lüpke
Baumschulen, Lemgo
Gegr. 1896 Fernr. 123
Katalog umsonst

Gutes, gebrauchtes
Mikroskop
bis 1200fache Vergr., billig zu verk. Näheres unt. Nr. 12544 in der Geschäft. der Landesztg.

Suche kleinen
Tresen
und kl. Zimmerofen. Schr. Ang. u. Nr. 12564 a. d. Geschäft d. Landesztg.

UFA LANDES-THEATER LICHTSPIELE

Heute Dienstag 4 und 8 Uhr
Donnerstag 4 und 8 Uhr

Reserve hat Ruh

Bisher jede Vorstellung ausverkauft!

So etwas war nie da!

Bestimmt der größte Lachschlager

Pianos

bestbewährte Fabrikate, drei Gelegenheitskäufe, darunter, Prachtinstrum. Besichtigg. unverbindl.
W. Braun, Blomberg, Langer Steinweg 1

Warum krank sein?

Wer an Schlaflosigkeit, Verdauungsstörungen, Rheuma, Gicht, Ischias, Nervenschwäche, Beschwerden der Wechseljahre, Lähmungen, Asthma, Herzleiden, Arterienverkalkung usw. leidet, höre den

Vortrag

am Mittwoch, 9. Dez., abends 8¼ Uhr, **im Hotel zum Hermann, Detmold.** Das durch seine nachweisbaren Erfolge bekannte **Wohlmuth-Institut Hannover,** Georgstr. 29, wird an Hand von Lichtbildern einen Weg zeigen, der Hunderttausenden von Kranken auf ganz natürliche Weise Hilfe, selbst bei veralteten Leiden, brachte. — Keine Teekuren — Keine Bücher — Kein Radium — Keine Hochfrequenz-Apparate
Eintritt frei! **Nur für Erwachsene!**

Achten Sie auf den Namen Wohlmuth, unsere Erfolge werden von unberufener Seite ausgenutzt

---

Für die Festbäckerei

bieten wir unseren Mitgliedern in anerkannter Güte

Weizenmehl	Pfd. -.20	**Mandeln**	Pfd. 1.60	**Backschüsseln in allen Größen**	
Weizen-Auszugmehl 5-Pfund-Beutel	1.15 1.25	**Vanille**	Stange -.16	**Rodon-Kuchen-Formen**	
Molkereibutter	Pfd. 1.40	**Kokosfett**	Pfd. -.40	**Kasten-Kuchen-Formen**	
Margarine	ab Pfd. -.36	**Zucker**	Pfd. -.36	**Spring-Formen**	
Blasenschmalz	Pfd. -.60	**Staubzucker**	Pfd. -.54		
Eier	Stück -.14	**Vanillezucker**	Btl. -.05		
Rosinen	Pfd. -.84 -.50	**Kakao**	Pack. -.35 -.45 -.55	**Walnüsse**	-.40 -.60
Korinthen	Pfd. -.60	**Backpulver**	Btl. -.08	**Haselnüsse**	-.50 -.80
Citronat	Pfd. 1.24	**Hefe**	Pfd. -.50		
Citronen	Stück 0.08	**Backöl**	Liter -.72 -.80		

Lippischer Konsumverein

Harnsäure-Überschuss

die Ursache von Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht und Ischias verschwindet durch regelmäßigen Genuß v.
Bremer Schlüssel-Tee (Ph. germ.)
Tausende trinken ihn, empfehlen ihn weiter: ein Zeugnis für Wohlgeschmack u. Wirkung. Machen Sie einen Versuch!
¼ Pfd.-Paket RM. 0,95
½ Pfd.-Paket RM. 1,80
Bestimmt zu haben:
Freiligrath-Drogerie
Ernst Petri, Bruchstr. 10

Oberförsterei Brake

Nutz- und Brennholz

Am Freitag, 11. Dezember 1931, morgens 10 Uhr, werden bei Gastwirt Behmeier, Linderhofe, verkauft: (12569
Försterei Sternberg: Mühlingsbera 54: Nr. 910—1094 • 2 Ei. mit 0,94 fm; 389 rm Bu.-Kl. und Knppl.; **Nathen 56:** Nr. 1165—1175 • 10,25 rm Fi.-Kl.; **Erlsiarund 62:** Nr. 860—1076 • 1 Ei. mit 0.35 fm, 26 rm Prügel ungek. 18 Durchforstungsfm., 4 Fi.-St. IV. Kl.: **Tölkenbusch 68:** Nr. 728—958 • 252 rm Bu.-Kl. und Knppl., 20 rm Astrkg.; **Wellsbusch 655:** Nr. 1220 bis 1296, 1299 • 1 Bu. mit 1,14 fm, 141 rm Kl. und Knppl., 0,75 rm Nutzscheite; verkauft werden weiter die Reste der Distr. **Steinegge, Kalkofen, Dahsberg** und **Schanzenberg.**

Im
Korb- und Spielwaren-Haus
Ernst Begemann
Lemgo, Freiehofstraße 15
finden Sie eine sehr große
Korb- u. Spielwaren-Ausstellung
Der Zeit entsprechende Preise. Teil-**Korb-Ausstellung** gegenüber im Hause Lindau.

Einfamilienhaus
mit Garten preisw. zu verk. Mietsteuerfr. Schöne Lage. (12568
Arn. Priester, Detmold Alexanderpl. 6

Wohnung
2½-Zimm., Küche, Zentralheiz. u. Bad, auf Wunsch auch Mansarde, sof. od. spät. billigst zu vermiet. Ferner
möbl. Zimmer
mit od. ohne Frühstück od. voll. Verpflegg. zu verm. **Schanze Nr. 330.**

3000 Mk.
als Hypothek geg. dreifache Sicherheit gesucht. Schr. Ang. u. Nr. 12539 a. d. Geschäft. d. Landesztg.

Weihnachtswunsch!
Wer gibt älter., in Not geraten., kl. Geschäftsmann (ganz od. **Dauerbeschäftigung?** Zuschriften unt. Nr. 12562 an die Geschäft. der Landesztg.

27jähr. Frohnatur, blond und hellweiblich, möchte edlem, feinweibl. Manne treue
Hausfrau
sein. Ausführl. Zuschr. unter Nr. 12422 an die Geschäft. der Landesztg.

Gebr., gut erhaltener
Herd
zu kaufen gesucht.
Mühlenstraße 21

Tischler u. Maschinenarbeiter
die sich dem dauernden Lohnkampf sowie Arbeitslosenverd. entziehen wollen und Wert auf eine gesicherte Zukunft legen, um ihre Arbeitskraft für sich selbst nutzbringend zu verwerten, denen bietet sich augenblicklich eine günstige Gelegenh. sich an einer Arbeitsgemeinschaft mit etwa 2000 RM. zu beteiligen, die einen stillgelegten Betrieb übernommen hat. Einige Interessenten können noch beitreten. Schr. Ang. u. Nr. 12511 an d. Geschäft. d. Landesztg.

RM. 5000.-
Goldhypothek sind erststellig bei 10 Prozent Jahreszinsen in Lippe auszuleihen. (12498
W. Bienstroth, Bielefeld
Lüttowstraße 2
Ecke Bahnhofstraße

Für den Weihnachtstisch

Zigarren

Geschenkpackungen schon von 1 M. an
Große Auswahl auch in
Tabak und Zigaretten
Zigarrenhaus Aug. Siebert
Lemgo, Mittelstraße 55
Eigene Fabrikation

Kohlenschlacke liefert **Heinrich Wilke**
Telefon-Sammel-Nr. 2946 **Herford i. W.**

Damen und Herren gesucht
zum Vertrieb von leicht verkäuflichen und in jed. Familie benötigten Bedarfsartikeln. Intensives Arbeiten erforderlich. Nebenberufl. zwecklos. Hoher Verdienst! Kein Risiko! Kapital nicht erforderlich! Tagesverd. mindest. 10 M., keine Spesen! Offerten mit Freikouvert unter Nr. 12565 an die Geschäftsst. der Lippischen Landes-Zeitung.

Ohne Luhns kaufen muß, Kunst:



Einmal versucht, bleibt treu man dem Guten!

Frau M. in D. schreibt:
Werde so lange ich lebe Ihre Kundin bleiben und mir nicht mit anderen scharfen Waschmitteln Wäsche u. Hände kaputt machen.

Paket nur 25 Pfennig

LUHNS SPAR-RABATT gibt die Möglichkeit, den Einkauf aller **LUHNS-SEIFEN** noch um 2½ Pfg. zu verbilligen. Deshalb sammle man unter allen Umständen die auf den Luhns-Packungen aufgedruckten Rabattmarken: **LUHNS-LOHNTÜ**

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der im Grundbuche von Kalldorf Band 1 Blatt 15 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Landwirts Willy Lenger in Kalldorf** eingetragene Grundbesitz zu 3 ha 67 a 49 qm, mit 25,51 RM. Reinertrag mit den darauf stehenden Gebäuden am **28. Januar 1932, vorm. 10 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht versteigert werden.

Amtsgericht Hohenhausen, 1. Dez. 1931.

Hochwertiges (12472
Zinkzulagenfett

für die Möbel- und Furnier-Industrie liefert
August Reuter
Techn. Geschäft, **Detmold,** Lange Str. 87
Aeltestes Fachgeschäft in Lippe. — Tel. 2307

Weihnachtsbitte der Anstalt Eben-Ezer

Seit vielen Jahren haben uns zu Weihnachten unsere Freunde und insbesondere die Freunde aus der Lehrerschaft unseres Landes einen großen Liebesdienst erwiesen, indem sie in ihren Schulen Sammlungen in Kleidern, Backwerk, Würsten, Aepfeln, Tabak, Spielsachen, Puppen und Geld für unsere geistesschwachen Kinder und epileptischen Kranken veranstalteten.

In dieser besonderen Liebesarbeit unter den Schulkindern müssen wohl die betreffenden Lehrer den guten Zweck erkannt haben, denn mit großer Liebe waren die meisten Gaben gesammelt, weihnachtlich verpackt und mit freundlichen Begleitworten versehen.

Und in der Tat diese Liebesgaben haben mithelfen, den Freudenschein der Weihnachtssonne in Hexen und Häuser hineinfallen zu lassen. Sie haben die Weihnachtsfreude unserer Schwachen und Kranken erhöht. Wir freuen uns darüber und danken allen herzlich im Namen unserer Armen und Kranken.

Die gegenwärtige Zeit ist zwar schwer, aber unsere kleinen und großen Kinder schauen trotzdem nach Weihnachtspaketen aus. Darum bitten wir: Helfen Sie uns auch dieses Jahr durch Sammeln von Liebesgaben, damit wir die 280 Weihnachtspakete herrichten können.

Gott vergelte allen Liebesdienst und wir wünschen Lehrern, Schülern und allen Freunden im Lande eine gesegnete Adventis- u. Weihnachtszeit

Advent 1931. **H. Diehl,** Missionar.

Beerdigungs-Institut
Ewiger Frieden

übernimmt sämtliche bei Todesfällen erforderl. Besorgungen sowie Erd- u. Feuerbestattungen
Leichenüberführungs-Auto
Exterstr. 28 Telefon 2740 **Friedrich Merz**



F. W. Ruthe

Schuhmachermeister
Detmold, Schülerstraße 7

Spezial-Werkstatt
für Orthopädie. Feinste Maßarbeit für Jagd, Sport, Luxus.
Werkstätte für die gute Schuhreparatur
Verlangen Sie Angebote und Referenzen.



Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Gegen Röte der Hände

und des Gesichts sowie unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig-weiße **Creme Leodor,** die gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. — Die kühlende und heilende Wirkung tritt besonders in Erscheinung, wenn Hände und Gesicht durch Einwirkung der Kälte stark gerötet sind. Auch bei spröder und aufgesprungener Haut leistet die Creme, insbesondere aber bei dem so lästigen Juckreiz der Haut, vorzügliche Dienste. In allen diesen Fällen trägt man sie in dünner Schicht auf und wiederholt dies mehrmals täglich, abends in stärkerer Schicht. — Für Herren genügt eine Wenigkeit der Creme auf die Haut gestrichen zur Erhöhung der Schaumkraft der Rasierseife. — Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mark. Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife, Stück 50 Pf. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Asthma

Chron. Bronchialkatarrh, Verschleimung d. Atmungsorgane. Bei schweren und langjähr. Leiden, wo häufig andere Mittel versagten, wirkte hervorrag. das tausendfach bewährte
Greifkreutz-Asthma-Pulver
zum Einnehmen. Aerztlich empfohlen. Viele Tausend Dankschreiben. Bei Einsendung dieses Inserats wird Probe gratis und unverbindlich zugesandt, um sich von Erfolg zu überzeugen. (Bestandteile auf der Packung.)
Greifkreutz, Berlin SO. 36/5
Ohne Apoth.-Anzeige die Apoth.
Versand d. Apoth. a. Schlee, Ior

Kammer-Lichtspiele

Bad Salzuflen
Lange Straße 63 — Fernruf 2463

Wir bringen ab Dienstag:
Hansi Niese in
Purpur und Waschblau
(Durchlaucht die Wäscherin)
Else Elster — Fred Döderlein
Die Wiener Neuesten Nachrichten schrieben am 6. Sept. von d. Uraufführung: Die Riese ist in der Doppelrolle brillant — nach jedem Auftritt mußte im Film eine Lachpause eingeschaltet werden.

Tonwoche **Beiprogramm**

Anfang 8.15 Uhr.

Zeitschriften
Bestellungen jederzeit
Lieferung frei Haus
Georg Schades Buchhandlung

Victoria-Bausparkasse A.G.
Köln, Salierring 29, sucht fachkundige
General-Vertreter
bei höchst. Provision. Herren, die bereits mit Erfolg für andere Bausparkassen tätig waren u. über einen Stab Untervertreter verfügen, werden bevorzugt.

Fleißiges
Morgenmädchen
gesucht. Meld. Mittwoch nachm. 4—6 Uhr. (12552
Bandelstr. 2, part.

Suche für mein Hotel für sofort ein (12567
Kochlehrfräulein
nicht unt. 17 J., aus guter Familie. Schlicht um schlicht. Dauer der Lehrz. 1 J. Offert. an
Frau Ed. Ehlich
Hotel Herforder Hof
Herford

Für klein. Beamtenhaushalt w. arbeitsfr., kräft.
Mädchen
vom Lande gesucht, das den Haushalt allein besorgen und die Pflege der kranken Hausfrau übernehmen kann. Schr. Angeb. unt. Nr. 12503 an d. Geschäft. d. Landesztg.

Weg. Sterbefalls zu sof.
Haushälterin
von 40—50 Jhr. gesucht, die auch eine Kuh melk. kann. Vergält. nach Vereinbarung. Meldung an **Biesemeier, Humfeld.**

Jung. Mädchen
23 J. alt, m. gut. Kochkenntniß., sucht zum 1. od. 15. Jan. Stellung im Haushalt. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 12548 a. d. Geschäft. d. Landesztg.

Im Landtagssitzungssaal:

Glaus vor den Geschworenen

Das riesige Schadenfeuer in Schötmar und seine Ursachen

„Ausgeschlossen – Unmöglich!"

Detmold, 7. Dezember.

In den Morgenstunden des 20. März, annähernd zu der gleichen Zeit, als draußen im Lande die Leser der „Landes-Zeitung" von der Begründung des mit größtem Interesse erwarteten Urteils im ersten nordlippischen Brandstifterprozeß Kenntnis erhielten, gellten in Schötmar die schaurigen Töne des Feuerhorns durch die Straßen. Das Lager Schötmar der Vereinigten Celluloidwaren-Rohstoffabriken brannte. Unter riesiger Hitzeentwicklung, die 15 Meter vom Brandherd entfernt angebrachten Maschendraht zum Schmelzen brachte und 50 Meter zurück stehende Radiomasten verkohlen ließ, wurden die großen Vorräte an Rohstoffen binnen kurzem ein Raub der Flammen. Ein Streichholz nur hatte genügt, um Werte von über 120 000 RM. in ein Nichts vergehen zu lassen. Denn nach Lage der Dinge — die lippische Staatsanwaltschaft vermochte sich auf Grund ihrer leider überaus zahlreichen Erfahrungen sofort ein Urteil zu bilden — kam nur Brandstiftung in Frage.

*

Wer aber war der Täter? Die Behörde nahm sich sofort der wirtschaftlichen Auswirkungen des Brandes an und verhaftete nach kurzer Zeit den Lagerverwalter Glaus, einen in Schötmar hoch angesehenen Mitbürger. Mit seiner Festnahme entbrannte dort ein heftiges Für und Wider, und bekanntlich vermeinte sogar die Schötmaraner Lokalpresse, den Detmolder Zeitungen die Verbreitung „aufgebauschter Nachrichten" vorwerfen zu müssen. Bald jedoch war auch sie gezwungen, ihre Stellungnahme einer Revision zu unterziehen, da offiziell bekannt wurde, daß der heutige Angeklagte sich großer Unterschlagungen im Sinne des Gesetzes schuldig gemacht hatte, die nach fester Ueberzeugung der Staatsanwaltschaft das Motiv zur Brandstiftung bildeten.

*

Diese Unterschlagungen — nach Ansicht des Angeklagten handelt es sich nur um eine Inkorrektheit — waren der Gegenstand der heutigen Verhandlung und wurden deshalb bis ins Kleinste erörtert, weil mit der Entscheidung über ihr Bestehen die Anklage auf Brandstiftung steht oder fällt. Der Angeklagte, 46 Jahre alt, von gedrungener Gestalt, Schweizer Nationalität, gab schon in der Voruntersuchung, allerdings erst unter Vorhalt diesbezüglichen Beweismaterials, zu, daß er im Laufe der sechs Jahre, seit denen er die Vertretung inne hat, durch genaues Auswiegen der Ware einen Gewichtsüberschuß von etwa 6 000 Kilo Celluloid zu verzeichnen hatte, dessen Erlös nach seiner Ansicht ungefähr 20–25 000 RM., er für sich in Anspruch nahm. Das ist alles! Mit der Brandstiftung will er nicht das Geringste zu tun haben. Die Staatsanwaltschaft ist aber anderer Meinung. Sie glaubt, daß Glaus im Laufe der Jahre Waren aus den Beständen der Firma verkauft und, um dieses Manko zu verdecken, am 20. März, gerade an dem Tage, als eine Revision des Lagers stattfinden sollte, das Lager in Brand gesteckt hat.

*

Darüber nun sitzen die Geschworenen zu Gericht. Allerdings noch nicht, wie schon vermerkt, über die Brandstiftung selbst. Sie wird am Dienstag verhandelt und damit den Höhepunkt des interessanten Prozesses bringen. Heute marschierte eine große Anzahl inoffizieller Sachverständiger als Zeugen auf, die bekunden sollten, ob das Vorhandensein einer solchen Gewichtsdifferenz möglich sei. Die ersten Zeugen, lippische Fabrikanten, mit denen der Angeklagte in Geschäftsverbindung stand, vermochten nichts Belastendes auszusagen. Sie konnten es auch nicht. Oft hörte man sogar, daß der Angeklagte als solider Geschäftsmann bekannt war. Man wußte nicht, nach welcher Seite hin sich Justitias Waage neigen würde. Dann aber, am Nachmittag, vollzog sich ein großer Umschwung. Direktoren, Konzern- und Abteilungsleiter, Persönlichkeiten, deren Gesichtern die Züge des Großkaufmanns und Organisators eingeprägt waren, Revisoren und Filialleiter sagten aus. Ihre Aussagen stimmten nicht genau überein. Dieser hielt eine Gewichtsdifferenz von 50 Gramm, jener von 100 Gramm per Ballen Celluloid für möglich. Auch kamen Fälle zur Sprache, wo ein Gewichtsunterschied von 2 Kilo festgestellt worden war. Auf eine bedeutsame Frage des Vorsitzenden aber, die nämlich, ob in sechs Jahren bei dem Umsatz des Angeklagten ein Gewichtsüberschuß im Werte von 20–25 000 RM. in den Bereich der Erwägung gezogen werden könne, kamen immer wieder die gleichen Antworten: Ausgeschlossen! — Völlig unmöglich...!

*

Justitias Waage neigt sich! Tiefer und immer tiefer! Ob aber ihr endgültiger Stand zu einer Verurteilung reicht, darüber werden die Geschworenen zu entscheiden haben!

*

Der Sitzungsbericht

Kurz nach 9 Uhr eröffnet der Vorsitzende, Landgerichtsrat Dr. Ebert, die Sitzung. Dem Angeklagten Glaus stehen als Verteidiger die Rechtsanwälte Dr. Kamp-Bielefeld und Richter-Bad Salzuflen zur Seite, während Oberstaatsanwalt Dr. Tornau die Anklage vertritt. Als Sachverständige wohnen die Herren Landesbranddirektor Günther, Bücherrevisor Schilp und Bücherrevisor Kreitenhagen der Verhandlung bei.

Der Angeklagte schildert zunächst seinen Lebenslauf. Er ist am 3. März 1885 in Elberfeld geboren, erlernte nach Besuch der Volksschule Landwirtschaft, wurde Beamter der rheinischen Landwirtschaftskammer, kam im Kriege dadurch nach Salzuflen, daß er zu den damaligen 67ern eingezogen, nach drei Wochen aber wieder entlassen wurde, da sich herausstellte, daß

Glaus schweizerischer Nationalität

ist. Nach einem kürzeren Aufenthalt auf der Domäne Heerse übernahm der Angeklagte im Mai 1924 das Lager Schötmar der Rheinischen Celluloid-Rohstoffabriken in Mannheim. Er verkaufte in dieser Eigenschaft Rohstoffe an die Celluloidfabriken in Lippe und näherer Umgebung, und zwar zunächst nur über die Firma als Verrechnungsstelle, später aber auch, etwa vom Jahre 1927 ab, gegen Barzahlung an Glaus, da mit der zunehmenden wirtschaftlichen Verschlechterung Ausfälle zu befürchten waren. Am 1. Januar 1925, also nach achtmonatiger Tätigkeit, will Herr Glaus **einen Gewichtsüberschuß von etwa 6 Zentnern** gehabt haben. Diesen Gewichtsunterschied hat Glaus, ohne ihn pflichtgemäß seiner Fabrik zu melden, verkauft und den Gewinn für sich behalten. Im Laufe der Jahre häuften sich die Übergewichte in einem solchen Maße, daß Glaus nach seiner Angabe etwa für 20 000 bis 25 000 Mark Waren für sich verkauft hat, während er nach der Anklageschrift

etwa 37 500 Mark unterschlagen

haben soll.

Vors.: Haben Sie sich keine Gedanken darüber gemacht?

Angekl.: Ich habe mir nachher gesagt, es ist nicht ganz korrekt! Wenn ich aber gewußt hätte, daß es strafbar war, dann würde ich kein Kilo verkauft haben.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung ergibt sich, daß der Angeklagte einen Jahresumsatz von 250 000 bis 350 000 Mark erzielt und davon 2 Prozent, zuletzt 3 Prozent als Verdienst berechnen durfte.

Vors.: Wie hoch waren Ihre Verdienste in den letzten Jahren?

Angekl.: Es schwankte zwischen 5000 bis 10 000 Mark im Jahr. In den letzten Jahren habe ich 6000 bis 7000 Mark verdient.

Alsdann wurden die Firmen genannt, denen der Angeklagte — ohne deren Wissen natürlich — Materialien aus den angeblichen Überschüssen geliefert hat. Nach Angabe der Bücherrevisoren machte der Betrag z. B. bei der Firma Bracht & Loth

in den Jahren 1928–1930 genau 24 350,45 Mark

aus. Dieser Betrag wurde dadurch festgestellt, daß man die in der Firma Bracht & Loth für von Glaus gelieferte Rohstoffe verbuchten Beträge mit den Eingängen in Mannheim verglich. Dabei stellte sich der Fehlbetrag heraus, der auch bei andern Firmen, allerdings in nicht so enormen Summen, vorkam. Auf diese Weise ließ die Staatsanwaltschaft den angeblichen Gesamtbetrag feststellen.

Vors.: Ist Ihr Lager revidiert worden?

Angekl.: Jawohl! Ein Herr Hillebrandt hat wiederholt, etwa drei- bis viermal im Jahr, revidiert. **Die Revisionen haben aber nur 10 bis 15 Minuten gedauert.**

Vors.: Haben Sie denn mit dem Revisor über die Gewichtsüberschüsse gesprochen?

Angekl.: Nein!

Vors.: Wußte denn jemand, etwa Ihre Frau oder Ihr Bruder, von der Sache?

Angekl.: Nein! Ich stelle nochmals fest, daß die Fabrik in Mannheim sehr gut wog. Bei einem Ballen von 40 oder 50 Kilo hatte ich ein Übergewicht von 1,2 bis 1,3 Kilo, auch mal weniger, festgestellt. Darauf führe ich den Überschuß zurück.

Vors.: Womit und wie haben Sie gewogen?

Angekl.: Mit einer Dezimalwage, und zwar sehr knapp!

Vors.: **Und nun, Angeklagter, frage ich Sie, trotzdem die Brandsache erst morgen verhandelt wird: Haben Sie am 21. März 1931 den Brand verursacht?**

Angekl.: **Das bestreite ich ganz entschieden!**

Damit ist die Vernehmung des Angeklagten beendet.

In der Beweisaufnahme

werden zunächst die Firmeninhaber der Schötmaraner und Sylbacher Celluloidfabriken vernommen. Sie bestätigen im wesentlichen, daß die von den Bücherrevisoren festgestellten Zahlen stimmen und daß die Lieferungen von Glaus im großen und ganzen gestimmt haben. Sonst ergibt sich nichts Wesentliches.

Nach einer kurzen Mittagspause werden die Herren der Mannheimer Fabrik, die 2000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt und eine Reihe von Vertretern vernommen. Sie, insbesondere der Packmeister, der eine ausführliche Darstellung des Vorganges beim Verpacken und Verwiegen gibt, halten es für unmöglich, daß die Fabrik so „gut" gewogen hätte, daß ein Überschuß in der Höhe, wie ihn Glaus angab, erzielt werden konnte. **Bei einem Absatz von 10 000 Kilo pro Tag in den Jahren 1926-27 hätten sie so gut wie keine Beschwerden gehabt.**

Auch die Vertreter der Firma geben an, daß die Mannheimer Fabrik äußerst korrekt arbeitet. Übergewichte seien fast nie zu verzeichnen. Direktor Jander hält es ebenso wie die andern leitenden Herren des Werkes **für völlig ausgeschlossen, daß durch Übergewichte der gewaltige Überschuß erzielt sei.**

Vors.: Können Sie sich ein Bild davon machen, wie der Überschuß entstanden sein soll? Mußte Glaus nicht sofort Meldung machen?

Zeuge: Aber selbstverständlich! Im übrigen kann ich mir nicht erklären, wie der angebliche Überschuß entstanden sein soll.

Der nächste Zeuge, Dr. Schrader-Mannheim, der Leiter der Materialabteilung, sagt aus, daß einmal ein Vertreter einen Überschuß von etwa 1300 Kilogramm gemeldet habe. Diesem sei es aber seiner Ansicht nach darauf angekommen, durch zu knappes Verwiegen sich bei der Firma ein Verdienst zu erwerben. Er habe auch eine dementsprechende Anweisung erhalten.

Die Aussagen der Vertreter stimmen im großen und ganzen völlig überein. Sie können es sich nicht erklären, wie der angebliche Gewichtsüberschuß entstanden sein soll und bekunden, daß bei ihnen wohl mal eine Gewichtsdifferenz von 100 oder 150 Gramm, im Einzelfall auch mal eine solche von 2 Kilogramm, zu verzeichnen sei. Das alles gehöre zu den Seltenheiten. Schließlich stellte sich auch noch heraus, daß der Zeuge Hildenbrand, der angeblich die Bestände des Glaus in 10–15 Minuten revidiert haben sollte, nur zu dem Zweck die Vertreter besuchte, um mit diesen die Kundschaft aufzusuchen.

Gegen 5¼ Uhr nachmittags ist die Vernehmung der vorgesehenen Zeugen beendet. Die Verhandlung wird darauf auf Dienstag morgen 9 Uhr vertagt.

Einigermaßen zufriedenstellend!

Detmold am Kupfernen Sonntag

Die Weihnachtszeit kommt heran! Es verkünden die ausgeputzten Schaufenster in den Geschäftsstraßen. An allen Ecken sieht man jetzt die Mütter, wie sie ihren Jüngsten an den Scheiben fortzuziehen versuchen, an denen er sich die Nase platt drückt, um mehr von den herrlichen Baukästen und Dampfmaschinen mitzubekommen; und lange, sehnsuchtsvolle Blicke werfen die Mädchen



nach den lebensgroßen Puppen. Am letzten Sonntag, der kupferne genannt, überstieg der Betrieb in den Straßen aber alles bisher Dagewesene. Es war bereits der rechte Weihnachtsrummel, der die Eltern nicht nur aus der Stadt, sondern auch aus der näheren Umgebung aus den Häusern lockte, um die Wünsche ihrer Kleinen zu erfahren oder vielleicht sogar schon hier und da ein Stückchen zu erstehen. Auf der Langen Straße hier in Detmold war abends eine kleine Völkerwanderung. Aber nicht nur in den Straßen, auch in den Geschäften bewegten sich die Besucher. Eigentlich sollte man meinen, daß bei einem solchen Andrang ein Riesenumsatz hätte einsetzen müssen. Nach unseren eingehenden Erkundigungen sind die Kaufleute aber nicht restlos befriedigt, wenn auch Kleinigkeiten umgesetzt wurden. Doch hoffen sie zuversichtlich, daß sich das Geschäft jetzt von Tag zu Tag steigern wird und an den nächsten Sonntagen auf dem Höhepunkt angelangt ist. Sie glauben um so mehr daran, als die Preise, entsprechend der Schwere der Zeit, sehr mäßig gehalten sind. Trotzdem ist für eine gute Auswahl gesorgt. Wie sehr das zutrifft, mag das Bild zeigen. Es ist ein Einblick in den Laden der Firma Sonntag am Markt.

Die zunehmende Unsicherheit

Einbruchsdiebstähle in den letzten Nächten

Die Einbruchsdiebstähle im Lipperland mehren sich allerorts erschreckend. Von Woche zu Woche werden die Täter frecher. Es gibt kaum noch einen Gegenstand, für den sie keine Verwertung hätten. Vornehmlich fahnden sie natürlich nach Geld und Lebensmitteln. In Heidenoldendorf ist in der Nacht zum Sonntag bei dem Kaufmann Wilh. Oesterhaus eine Scheibe mit Hilfe eines Meisels entfernt worden. Die beiden Burschen schlossen darauf die Haustür mit dem stecken gebliebenen Schlüssel auf und zertrümmerten das zweite Sicherheitsschloß. Nachdem sie die Klingelleitung durchschnitten hatten, drangen sie in den Laden ein und entwandten Fleisch- und Wurstwaren, Molkereibutter, Schokoladen der bekanntesten Sorten in allen Packungen, 600 Zigaretten, 9 Pfund Bohnenkaffee, 2 Flaschen Rum-Verschnitt, 6 Flaschen Weinbrand-Verschnitt und 6 Flaschen Wippermann-Wachholder, zudem noch Holländer Käse. Die gestohlenen Sachen haben einen Wert von 157 Reichsmark.

In der Nacht zum Sonnabend ist in der Gastwirtschaft Schierenberg in Horn eingebrochen worden. Die Diebe sind durch ein Waschküchenfenster in die 1. Etage gelangt und haben aus dem Schlafzimmer der Eheleute aus einer Geldkasette 20 RM. gestohlen.

Zu gleicher Zeit wurde bei dem Schlosser Haverich in Bösingfeld ein Einbruchsdiebstahl verübt. Dort hießen die Täter zwei Boschlampen, 2 Taschenlampen, 5 Batterien, 8 Fahrraddecken und 9 Schläuche mitgehen. Die Ermittlungen sind in allen Fällen aufgenommen worden. Bisher ist es aber noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

Ein ganz frecher Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Montag in der Gastwirtschaft Begemann in Kohlstädt ausgeführt. Der Einbrecher kletterte über das Dach der Kegelbahn an das Schlafzimmer der Eheleute, öffnete dieses durch Herausschneiden einer Scheibe und stieg in das Zimmer ein. Dort entwendete er etwa 200 Reichsmark Bargeld aus einem Nachttische, eine kleine Summe aus einer Handtasche und ein Heizkissen, womit er spurlos verschwand. Ein herbeigeholter Polizeihund verfolgte Fußtritte bis in einen benachbarten Kalksteinbruch, von wo aus anscheinend wieder ein Fahrrad benutzt worden ist.

Amtstag Blomberg

Erhöhung der Amtsumlage

Erhöhung der Steuern durch Verfügung des Landrats

Schieder, 8. Dezember.

Gestern nachmittag fand hier eine Sitzung des Amtsausschusses statt. Sie hatte einberufen werden müssen, weil die vom Landrat verordnete Umlage nicht genügte, um den bestehenden Fehlbetrag von 60 000 Reichsmark abzudecken.

Landrat Gruner eröffnete die Sitzung und führte aus, daß die noch abzudeckenden 18 000 RM. nur durch Einführung einer **200%igen Bier-, einer 10%igen Getränke- und einer 400%igen Bürgersteuer** ermöglicht werden könnte. Er versagte es sich, die Notwendigkeit der Erhebung dieser Steuern zu begründen, weil er es vor kurzem in der letzten Amtstagssitzung getan hatte. Auch die Stellung der Fraktionen war sehr schnell begründet. Sie gaben in knappen Worten zu erkennen, daß sie auf jeden Fall

gegen die Einführung der Steuern

sein würden. Daraufhin verfügte der Landrat auf Grund der ihm erteilten Vollmachten die Erhöhung der Amtsumlage von 42 000 auf 60 000 RM., was für die Gemeinden bedeutet, daß sie eine 200%ige Bier-, eine 10%ige Getränke- und die 400%ige Bürgersteuer einführen müssen. Der Amtstag erhob einstimmig gegen diese Verfügung Protest, trotzdem der Landrat darauf hinwies, daß die Beschwerde nur den Behörden Arbeit machen und abgelehnt würde, denn im Amt Brake sei dies bereits geschehen.

Sodann fand ein neuer **Verteilungsschlüssel für die verordneten Steuern** Annahme. Man hat sich bisher nach der Einwohnerzahl gerichtet. Das wird durch die Neuregelung geändert. Es soll jetzt so vorgegangen werden, daß von den Gemeinden an Geldern entrichtet werden soll, was aus der 400%igen Bürgersteuer, der 200%igen Biersteuer und der 10%igen Getränkesteuer aufkommt. Gibt es eine Gemeinde, die eine Steuer nicht einführt, so soll so viel von ihr entrichtet werden, wie im Durchschnitt von den Gemeinden bezahlt wird. Beschließt nun eine Gemeinde, von einer der drei Steuern nur einen geringeren Prozentsatz einzuziehen, so muß sie die Differenz tragen. Im Anschluß daran entspann sich auf eine Anfrage des Abg. Frische eine lebhafte Debatte, in der man sich mit den Löhnen der an den Wegen arbeitenden Ausgesteuerten beschäftigte. Der Amtsausschuß hatte vorgeschlagen, daß den Ausgesteuerten die Stunde mit 55 Pfg. angerechnet werden möchte. Nun erhalten die Wegearbeiter für die gleiche Arbeit aber 73 Pfg. pro Stunde. Der Antrag Herrn Frisches lautete dahin, daß die Ausgesteuerten den gleichen Betrag wie die Wegearbeiter für ihre Arbeit bekommen sollten. Er wurde mit 17 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Angenommen wurde dagegen mit dem gleichen Stimmenverhältnis ein Vorschlag des Amtsausschusses, der einen Lohn von 65 Pfg. pro Stunde vorsah. Nach persönlichen Auseinandersetzungen fand die Sitzung ihr Ende.

Lipperland

Bemerkungen

Das „Winterprogramm" des Kabinetts Brüning konzentriert sich um die neue Notverordnung. Ihr Inhalt liegt zwar für die Oeffentlichkeit noch nicht genau fest, in ihren Wesenszügen ist sie indessen so deutlich abgezeichnet, daß die mitgeteilten Einzelheiten Anspruch auf Richtigkeit haben dürften. Gegen die neue Notverordnung werden sich die davon betroffenen Kreise energisch zur Wehr setzen. Der Umfang der durch sie zu beeinflussenden Verhältnisse ist so gewaltig, daß sie eine völlige Umgestaltung der deutschen Gesetzgebung mit sich bringt. Es gibt nur wenige Gesetze mehr, die nicht der Notverordnungspraxis zum Opfer gefallen wären, teils durch Veränderungen, teils durch Ergänzungen. In welchem Umfange hier die Rechtsunsicherheit sich eingeschlichen hat, ist nur schwer vorstellbar. Mit der früher so geschätzten deutschen Gründlichkeit ist es vorbei, der Stolz darüber ist mit dem Eiltempo dieser Notverordnungsmaschinerie dahin. Man bedenke einmal, daß wir unter der Aera Brüning so rund fünf Dutzend Notverordnungen erlebt haben, die unsere wirtschaftlichen, sozialen, steuerpolitischen Verhältnisse zum Teil total umgekrempelt, mindestens aber so stark verändert haben, daß von einem einheitlichen deutschen Rechtsgefüge nicht gut mehr gesprochen werden kann. Aus staatsrechtlichen und staatspolitischen Gründen muß die zunehmende Rechtsunsicherheit zunehmende, allerernsteste Bedenken erregen. Dazu kommt, daß in Verbindung mit verwaltungstechnischen Eingriffen der Verwaltungsbereich der Länder und Gemeinden in diese Unsicherheit einbezogen worden ist, was sich in „Kompetenzkonflikten" mancherlei Art ausdrückt. Statt die Dinge der Vereinfachung entgegenzuführen, wird durch die nur zu häufig unmotivierte Art der Notverordnungspolitik die Not nur weiter registriert, nicht aber gebannt.

Siedlerkonferenz im Landespräsidium

Aus dem Büro des Landespräsidiums wird uns geschrieben: Am Donnerstag, dem 10. Dez., vormittags 10 Uhr, findet im Landespräsidium eine Besprechung der Siedlungsfragen statt. Es sind dazu Einladungen ergangen. Für den Fall, daß irgendeine zentrale Organisation, die den Fragen besonderes Interesse entgegenbringt, übergangen sein sollte, wird Beteiligung auf diesem Wege anheimgestellt.

Ueberfall auf einen Ziegler

Der Ziegler Gräwe aus Tevenhausen fuhr am Sonntag abend mit seinem Fahrrade durch das Heidelbecker Holz. Als er sich dem Ausgang des Waldes Silizen zu näherte, hat, wie er sagt, eine Person zweimal auf ihn geschossen, ohne ihn zu treffen. Leider kann er den Täter nicht mehr beschreiben. Hoffentlich gelingt es den Behörden, den Tatbestand klarzustellen und den Revolverheld zu ermitteln.

Schwerer Verkehrsunfall

Zusammenstoß mit einem Fuhrwerk.

Gestern morgen gegen 6½ Uhr ereignete sich auf der Strecke Schönemark–Remmighausen ein schwerer Verkehrsunfall. Ein junger Radfahrer, der zur Arbeit wollte, fuhr auf dem auf der linken Seite gelegenen Sommerweg. Plötzlich prallte er in der Dunkelheit mit einem Fuhrwerk so heftig zusammen, daß er mit schweren Verletzungen auf der Strecke liegen blieb. Der dem Landeskrankenhaus zugeführte Verletzte mußte sich sofort einer schweren Operation unterziehen, bei der man Verletzungen innerer Organe feststellte. Der Zustand des Patienten ist besorgniserregend. Die Schuldfrage bedarf noch näherer Aufklärung.

Erweiterung der Krisenunterstützung

Das Landesarbeitsamt Westfalen teilt mit:

Im Hinblick auf die weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage ist im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen der Personenkreis der Krisenunterstützung mit Wirkung vom 30. 11. 1931 für die Dauer der Wintermonate erweitert worden. Neu zugelassen sind in den Gemeinden über 10 000 Einwohnern die weiblichen Arbeitslosen, in den Gemeinden unter 10 000 Einwohnern die männlichen Arbeitslosen von 21 bis 25 Jahren, soweit sie zu den zugelassenen Berufsgruppen gehören. Der Kreis der generell zugelassenen Berufsgruppen ist um die Bauhilfsarbeiter erweitert worden. Arbeitslose der genannten Personengruppen, die nach dem 1. Juni 1931 wegen Erschöpfung des Anspruchs aus der Arbeitslosenunterstützung ausgesteuert oder ohne Erschöpfung ihres Anspruchs aus der Krisenunterstützung ausgeschieden sind, können beim Vorliegen der übrigen Voraussetzungen zum Unterstützungsbezuge vom Tage der Antragstellung ab wieder in die Krisenunterstützung aufgenommen werden.

Die Jagd im lippischen Südosten

Trotzdem die Jagd in diesem Jahre noch nicht beendet ist, steht doch schon fest, daß die Jäger enttäuscht worden sind. Wenn gehofft wurde, daß durch eine Schonzeit und durch den milden vorjährigen Winter das Wild in diesem Jahre sich wieder gut vermehrt haben würde, so ist dem nicht so. Vor allem merkt man das bei dem Rehwild und den Hasen. Die Gehörne dieses Jahres sind nicht stark. Die Jungböcke haben es in den meisten Fällen nicht über die Kopfspießer gebracht. In den meisten Fällen sind nur Knöpfe und kurze Spieße aufgesetzt worden. Der Hasenbestand ist durch den vorjährigen Spätwinter stark gelichtet, denn für die Hasenjagd ist ausschlaggebend, daß die Märzhasen gut gedeihen. Bei den Treibjagden sind bislang nur wenige Tiere zur Strecke gebracht worden. Außerdem ist in Jägerkreisen besprochen worden, die Treibjagden einzuschränken.

Besser sieht es mit der Hühnerjagd aus. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Vegetation im vergangenen Frühjahr zurück war und das Hühnervolk nicht wie sonst in Kleefeldern und dergleichen, sondern in Hecken und Hölzern brütete. Hatten doch einzelne Tiere die Nester in den Feldern gebaut, so war günstig, daß der Schnitt bis zu 3 Wochen später erfolgte als in anderen Jahren. An verschiedenen Stellen sind in letzter Zeit Fasanen ausgesetzt worden. Es gilt vorläufig noch die Brut zu schonen. Es ist bedauerlich, daß die Enten in starkem Maße abziehen.

Die Preise für sämtliche Wildbretarten sind sehr niedrig. In den meisten Fällen holen die Jagdpächter aus der Jagd nicht die Hälfte an Werten heraus, die sie an Pacht entrichten müssen. Aus dem Grunde sind viele dazu übergegangen, die Jagden aufzugeben. Auch hier macht sich die Not der Zeit geltend.

— **Lippischer Kunstverein E. V.** Es war beschlossen worden, auf dem Wege einer Verlosung die heimische Kunst zu fördern. Die Gewinne sollten zum Ankauf von Kunstwerken dienen, die sich in der gegenwärtigen Ausstellung befinden. Die Verlosung hatte das folgende Ergebnis: Der Hauptgewinn in Höhe von 100 RM. fiel auf Herrn Oberlehrer Richter, 50 RM erhielt Frl. Hanna Bauer, je 25 RM. Frl. Klara Werkmeister und Frau Fabrikbesitzer Fricke. — Der nächste Kunstbetrachtungsabend findet am Mittwoch, 9. d. M., im Biologiezimmer des Gymnasiums und der Oberrealschule statt. Beginn 20 Uhr, pünktlich

Detmold

— **Das Weihnachtsmärchen im Landestheater.** Das Landestheater will dieses Jahr allen Kindern eine ganz besondere Weihnachtsfreude bereiten. Das große Weihnachtsmärchen „Wir fahren zum Weihnachtsmann", ein buntes, lustiges Weihnachtsmärchenspiel in fünf Bildern mit Gesang und Tanz von Graff, wird Sonnabend, 12. Dez., nachmittags 16.30 Uhr, zum erstenmal gespielt. Das gesamte darstellende Personal des Landestheaters ist neben vielen Kindern, die Tänze und Reigen aufführen, oder als Zwerge, Engel und Elfen mitwirken, beschäftigt, so daß insgesamt 60 Mitwirkende in dem Märchen zu zählen sind. In den Werkstätten des Landestheaters werden ganz dem heiteren Charakter des Märchenspiels angepaßte Dekorationen angefertigt. An Tänzen bringt das heitere Märchen Schneeflocken- und Zwergentänze, eine Parade kleiner Zinnsoldaten, einen Puppentanz und den großen Walzer der kleinen Puppen. So dürfte alles vorbereitet sein, damit alle Kinder mit Hans und Liese im Weihnachtsmärchen die Fahrt zum Weihnachtsmann machen können, die über das Reich des großen Schneemannes und seines kleinen drolligen Enkels und durch die Höhle des Zauberers zum Weihnachtsmann führt, wo von fleißigen Händen der Heinzelmänner tausend schöne Spielsachen für artige Kinder verpackt und verschickt werden. Auf dieser schönen und lustigen Fahrt mögen sich alle Kinder wie Hans und Liese von der Waldfee leiten, von dem lustigen Häschen den Weg zeigen und von dem Engel beschirmen lassen. Alle Kinder mögen deshalb Sonnabend, 12. Dez., oder Montag, 14. Dez., nachmittags 4½ Uhr ins Landestheater kommen, um mit Hans und Liese zum Weihnachtsmann zu fahren. Der Vorverkauf beginnt Mittwoch, 10 Uhr, an der Theaterkasse.

— **Landestheater.** Das vielbelachte, herrliche Lustspiel „Freie Bahn dem Tüchtigen" von Hinrichs wird morgen, Mittwoch, zum letztenmal wiederholt. Wer noch einmal über das beste gegenwärtige Lustspiel von ganzem Herzen lachen will, versäume diese Aufführung nicht. Die Abonnenten werden um Begleichung der zweiten Rate gebeten.

— **In der Aufforderung zur Einreichung der Wahlvorschläge zur Gemeindevertreterwahl** in der letzten Nummer unserer Zeitung muß es unter Nr. 2 heißen: jeder Wahlvorschlag kann doppelt soviel Namen enthalten, nicht soll.

— **Malerschule.** Einen sehr interessanten Vortrag mit Lichtbildern hielt der Maler Ignatz Santers aus Salzburg über seine Eindrücke und Erlebnisse während seiner Wanderfahrten. Er hat diese während der letzten sieben Jahre größtenteils zu Fuß durch Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland, England, Spanien, Italien, Oesterreich und die Schweiz gemacht. Aus der Fülle des Erlebten konnte er im Rahmen eines Vortragsabends natürlich nur einen Ausschnitt geben und wählte dazu die Weltstadt Paris mit ihren reichen Kunstschätzen. Der Vortrag fand großen Beifall und wurde besonders interessant durch die Person des Vortragenden, der nach sechsjährigem Besuch der Volksschule, also mit 13 Jahren, als Malerlehrling seine Laufbahn begann, nach beendeter Lehrzeit nebenbei die französische und zum größten Teil auch die englische Sprache erlernte, um dann als wandernder Malergeselle mit offenen Augen sich die schöne weite Welt anzusehen und sein fachliches Wissen und Können zu bereichern. Herr Santers ist zur Zeit Schüler der Detmolder Malerschule. Wir halten es für einen glücklichen Gedanken der Schulleitung, zu derartigen Vorträgen von Zeit zu Zeit auch ihre Schüler heranzuziehen.

— **Bildungsverein.** Programmgemäß werden am kommenden Donnerstag im Saale des Ev. Vereinshauses „Künstlerpuppenspiele" aufgeführt werden. In einer Kindervorstellung, die nachmittags um 4 Uhr stattfindet, werden folgende Stücke gezeigt: „Die drei Wundergeschenke", ein Spiel nach dem Märchen von Clemens Brentano, „Der Dillbapp", in 4 Aufzügen von Marga Rulff. In der Abendvorstellung um 8¼ Uhr „Doktor Fausts Leben und Höllenfahrt", ein Schauspiel in 3 Aufzügen nach alten Texten von H. M. Rulff bearbeitet. Rulffs Künstlerpuppenspiele sind ein modernes Handpuppentheater, das von seinem Leiter zu einem wahren Wunderwerk der Technik ausgebaut ist. Ca. 80 Lichtquellen sind so angeordnet, daß die zaubervollsten Bestrahlungen ermöglicht werden. Der Stoff stammt aus der alten Puppenspielliteratur. Die Künstler verstehen durch feinste psychologische Einstellung die Kinder mit sich fortzureißen und durch suggestive Kraft des Wortes und der rhythmischen Bewegung der Puppen die Erwachsenen wahrhaft zu begeistern. Für die Abendvorstellung sei noch gesagt, daß 16 Puppenpersonen auftreten. Kinder zahlen nachmittags 25 Pfg., Erwachsene 50 Pfg.; in der Abendvorstellung Mitglieder 0,50 RM., Nichtmitglieder 1,50 RM.

— **Sofienheim.** In den langen Jahren seines Bestehens und seiner segensreichen Wirksamkeit hat das Sofienheim besonders in der Weihnachtszeit von seinen Freunden und Freundinnen in Stadt und Land mancherlei unentbehrliche und dankenswerte Unterstützungen empfangen, so daß es trotz der drückenden Not der letzten Zeit das Werk fürsorgender Pflege an den ihm anvertrauten Zöglingen weiterführen und ihnen bisher noch jedes Jahr eine Weihnachtsfreude bereiten konnte. — Wir bitten auch jetzt wieder um Gaben in Bargeld, um Stoff zu Kleidungsstücken und Wäsche, um Spielzeug und Backwerk. — Um jede Gabe dankt im voraus der Vorstand des Sofienheims bei Heiligenkirchen.

Schülerabend

im Landeskonservatorium zu Detmold

Die Vorführung am Freitagabend war dazu bestimmt, einen Ueberblick über die gesamte musikpädagogische Tätigkeit des Konservatoriums zu geben. Schüler und Schülerinnen aus allen Kreisen traten auf und legten Probe ab von dem, was sie gelernt. Hatte man bei der Unter- und Mittelstufe durchweg seine Freude an dem Ernst und Eifer, mit dem Zehnjährige und vielleicht noch jüngere verhältnismäßig schwierige Aufgaben angepackt hatten und meist gut bewältigten, so kam man bei der Oberstufe richtig zum musikalischen Genießen; denn hier waren einige Leistungen geradezu konzertreif, wie eine Lohengrin-Arie und zwei virtuosenhafte Klaviervorträge (Chopin-Variationen und Paraphrase eines Strauß-Walzers). Es gab noch manch andere tüchtige Leistung; der Raum erlaubt nicht, jede einzelne zu besprechen.

Daß Herrn Kerschbaumers Meisterschüler beruflich verhindert war, wurde lebhaft bedauert. Sein Vivaldi-Konzert war wohl als Höhepunkt des Abends gedacht; aber auch so bekam das Ganze durch die glänzenden Vorträge der beiden jungen Pianisten einen recht würdigen Abschluß.

Uebrigens brachte auch diese Veranstaltung des Konservatoriums, die doch eine reine Schüleraufführung war, etwas Neues für den musikalischen Feinschmecker: Eine der bekanntesten Klaviersonaten von Mozart trat hier plötzlich mit Begleitung eines zweiten Klaviers auf, einer Begleitung, die neue interessante Motive und Figuren in das Tonstück hineinbrachte, geistreich aus dem ursprünglichen Inhalt heraus entwickelt. Erst allmählich wurde einem klar, daß die Stimme des zweiten Klaviers wohl nicht von Mozart selber herrühren könne. Nachträglich erfuhr ich, daß sie von Grieg ist. Ein höchst reizvolles Duett zweier großer Komponisten!

Das Ganze war ein Ehrenabend für das Konservatorium, nicht bloß für die auftretenden Schüler, sondern ebenso für die Lehrkräfte. Die künstlerischen Qualitäten dieser Herren und Damen sind ja längst rühmlichst bekannt. Diesmal sahen wir ihre pädagogischen Erfolge, zu denen wir sie aufrichtig beglückwünschen können. W.

Das Lied im Dienste der Wohltätigkeit

Eichholz, 7. Dezember.

Zu einem Wohltätigkeitskonzert hatte der Fürsorge-Ausschuß Eichholz-Remmighausen für Sonntagnachmittag in den „Dreierkrug" zu Eichholz geladen. Die drei Gesangvereine der Gemeinden Eichholz-Remmighausen hatten sich in uneigennütziger Weise für diesen Liebesdienst an den Bedürftigen zur Verfügung gestellt. Der Arbeitergesangverein unter seinem Chormeister H. H. Strätner, der Männerchor „Harmonie"-Remmighausen, Chormeister Preuß, und der Männergesangverein Eichholz-Remmighausen, Chormeister Trompeter, wurden in ihrem edlen Bemühen wirksam unterstützt durch den Baritonisten Otto Meier-Detmold und Frau Elly Bruns-Mandik (Begleitung), Detmold. Der recht geräumige Saal war gut besetzt und wird hoffentlich trotz des geringen Eintrittsgeldes und des den Erwerbslosen gewährten freien Eintritts noch einen kleinen Betrag für den Hilfsfonds ergeben haben. Die Erschienenen wurden aber auch durch das Dargebotene reich belohnt, denn es gab ein trefflich aufgebautes Programm zu hören.

Nach einleitenden Begrüßungsworten des Vorstehers der Gemeinde brachte zuerst der Arbeitergesangverein Breus „Sonntagslied" und Mozarts „Weihe des Gesanges" tonsicher und rhythmisch präzis zu bestem Gelingen. Zwei weitere Chöre und ein altlippisches Volkslied „Hannchen, kumm vör de Dör" bezeugten die Leistungsfähigkeit der kleinen wohldisziplinierten Sängerschar. Weiter sorgten die Vereine „Harmonie" unter Chormeister Preuß und Männergesangverein Eichholz-Remmighausen unter Chormeister Trompeter mit je vier sauber gesungenen Chören für gute Unterhaltung. Der Chor „Waldhornklänge" von Jakob Koch und Mozarts neckisches Liedchen vom Naschen (Männerchorbearbtg. Neumann) von der „Harmonie" und „Grüß mir die Reben" von Sonnet, von dem etwa 20 Mann starken Männergesangverein, verdienen Erwähnung.

Einen ganz auserlesenen Genuß boten die Solovorträge des Herrn Otto Meier-Detmold, der, am Klavier vortrefflich von Frau Bruns-Mandik begleitet, mit der Ansprache des Wolfram (Sängerwettstreit in Wagners „Tannhäuser"), zwei prächtig vorgetragenen Schubert- und drei Rich.-Strauß-Liedern seinen in der Gesangsschule Toni Körber gutgebildeten, umfangreichen Bariton im schönsten Glanze erstrahlen ließ. Mit dem „Neugierigen" (Schubert) kamen die süße Weichheit, und mit „An die Leyer" (Schubert) und der „Zuneigung" von Strauß die dramatische Kraft und der Wohllaut dieser freiströmenden Töne zu bezwingendem Eindruck.

Es war ein schöner Nachmittag, der allen Hörern die Macht des deutschen Liedes wieder eindringlichst vorführte und zu hohem Danke an Veranstalter und alle Mitwirkenden Anlaß gab.

— **Freie Wirte-Innung Detmold und Umgegend.** Heute, Dienstag, 3½ Uhr nachmittags, Innungsversammlung bei Herrn Kollegen Gerke, Gasthof „Forstfrieden" am Donoperteich. Wichtige Tagesordnung. Gemeindegetränkesteuer usw. Erscheinen sämtlicher Mitglieder daher erforderlich.

— **Kanarienausstellung.** Die 5. Verbandsausstellung der Kanarienzucht- und Vogelschutzvereine in Lippe, verbunden mit einer Vogelschutzausstellung, findet am Sonnabend, dem 12., und Sonntag, dem 13. d. Mts., in Detmold, Hotel Vereinshaus, Wiesenstraße, statt. Eine stattliche Anzahl Kanarienhähne werden dort aus dem Lipperlande zur Schau gestellt, und es wird jedem Besucher die Gelegenheit geboten, ein schönes Weihnachtsgeschenk in Gestalt eines gefiederten Sängers für billiges Geld zu erstehen. Außer Sämereien und Utensilien zur Pflege und Zucht des Kanarienvogels werden Wellensittiche in fünf verschiedenen Farbenschlägen und andere Vogelarten gezeigt. Der Hauptgewinn der reichhaltigen Verlosung ist eine fette Weihnachtsgans.

— **Als gefunden** ist eine Tasche mit Motorradwerkzeugen gemeldet worden. Eigentumsansprüche sind beim Landrat in Detmold (Zimmer Nr 16) geltend zu machen.

Lage

— **Das Fest der silbernen Hochzeit** begingen gestern die Eheleute Werkmeister Heinr. Fleege, Hardisser Straße. Dem geschätzten Ehepaar nachträglich noch beste Glückwünsche! [23

— **Bühnenschauturnen der T.-G. Lage.** Alljährlich, am ersten Sonntag im Dezember, steigt das traditionelle Schauturnen unserer Turngemeinde, seit Einführung ein Ereignis für die sportbegeisterte Jugend. Der Besuch war auch in diesem Jahre wieder ein großer. Die Halle war gepropft voll. Der Vorsitzende, Herr Fr. Ridderbusch, begrüßte die Turner und Gäste und lobte die Einigkeit in dieser schweren Zeit wirtschaftlichen Niedergangs. Trotz aller Traurigkeit müsse ein Lichtblick den grauen Alltag aufheitern. Dann wickelte sich in bunter Reihenfolge das Programm ab. Von dem kleinsten bis zu dem gewandten Turner wurden Uebungen gezeigt, die allseitigen Beifall fanden. Die plastischen Gruppenstellungen „Deutschlands Heldenkampf in sechs Bildern" machten starken Eindruck. Der Sprech- und Bewegungschor der Jugend stellte die „Auferstehung" dar. Das Kunstturnen zeigte prächtige Leistungen. Gymnastik und Tänze wurden durch die Turnerinnen geboten. Die deutsche Turnerschaft kann mit voller Befriedigung auf den genußreichen Tag zurückblicken. [23

Schötmar

— **Das neue Gemeindehaus der Zweckbestimmung übergeben.** Am Sonntag wurde das neue erweiterte Gemeindehaus nach voraufgegangener Feier in der Kirche den christlichen Vereinen übergeben. In der Festpredigt streifte Pastor Dassel die Entwicklungsgeschichte des Gemeindehauses und betonte die enormen Schwierigkeiten, die es zu überwinden galt. — Vor dem neuen Gemeindehause überbrachte Bürgermeister Beckmann die Glückwünsche der Stadt Schötmar. Man wisse, daß die Arbeit, die im Gemeindehaus geleistet werde, sich zum Segen der Allgemeinheit auswirken wird. Herr Architekt Grefe, der den Bau des Gemeindehauses leitete, übergab feierlichst die Schlüssel an Pastor Dassel. — Das neue Gemeindehaus macht einen freundlichen Eindruck. Im unteren Geschoß befinden sich zwei Versammlungsräume, die notfalls zu einem Raum verbunden werden können. Im oberen Stockwerk ist ein weiterer Versammlungsraum und einige kleine Zimmer, die noch ohne besondere Ausstattung sind. — Ein neuer Markstein für die segensreichen Handlungen der Gemeindemitglieder! (27

Horn

— **Der Kläschenmarkt** nahm am Montag morgen mit dem üblichen Viehmarkt seinen Fortgang. Die Preise für Borstentiere haben erfreulicherweise etwas angezogen, doch fehlten im allgemeinen die Käufer, so daß sich der Umsatz in mäßigen Grenzen hielt. In den Morgenstunden war auf dem Vergnügungsmarkt wenig los, doch war am Nachmittag ein erhebliches Anschwellen der Besucherzahl festzustellen. Leider setzte am Abend, genau wie in Detmold, ein Regenschauer ein, das einen großen Teil der Marktbesucher veranlaßte, früher als eigentlich festgesetzt, der heimischen Behausung zuzustreben. In den Gaststätten herrschte leidlicher Betrieb. [14

Oerlinghausen

— **Der Kupferne Sonntag** brachte den Straßen unserer Stadt ein recht lebhaftes Bild. Eine zahlreiche Menschenmenge beschaute die Auslagen der Schaufenster, um mit einem Geschenk für das Weihnachtsfest Freude machen zu können. Die hiesigen Geschäftsleute haben ihre Schaufenster sehr hübsch und sehr geschmackvoll dekoriert. Die Preiswürdigkeit läßt ebenfalls keinen Wunsch offen, so daß dem kaufenden Publikum eine Beherzigung der Mahnung „Kauft am Platze" nicht schwer fallen dürfte. Wie Rundfragen bei hiesigen Geschäftsleuten ergeben haben, war der Geschäftsgang am Kupfernen Sonntag zufriedenstellend. [50

— **Silberne Hochzeit** feiern am heutigen Tage die Eheleute Schneidermeister Herm. Müller, Holterstraße. Dem beliebten Ehepaar herzl. Glückwünsche!

— **Ein unbekannter Dieb** versuchte in der Nacht zum Sonnabend in das Haus des Schneidermeisters Lohmeier, Hauptstraße, einzubrechen. Er hatte bereits ein Schloß an der Hintertür des Hauses aufgebrochen, als die Hausbewohner aufmerksam wurden und der Dieb schleunigst die Flucht ergriff. [50

— **Die Rekord-Cement-Industrie** hat die Bergwerksberechtigungen bezügl. der ihr verliehenen Bergwerksfelder „Mathilde" in der Gemarkung Währentrup und „Anna" in den Gemarkungen Hörste und Billinghausen aufgegeben. Die vorbezeichneten Bergwerksberechtigungen werden für verfallen erklärt. [50

— **Turnerkränzchen.** Die Winterfestlichkeit des Oerlinghauser Turnvereins von 1863 — als Auftakt zur dieswinterlichen „Saison" anzusprechen — erfreute sich eines außerordentlich zahlreichen Besuchs. Freunde und Gönner des Vereins waren der Einladung in zahlreichem Maße gefolgt und verlebten prächtige und vergnügte Stunden. Die Turner erfreuten durch ausgezeichnet ausgeführte Reckübungen. Die Damen ernteten mit ihren gymnastischen Tänzen großen Beifall. Erwähnung verdient der neugegründete Bender-Chor, der mit einigen innigen Liedern erfreute. Für den Humor trugen ein paar „Stimmungskanonen" des Vereins Sorge. Später kam der Tanz zu seinem Recht.

— **Strompreisermäßigung.** Der Aufsichtsrat des Elektrizitätswerkes Oerlinghausen G. m. b. H. hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Lichtstrompreis mit Wirkung vom 1. Dezember 1931 bis auf weiteres um 4 Prozent = 2 Pfennig (also auf 52 Pfennig pro Kilowattstunde) zu ermäßigen. Die bestehenden Pauschalsätze für Lichtstrom werden entsprechend — ohne besondere Mitteilung — im einzelnen herabgesetzt. Der Aufsichtsrat wird, sobald er die Auswirkungen dieser Ermäßigung übersehen kann, erneut beraten, ob eine weitere Ermäßigung eintreten kann.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Der „Kupferne Sonntag"** brachte in den Nachmittagsstunden starken Verkehr von auswärts. In einigen Geschäften, besonders da, wo der Nikolaus angekommen war, wurde tüchtig gekauft. Sonst beobachtete man nur die billigen Weihnachtsgeschenke in den Schaufenstern. Vielleicht bringt Kläschenmarkt, der morgen beginnt, das erhoffte gute Geschäft. [59

— **Der Polizeibericht meldet: Tot aufgefunden wurde am Sonnabendmorgen auf seinem Hausgrundstück der 80jährige Schlossermeister Karl Flohr. Man nimmt an, daß Flohr in der Nacht aus dem Fenster seines Schlafzimmers gestiegen ist und durch Herzschlag starb. — Ein Motorradunfall ereignete sich Sonntagabend gegen 9 Uhr auf der Herforder Straße. Dort fuhr ein Motorrad in eine Gruppe Sportler, die leicht an den Beinen verletzt wurden, während der Motorradler eine schwere Gesichtsverletzung davontrug.**

— **Der Männergesangverein** hielt bei Röding sein 58. Stiftungsfest, bestehend in Konzert und Tanz, ab. Oberlehrer Grabbe bewältigte mit seinem Chor ein reichhaltiges Programm, das allgemein gefiel.

— **Die Arbeitsgemeinschaft lippischer Siedler** hatte Sonntag zur Hauptversammlung in Hotel Losch eingeladen. Der Vorsitzende, Herr Böke-Hiddesen, gab über die bisher geleisteten Vorarbeiten näheren Aufschluß und sprach über die geplanten Anliegersiedlungen. Das Ergebnis der Aussprache war, daß sich 40 Personen zu einem Siedlungstrupp zusammenschließen wollen, um im Frühjahr 1932 in Mecklenburg sich anzusiedeln.

Blomberg

— **Der Kupferne Sonntag** brachte der Stadt einen weit regeren Verkehr, als man ihn an gewöhnlichen Sonntagen sieht. Den Besuchern der Geschäfte nach zu gehen, muß der Verkauf ein recht guter gewesen sein. [8

— **Verkehrsunfall.** Am Steinweg ist ein Motorradfahrer über einen auf der Straße liegenden Stein gefahren und zu Fall gekommen. Er zog sich Verletzungen zu und beschädigte seine Maschine. [8

— **Adventsfeier.** Am Sonntag hatten sich Eltern, Lehrer und Schüler der Rektorschule in der Turnhalle zusammengefunden, um eine Adventsfeier zu veranstalten, deren Erlös der Winterhilfe zugute komen sollte. Die Schüler trugen Lieder vor, führten gelungene Theaterstücke auf und erfreuten die zahlreichen Anwesenden durch lebende Bilder. Es war ein Fest, das dem gerecht wurde, was es sein sollte; eine recht schöne Feier. [8

— **Wie wird's mit den Gemeindewahlen?** Eine große Zahl Einwohner hat gehofft, daß der Bürgerverein am Sonntag in einer Versammlung zu den Wahlen Stellung nehmen würde. Leider ist das nicht geschehen! Plant man etwa, die Bürgerschaft vor eine vollendete Tatsache zu stellen und eines Tages mit einer kompletten Liste an die Oeffentlichkeit zu treten? Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß es das Zweckmäßigste sein würde, vor Aufstellung der Liste aus der Mitte des Bürgervereins eine Kommission zu wählen, die zu den Vorarbeiten mit herangezogen werden müßte. Denn letzter Zweck des Bürgervereins ist doch der, seine Stadtvertreter selbst zu bestimmen, diesen die Wünsche vorzutragen und ihnen das Rückgrat zu stärken. [8

— **Der MGV. „Harmonie"** beschloß in seiner letzten Versammlung am 20. d. M., im Hotel „Deutsches Haus" eine Weihnachtsfeier zu veranstalten. Auch die Kinder der Sangesbrüder sollen daran mitwirken. Die Generalversammlung ist auf den 29. Dez. festgesetzt worden. Das Stiftungsfest wird in schlichter Weise am 9. Januar gefeiert werden. Zum Besten der Winterhilfe soll im Januar unter Mitwirkung des Frauenchors und eines Quartetts ein Konzert veranstaltet werden. [8

Amt Detmold

Heiligenkirchen, 7. Dez. Konzert des Männergesangvereins. Die musikalischen Darbietungen des Männergesangvereins am Sonntagnachmittag im Saal der Witwe Biere standen in Bezug auf Auswahl der Stücke, als auch hinsichtlich der Wiedergabe auf beachtlicher Höhe. Der nur 28 Sänger zählende Chor folgte der sicheren Stabführung des Lehrers W. Kluckhuhn diesmal in einer Weise, wie man es seit Jahren nicht mehr beobachtet hat. Besonders muß der Fortschritt in der Aussprache hervorgehoben werden. Am besten gelangen „Die alten Straßen noch" mit einem schönen Baßsolo und „Hannchen kumm mol vöer de Dür". Dieses Stück fand einen derart spontanen Beifall, daß eine Wiederholung der letzten Strophe erfolgen mußte. Die von Fräulein Schlesinger in ihrer natürlichen und frischen Art sehr gut vorgetragenen Lieder wurden von den Zuhörern ebenfalls äußerst beifällig aufgenommen. Zu dem Gelingen des „Gondelfahrer" und der Sololieder trug die Klavierbegleitung von Frl. E. Heitzenberg ein gutes Stück bei. Die von dem Chormeister aus einheimischen Kräften zusammengestellte Kapelle brachte u. a. zwei Sätze aus der Sinfonie Nr. 2 (D dur) von Haydn und Zwischenaktmusik aus „Rosamunde" von Schubert sehr gut zu Gehör und gab damit dem Publikum einige Proben guter Instrumentalmusik. — Nach dem Konzert gelangte noch ein schwäbisches Singspiel zur Aufführung. — Alles in allem eine sehr gute Veranstaltung, die den Zuhörern, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten, einige genußreiche Stunden vermittelt hat. [30

Wahlhausen, 8. Dez. Kirchliches. Am Mittwochnachmittag um 4 Uhr wird auf Hohenwart eine Adventsstunde gehalten werden (nicht um 5 Uhr). Am Donnerstag findet eine solche auf Loholz statt, und zwar um 3 Uhr. Die Umwohner sind herzlich dazu eingeladen.

Haustenbeck, 7. Dez. Die Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten der Winterhilfe, die am vorigen Sonntag stattfand, nahm einen guten Verlauf. Der Gesangverein und der Gemischte Chor gaben sich alle Mühe, die Feier zu verschönen. Und es ist ihnen wirklich ganz gelungen, die zahlreichen Anwesenden durch ihre Darbietungen zu erfreuen. Sein ganzes Können zeigte aber auch der Turnverein und nicht minder der Radfahrverein, der ein Radballspiel vorführte. Es muß allen Mitwirkenden herzlicher Dank für ihre Bereitschaft ausgesprochen werden. Trotzdem der Besuch gut war, sind doch nur etwa 120 RM. eingenommen worden. Das ist natürlich wenig, um allen Bedürftigen in etwa helfen zu können. Darum hat der Gemeindevorstand beschlossen, in den nächsten Tagen eine Haussammlung zu veranstalten. Hoffentlich entzieht sich keiner, der noch geben kann.

Haustenbeck, 7. Dez. Noch glimpflich verlaufen. Am vergangenen Freitag geriet ein Motorradfahrer auf dem schlechtesten Teil unserer Dorfstraße infolge der Glätte in den Schlaglöchern ins Rutschen und flog in hohem Bogen über den Lenker. Das Motorrad rutschte ungefähr 10 Meter neben ihm her. Zum Glück kam der Fahrer mit kleinen Hautabschürfungen davon.

Pivitsheide V. L., 7. Dez. Einweihungsfeier. In dem Gemeindehause fand gestern eine besondere Feier statt. Es galt, den Erweiterungsbau seiner Bestimmung zu übergeben. Hier haben praktische Ideen Wirklichkeit gefunden. Durch eine zusammenklappbare Wand können beide Räume verbunden und getrennt werden. Unser Gotteshaus, mit schönen Adventssträußen sinnvoll geschmückt, war am gestrigen Tage trotz der Vergrößerung bis auf den letzten Platz besetzt. Nach einem Vortrag des Posaunenchors sang die Gemeinde „Großer Gott wir loben dich", worauf Herr Pastor Kramer die Einleitungsworte sprach: Dies ist der Tag, den der Herr macht, lasset uns freuen und fröhlich dessen sein. Ich begrüße die Gemeinde im Namen Gottes zu dieser heiligen Stunde, die der Herr uns gegeben hat. Dieser Tag sei ein Doppelfesttag, ein Freudentag der Gemeinde für die nunmehr vergrößerte Stätte Gottes, aber auch für den christlichen Verein junger Männer, der nunmehr auch ein Heim habe. Sodann hielt Herr Superintendent Lamberg die Festrede, der die Worte zugrunde lagen: Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses. Er überbrachte Grüße der kirchlichen Behörden, dankte der Landeskirche für den geleisteten Beitrag. Der Anbau habe sich als notwendig erwiesen, da die Zahl der Anhänger zu Gottes Wort im Wachsen sei, möchte sich eine immer größer werdende echt christliche Gemeinde in diesem Hause zusammenfinden, auf daß das Gotteswort von Weg zu Weg komme, das war der aus tiefstem Herzen gesprochene Wunsch des Herrn Superintendenten. Viele auswärtige christliche Vereine hatten Delegierte entsandt, die die besten Grüße überbrachten und dem hiesigen Jungmännerverein weiteres Gedeihen wünschten. Es folgten Vorträge des Jungmänner- und Jungmädchenvereins. Sodann hielt Herr Bundesgauwart Selberg eine Ansprache, in welcher er ausführlich Zweck und Ziele der Jungmännervereine erläuterte, die überall zur Selbsthilfe schritten und sich eigene Heime bauten, in denen sie in aller Stille Gottes Wort miteinander hörten. Er richtete eine Mahnung an die jugendlichen Männer, sich in ihre Reihen zu schließen, und sich frühzeitig zu Gott zu bekennen, nicht erst, wenn es zu spät sei. Wachet, steht im Glauben, seid männlich und seid stark. Mit einem Adventsausklang des Herrn Pastor Kramer und einem gemeinsam gesungenen Adventsliede schloß die festliche Stunde. [37

Pivitsheide V. L., 5. Dez. Viehzählung. Die hier vorgenommene Viehzählung hatte folgendes Ergebnis (die eingeklammerten Zahlen bedeuten den Stand des Vorjahres): Schweine 832 (893), Ziegen 494 (517), Geflügel 2393 (2795), Bienenvölker 52 (69), Schafe 0 (2). Hausschlachtungen erfolgten vom 1. Sept. bis 1. Dezember 162 (137). [37

Pivitsheide, 8. Dez. Die Frauenvereinsstunde für Dezember (Adventsfeier) soll am Mittwoch dieser Woche, nachmittags 4.30 Uhr, im Gemeindehause stattfinden. Es wird freundlichst dazu eingeladen.

Heiden, 5. Dez. Vom Grundstücksmarkt. Das hier gelegene Grundstück (Wohnhaus und frühere Möbelfabrik) Telligmann & Wentkamp ging durch Kauf in den Besitz des Möbelfabrikanten Kekersbrink aus Herford über.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 8. und 9. Dezember.

Am 8. Dez. Schwache bis mäßige nördliche bis westliche Winde. Heiter bis wolkig, stellenweise Frühnebel, Nachtfrost, Tagestemperaturen um 5 Grad.

Am 9. Dez.: Zunehmende, nach Südwest rückdrehende Winde. Wolkig bis bedeckt, Nebel. Temperatur langsam ansteigend.

*

Witterungsübersicht vom 7. Dezember 1931.

Der Rest des letzten Sturmtiefdruckgebietes liegt heute über dem Finnischen Meerbusen. Die mit ihm vorbrechende Warmluft hat bis weit nach Rußland hinein die Temperatur ansteigen lassen. Unser Gebiet liegt noch im Breiche seiner Rückseitenströmung, die jedoch bereits stark nachgelassen hat und daher zusammensinkt. Bei Island fällt der Druck erneut. Doch wird sich zunächst der Hochrücken, welcher sich von einem kleinen Kern bei England nach Norden erstreckt, bemerkbar machen, so daß die ruhige Witterung zunächst noch anhält.

*

9. 12. Sonnenaufgang 7.50 Uhr,
Sonnenuntergang 15.47 Uhr.

Amt Schötmar

Retzen, 7. Dez. Auf dem Amtsgute Hündersen befiehlt jetzt ein neuer Herr. Herr Dr. Rhodowi, der Besitzer, hat das Gut an Herrn Westendorf verpachtet. Dem neuen Mann geht ein guter Ruf als erfahrener Landwirt voraus. Herr Dr. Rhodowi war während seines langen Aufenthaltes auf dem Hofe stets von allen gern gesehen. Alle, die mit ihm zu tun hatten, wünschen, daß der junge Herr in seinen Fußstapfen gehen möchte.

Helpup, 7. Dez. Konzert. Die Deutsche Oberschule (Aufbauschule) Detmold veranstaltete am Sonntag im Alten Kruge ein Konzert. Sämtliche Darbietungen waren geradezu meisterhaft und ernteten reichsten Beifall. Vor allem gefielen die Deutschen Tänze von Schubert, die in vollendeter Form zu Gehör gebracht wurden. Leider ließ der Besuch der Veranstaltung zu wünschen übrig. Er würde sicher besser gewesen sein, hätte man gewußt, daß eine Schule mit einem solch abgerundeten Können aufwirten würde. [46

Helpup, 3. Dez. Die Bausaison ist vorüber. Die Beschäftigung unserer Bauhandwerker war in diesem Jahre, der Zeit entsprechend, gut. Zwölf Neubauten wurden in unserer Gemeinde errichtet, für heutige Verhältnisse gewiß eine stattliche Zahl. Acht Bauten hiervon wurden vom Eigenheimbund Niedersachsen finanziert. Es ist das wieder ein Beweis, daß der Bund für unser Bauhandwerk und darüber hinaus für unser gesamtes Wirtschaftsleben ein überaus wichtiger Faktor ist. Aber nicht allein für das Wirtschaftsleben, sondern auch für die Steuerkraft unserer Gemeinde ist die Entwicklung des Eigenheimbundes von größter Bedeutung; brauchen doch die mit zinslosem Gelde erbauten Häuser keine Zinsen aufbringen, von Monat zu Monat verringert der Besitzer durch seine Rückzahlungen die Schuld und wird somit immer kapital- und steuerkräftiger. Es wurden in diesem Jahre außer den Neubauten wieder eine Anzahl Entschuldungsdarlehen nach unserer Gemeinde zugeteilt, so daß damit die Summe der Gesamt-Darlehen, welche der hiesigen Ortsgruppe seit Bestehen des Eigenheimbundes zugeteilt wurden, ½ Million überschritten hat. Für das nächste Jahr stehen weitere Zuteilungen bevor. (50

Amt Brake

Wahmbeckerheide, 6. Dez. Todesnachricht nach 13 Jahren. Vor kurzem kam hier die amtliche Benachrichtigung an, daß der ehemalige Landwirt Heinrich Hummerjohann in Hummerntrup, zuletzt als Gutspächter wohnhaft in Mellendorf, der bisher als vermißt gemeldet war, am 8. Oktober 1918 in einem Gefecht in der Nähe von St. Quentin (Frankr.) gefallen sei.

Lüdenhausen, 4. Dez. Viehzählung. Die in den letzten Tagen im hiesigen Dorfe vorgenommene Viehzählung hatte folgendes Ergebnis: 58 Pferde, 247 Stück Rindvieh, 838 Schweine, 253 Ziegen, 55 Gänse, 118 Enten, 1470 Stück Hühnervieh und 87 Bienenvölker. Die Zahl der Hausschlachtungen an Schweinen betrug bisher 102 (vom 1. September bis 30. November). [60

Alverdissen, 5. Dez. Besitzwechsel. Der Landwirt Fr. Sternberg verkaufte sein Wohnhaus an den Landwirt Fr. Hagemann und dieser sein Grundstück an den Ziegler Frevert in Alverdissen. [54

Alverdissen, 5. Dez. Zu der bevorstehenden Gemeindeausschußwahl schwirren seit einigen Tagen Gerüchte im Ort über angebliche Kandidaturen auf den wahrscheinlich freiwerdenden Bürgermeisterposten. Trotzdem es wohl als verfehlt angesehen werden kann, schon Wochen vorher die gegenseitigen politischen Ansichten gegeneinander auszuspielen, dient es wohl zur Aufklärung der Wählerschaft, auf folgendes hinzuweisen. Daß die Zusammensetzung des Ortsausschusses ein getreues Spiegelbild der Wünsche der Wählerschaft darstellen muß, wird niemand bezweifeln. Das gilt in besonderem Maße von der Spitze des Ausschusses, dem Bürgermeister. Hieraus folgt, daß eine Leitung der Lokalverwaltung durch individuell wirtschaftlich orientierte Gruppen der Wählerschaft von vornherein ausscheiden muß, da die Bevölkerung Alverdissens überwiegend landwirtschaftliche Interessen verfolgt. Es liegt daher im Interesse der gesamten Wählerschaft, die Gemeindeausschußwahl, die in der heutigen Zeit an sich an ihrem früheren Wert verloren hat, geruhsam auf sich zukommen zu lassen. [54

Aus den Nachbargebieten

Ein Krüppel auf der Walze

mc. **Herford,** 7. Dez. Während des starken Nebels wurde in Hiddenhauserbruch ein alter, graubärdiger Mann im Straßengraben gefunden, der sich in einem bemitleidenswerten Zustand befand. Der etwa 80jährige Greis, dem angeblich im Osten beide Hände und Füße erfroren und deshalb amputiert worden waren, wurde in einen Gasthof gebracht und am andern Morgen im Postauto nach Herford befördert, da er sich bei dem Glatteis nicht fortbewegen konnte.

*

Wertvolle Fresken aufgefunden.

mc. **Bielefeld,** 7. Dez. In der im Jahre 1327 erbauten Kirche in Dornberg bei Bielefeld wurden unter einer neunfachen Farbschicht gotische Freskogemälde aus dem 14. Jahrhundert entdeckt. Die Bildwerke, die erst zu einem kleinen Teil freigelegt sind, gehören anscheinend der Kölner Schule an und stellen Themen aus dem Jüngsten Gericht und das Schweißtuch der heiligen Veronika dar. Dem Fund wird große künstlerische Bedeutung beigemessen.

Die Friedrich Ebert-Brücke

mc. **Hameln,** 6. Dez. Die hiesige neue Weserbrücke führt bekanntlich ihren Namen nach dem ersten deutschen Reichspräsidenten Friedrich Ebert. Am 12. Dezember, nachmittags 4 Uhr soll nun eine Gedenktafel angebracht werden, die dem Andenken des ersten Reichspräsidenten gewidmet ist. Das geschieht im Beisein des Oberpräsidenten Noske und Regierungspräsidenten v. Velsen.

*

Versuchter Raubüberfall.

wtb. **Unna,** 6. Dez. Im Schalterraum des hiesigen Postamtes explodierte gestern ein Paket. Ein junges Mädchen erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß es dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Das Publikum stürzte panikartig aus dem Raum. Der Brand konnte von einem Beamten gelöscht werden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um ein mit einem Mechanismus versehenes Paket handelte, das in einem Fahrradschlauch Schwarzpulver enthielt. Man nimmt an, daß bei der durch die Explosion entstandenen Verwirrung ein Raubüberfall ausgeführt werden sollte. Die Oberpostdirektion hat auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung ausgesetzt. Die Täter sind bisher noch unbekannt.

Warmblut und Kaltblut!

Zu beiden gehört ein ganzer Kerl!

Der Landesverband Lippischer Reitervereine ließ vor 150 Zuschauern im Saal des Lemgoer „Schützenhauses" am letzten Sonntag zwei großartige Filme vorführen, von denen der erste ein rein instruktiver Film über die Fahrkunst war, während der zweite die „Rheinische Kaltblutzucht" vor Augen führte. Der Fahrfilm war gedacht für die aktiven Reiter und Fahrer in den Reitervereinen, während sich der Film über die Rheinische Kaltblutzucht an die lippischen Kaltblutzüchter und Freunde des schweren Zuges wenden sollte.

Der Landesverband Lippischer Reitervereine hat damit, nicht zum ersten Male, dokumentiert, daß seine Bewegung nicht nur allein der Förderung der Warmblutzucht dient, sondern er hat in allen seinen Kundgebungen und Auslassungen immer wieder betont, daß der Zweck der ländlichen Reiterei letzten Endes die Förderung der gesamten lippischen Pferdezucht sei, ja Freude auch an jeglicher Zucht überhaupt erwecken will. Ein großer Teil der Kaltblutzüchter in Lippe — und das ist der überwiegende Teil der lippischen Pferdezüchter — bringt aber leider der Bewegung der ländlichen Reiterei überhaupt kein oder doch nur sehr, sehr wenig Interesse entgegen. Es war daher auch bei der Filmveranstaltung in Lemgo, wo ein Film allerersten Ranges gezeigt wurde, der Besuch von Kaltblutfreunden noch geringer, als vorher schon angenommen wurde. Etwa 120 Zuschauer von den etwa 150 stellten die aktiven Reiter der Vereine, welche mit großem Eifer und Interesse den beiden fabelhaft regissierten Filmen folgten. Die Kaltblutzüchter waren nur durch zwei Herren vertreten. Schade! Der Pferdezuchtverband war vertreten durch seinen Vorsitzenden und einen Herrn vom Vorstande. Alle übrigen Zuschauer waren mehr oder weniger Angehörige und Freunde der Reiter.

Nach diesen bösen Zeiten werden einmal wieder bessere Zeiten kommen. Wir hoffen und erflehen ja alle Zeiten, in denen jeder junge Mann wieder seiner Dienstpflicht genügen muß. Diese schöne Zeit bricht aber morgen noch nicht an und auch noch nicht übermorgen. Unseren jungen Leuten aber von heute wollen wir in ganz kleinem Maße versuchen, dasjenige zu geben, was uns in so reichem Maße durch unsere Dienstpflicht zuteil wurde, nämlich: Pflichtbewußtsein, Gehorsam, Kameradschaft und Liebe zum Pferde und zur Kreatur überhaupt! „... da kam ein stolzer Reiter...!" Ja, das stolze Gefühl sollen auch unsere Jungens kennen lernen, welches jeden Reitersmann durchzieht, wenn er auf stolzem Rosse, hoch erhobenen Kopfes mit freiem, offenem Blick geradeaus durch Felder und Auen geritten kommt, oder wenn das mutige, geliebte Pferd unter ihm durch die Straßen des heimatlichen oder benachbarten Städtchens tänzelt. Dieses stolze Gefühl, welches mit Ueberheblichkeit oder Hochmut nicht das Geringste zu tun hat, kennt nur ein Reitersmann und niemand anders auf der Welt!

Den Rahmen für unsere ländlichen Reitervereine bildet für uns hier in Lippe wieder die Reit- und Fahrschule Lopshorn u. die herangebildeten Jungreitlehrer. Es wird für einen Vater aber immer schwerer werden, die Gelder für die Ausbildung seines Sohnes in Lopshorn aufzubringen, und so wird es auch für die ländlichen Reitervereine nicht leichter, sondern bedeutend schwieriger, mit der Ausbildung der Abteilung weiterzukommen, wenn die guten „Reservisten" aus Lopshorn immer weniger werden.

An die Väter, die gern aus ihren Jungens fröhliche Reiter machen wollen, u. diese so ziemlich einzigste Freude eines Landjungen ihnen bereiten möchten, wenden sich diese Zeilen ganz besonders, denn fast jedes Pferd, wenn es nicht gerade ein dicker „Belgier" ist, läßt sich in der Abteilung reiten, und ist vor allem zur Ausbildung der Jungens zu gebrauchen. Ein Pferd hat ja doch zwangsläufig jeder Landwirt, und für diese letzte und billigste Freude und einzigsten Sport, verbunden mit ernstester Berufsausbildung, braucht er kaum Geld. (Der Beitrag für die R.V. beträgt 6 Mk. das Jahr.) Wie manchen jungen Kameraden gibt es noch hier in unserem Lipperlande zu gewinnen, den wir gerne unter uns wüßten, und dem andererseits ein Sichfügenmüssen unter selbstgewählte Führer sehr gut täte.

Die größte Schuld an dem Fernbleiben dieser Jüngens trägt in den meisten Fällen der Vater, welcher sich womöglich sonnt in Erinnerungen an seine schöne Dienstzeit, und dabei ganz vergißt, daß sein eigener Vater es nicht nötig hatte, sich um die Erziehung seines Sohnes in dieser Beziehung zu kümmern, denn das nahm ihm ja der preußische Unteroffizier in so hervorragender Weise ab. Der Staat aber fragt nicht danach, ob er es mit dem Sohne eines Kaltblutzüchters zu tun hatte, oder ob der Rekrut von einem Zweispännerhofe stammte, oder ob der Vater 10 Pferde im Stalle hatte. Soviel ist sicher, was der Junge dort lernte, konnte er immer und überall gebrauchen, besonders für die Pferdezucht, da er ja meistens als Landmann bei der reitenden oder fahrenden Truppe diente. Die meisten lippischen Reiter sind von kleineren oder mittleren Höfen, während die Söhne der größeren Besitzer nur wenig vertreten sind. Wenn man auch vielleicht annehmen kann, daß viele dieser Jungens bis ca. 18 Jahren noch die höheren Schulen besuchen, so bleibt aber immer noch eine große Anzahl junger Leute, die man auf den Turnieren usw. im Zuschauerraum sieht, anstatt stolz zu Pferde in der Bahn!

Man muß mit Bedauern feststellen, daß aus den Kreisen der lippischen Landwirtschaft, die hier sonst in so hervorragender Weise führend sind, der Bewegung der ländlichen Reiterei, und damit der Ertüchtigung ihrer eigenen Jungens, ein kaum nennenswertes Interesse entgegengebracht wird; vergleicht man dies mit der Nachbarprovinz Westfalen oder gar Hannover, wo alles, vom Knecht bis zum Besitzersohn, mitmacht, so weiß man keine Erklärung dafür. Der Einwand, daß Lippe nicht ein so ausgesprochenes Pferdezuchtgebiet sei, wie Westfalen oder gar Hannover, ist nicht stichhaltig. Erstens haben wir auch einen Pferdezuchtverband mit angeschlossener Reit- und Fahrschule und zweitens geht es in diesem Falle nicht so sehr um das Pferd, als um den Jungen!

Wir stehen in allerschwersten Zeiten und vor allerschwerster Zukunft; alles nimmt man uns — alles wird uns aufgebürdet, für die landwirtschaftlichen Produkte gibt es keinen Preis, alle Freude am Beruf — und das ist das Schlimmste — wird einem genommen! Wir aber, wir Reitersleute und Pferdefreunde, können vergessen, was uns drückt, in den schönen Stunden auf des Pferdes Rücken in wohlbemessener Reitbahn oder querfeldein durch Gottes freie Natur!

„Auch Reiten ist ein Gottesdienst,
wenn Reiter, du, zu jeder Frist,
und wenn du noch so gottlos schienst,
dem, der das Pferd schuf, dankbar bist!"

Das Vaterland aber wird dermaleinst nur Männer brauchen können, die das Herz auf dem rechten Fleck haben, und die wissen, wie man — — Pferde bändigt!

Hohenhausen, 4. Dez. Viehzählung. In der hiesigen Gemeinde waren am 1. Dezember vorhanden: 86 Pferde, 267 Stück Rindvieh, 1093 Schweine 1 Schaf, 247 Ziegen, 2258 Stück Federvieh und 98 Hunde. Es gibt hier 304 viehhaltende Haushaltungen.

Kalldorf, 4. Dez. Die letzte Monatsversammlung des Turnvereins war gut besucht. Es wurde beschlossen, das Stiftungsfest am 2. Weihnachtstage zu feiern. Aus dem Monatsbericht war zu ersehen, daß sich der Verein auch in der letzten Zeit wieder gut weiter entwickelt hat. Die beiden Handballmannschaften stehen bislang ungeschlagen an der Spitze ihrer Gruppen.

Kalldorf, 4. Dez. Die Gemeindewahlen werfen hier absolut noch nicht ihre Schatten voraus. Es ist so ruhig wie gewöhnlich. Oder wird auch hier Politik hinter verschlossenen Türen gemacht? Hoffentlich hören die Einwohner bald einmal etwas über die Pläne der „Politiker".

Laßbruch, 7. Dez. Eine Treibjagd veranstaltete am Freitag Herr Landwirt August Bünte. 20 Jäger waren dazu erschienen. Es wurden 24 Hasen und ein Kaninchen geschossen. Wie überall, so hätte auch hier in diesem Jahr das Ergebnis besser sein können. Am Abend blieben die Jäger noch einige Stunden bei Gastwirt Brand zusammen.

Amt Blomberg

Donop, 5. Dez. Gemeindewahl. Anfang Januar nächsten Jahres finden bekanntlich die Gemeindewahlen statt. Es soll auch in dieser Wahlperiode wieder versucht werden, eine Einheitsliste aufzustellen, um nach Möglichkeit alle Berufe berücksichtigen zu können. Das wird diesmal nicht so leicht sein, da es innerhalb der Gemeinde Gegensätze verschiedenster Art gibt. Sollte es nicht möglich sein, solche persönlicher Natur in dieser schweren Zeit zurückzustellen? Wenn wider Erwarten keine Liste zustande kommt, ist mit der Aufstellung von Kandidaten aus den einzelnen Parteilagern zu rechnen.

Billerbeck, 5. Dez. In der Versammlung des Kriegervereins nahm man zu der Frage Stellung, ob ein Winterfest gefeiert werden sollte. Es wurde dem Vorstand anheimgegeben, darüber zu entscheiden. In der Generalversammlung, die im nächsten Monat stattfindet, sollen die zurückgestellten Punkte erledigt werden.

Tintrup, 7. Dez. Treibjagd. Am Sonnabend fand hier bei stürmischem, aber sonst gutem Wetter eine Treibjagd statt, in der 46 Hasen zur Strecke gebracht wurden. Das Ergebnis ist infolge des ungünstigen Sommers schlecht, zumal im Vorjahre noch über 70 Mümmelmänner den Tod fanden. In recht froher Stimmung versammelten sich die Schützen abends in der Schlichtingschen Wirtschaft, um den Hunger an einem ausgezeichneten Rehragout zu stillen. Anschließend blieb man noch einige Stunden in reger Unterhaltung oder beim unvermeidlichen „Doppelkopp" zusammen. Die ursprünglich für den 12. Dezember vorgesehene Treibjagd wurde auf den 19. Dez verlegt.

Verkehrsarbeitsgemeinschaft Lippe-Lippspringe-Paderborn

Lippspringe, 4. Dezember.

Im Kursaale des Arminiusbades in Bad Lippspringe tagte am 1. d. M. die Verkehrs-Arbeits-Gemeinschaft Li — Li — Pa unter Leitung des Vorortsvorsitzenden, Kaufmanns Karl Schrader, Paderborn. Es beteiligten sich daran 30 Vertreter. Namens der Kurverwaltung begrüßte Direktor Deppe die Versammlung und wünschte den Verhandlungen guten Verlauf. — Auf der Tagesordnung standen vornehmlich Fragen der gemeinsamen Verkehrs-Werbung. Die bisherigen Erfolge auf diesem Gebiete waren durchaus befriedigend, die Gemeinschafts-Werbung soll daher beibehalten und wenn möglich, noch weiter ausgebaut werden. Es lagen hierzu drei Anträge vor, die sämtlich von dem Gedanken einer möglichst billigen und dennoch umfassenden und wirksamen Werbung ausgingen. Als erster Antrag wurde der Vorschlag von Studienrat Limberg, Paderborn, besprochen: Herausgabe einer besonderen Werbenummer der Zeitschrift „Der Teutoburger Wald". Die Werbenummer soll in einer möglichst großen Auflage erscheinen und namentlich in den Landesteilen verbreitet werden, aus denen der überwiegende Teil des hiesigen Fremdenverkehrs kommt, also im Industriebezirk, dem Niederrhein, den Hansestädten, Berlin usw. Der Vorschlag wurde als zweckmäßig bezeichnet, wenn auch von verschiedenen Seiten bezweifelt wurde, ob er den erwarteten Erfolg haben wird. Es wurde beschlossen, z. T. die Werbenummer im April oder Mai herauszubringen, mittlerweile aber eine neue Kostenberechnung einzufordern und in der nächsten Versammlung darüber und über die sonstigen Einzelheiten zu beraten.

Die beiden anderen Anträge rührten vom Städtischen Verkehrsamt in Detmold her und wurden von Bürgermeister Dr. Drögenkamp vertreten. In dem einen Falle handelt es sich um die Herstellung eines Plakats, für das ein vorläufiger Entwurf bereits vorlag. Das Plakat ist hauptsächlich als Bahnhofs-Reklame gedacht und soll in ganz Deutschland verbreitet werden. Der Vorschlag fand besonders bei den lippischen Vertretern lebhafte Zustimmung. Dasselbe war der Fall bei dem anderen Antrage: die Herausgabe eines Faltblattes, das teils der gemeinsamen, teils der örtlichen Werbung dienen soll, und zwar in der Weise, daß die eine Seite des Blattes einen neutralen Inhalt, etwa eine Ueberſichtskarte über den Teutoburger Wald zeigt. Ein solches Blatt könnte in großer Auflage hergestellt und den angeschlossenen Organisationen äußerst billig überlassen werden, die dann die andere Seite des Blattes für die örtliche Werbung benutzen können. In der Aussprache hierüber wurde u. a. von einigen Seiten darauf hingewiesen, daß vorläufig von der Herstellung neuer Werbeschriften abgesehen werden könnte, so lange noch ältere, besonders das von vornherein für zwei Jahre berechnete Faltblatt „Rund um den Hermann", in ausreichender Anzahl vorhanden seien. — Es wurde beschlossen, wegen der beiden Anträge mit dem Verkehrsverbande Teutoburger Wald in Bielefeld und dem Westfälischen Verkehrsverbande ins Benehmen zu treten und bei diesem anzufragen, ob er geneigt und in der Lage sei, wie in früheren Fällen so auch diesmal die Werbung für den Teutoburger Wald finanziell zu unterstützen. Die Antwort des Westfälischen Verkehrverbandes soll abgewartet und dann über die beiden Anträge in der nächsten Sitzung, die in Bad Meinberg tagen wird, weiter verhandelt werden.

Wie im weiteren Verlaufe der Sitzung mitgeteilt wurde, hat sich neuerdings in Schlangen ein Verkehrsverband gebildet, der sich bereits dem Lippischen Verkehrsverbande angeschlossen hat und auch der Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft beitreten wird.

Die Ausgaben der Reichsbahn

Die Ausgaben der Reichsbahn für Betriebsführung hielten sich im Oktober 1931, wie der Monatsbericht der Deutschen Reichsbahn ergibt, im allgemeinen auf der Höhe des Vormonats. Als Beitrag an das Reich für Reparationsschäden sind in der Rechnung des Berichtsmonats 30 Millionen Reichsmark ausgewiesen. Unter Berücksichtigung aller sonstigen Ausgabenverpflichtungen ergibt sich für Oktober eine Mehrausgabe von 71,8 Millionen Reichsmark, sodaß sich die durch die Betriebseinnahmen nicht gedeckten Ausgaben für die ersten 10 Monate des Geschäftsjahres 1931 auf 306,1 Millionen RM. erhöhen. Der Personalbestand hat sich in der Hauptsache durch Einstellung von Zeitarbeitern in der Bahnunterhaltung auf 675 681 (674 958) Köpfe erhöht.

Brief-Kasten

Sch. in M. Führen Sie die eingelegte Beschwerde durch. Unseres Erachtens brauchen Sie für 1929 keinen Beitrag leisten. Fragen Sie bei der Genossenschaft an, worauf sie die Nachforderung stützt.

Kleinkaliber-Schießsport

Ergebnis des Landesschlußschießens.

Als endgültiges Ergebnis des diesjährigen Landesschlußschießens im Provinz-Verband Westfalen-Lippe geben wir bekannt:

Jungmannschaften: 1. Fromhausen (Lippe) 640. Ehrenurkunde, Eichenkranz, Kleinkaliberbüchse vom Landesverband; 2. Bad Nenndorf (Schaumburg-L.) 628. Kleinkaliber-Büchse vom Provinzialverband; 3. 3. Kompagnie Kriegerverein Münster (Münsterland) 621; 4. Brokhausen (Lippe) 616.

Altmannschaften: 1. Herford 1 (Bielefeld-L.) 701, Ehrenurkunde, Eichenkranz, Kleinkalib.-Büchse vom Landesverband; 2. Alte 13er Münster (Münsterland) 681, Kleinkaliber-Büchse vom Provinzialverband; 3. Schützengesellschaft Ahaus (Münsterland) 674; 4. Heiden-Oesloh (Lippe) 667.

Jungschützen: 1. Wilhelm Süß, Ennigerloh (Münsterland) 146, Ehrenurkunde, Eichenkranz, Ehrenpreis des Landesverbandes; 2. Horstkotter, W., Bielefeld (Bielefeld-L.) 144, Ehrenpreis des Provinzial-Verbandes; 3. Hellbrecht, Herford (Bielefeld-L.) 142; 4. Rump, Langeneicke (Paderborn) 139.

Altschützen: 1. Heinrich Schubert, Alte 13er Münster (Münsterland) 154, Ehrenurkunde, Eichenkranz, Ehrenpreis; 2. Wilhelm Koch II, Herford (Bielefeld-L.) 153; 3. Schlerbaum, Herford (Bielefeld-L.) 150 (3. 12); 4. Alous Bauhaus, Ahaus (Münsterland) 150 (2. 12).

Landes-Turn- und Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Die Vereine des WSV. werden nochmals an die Einzahlung der 2. Rate der Pauschalbeträge erinnert, soweit dies noch nicht geschehen ist. Von den LWB.-Vereinen Laßbruch und Sabbenhausen fehlen noch die Mannschaftsgebühren. Der WSV. Sandebeck wird hiermit nochmals aufgefordert, umgehend die Satzungen einzuschicken. Vom WSV. Lemgo stehen noch die Abrechnungen über die Meisterschaften und „Rund um Lemgo" aus.

*

Den Vereinen zur Kenntnis, daß eine Vergütung der Gebühren für Kurse im WSV.-Heim in Duisburg vom LWB. nicht mehr erfolgen kann, da die von der Regierung bisher für diesen Zweck zur Verfügung gestellten Gelder in diesem Jahre fortfallen.

*

Nach den Sparbestimmungen des WSV. ist der GV. verpflichtet, nur über solche Vorfälle eine mündliche Verhandlung anzusetzen, die den Satzungsbestimmungen entsprechen. Proteste gegen Schiedsrichter sind heute deswegen nicht mehr möglich! Spielberechtigungssachen sollen ebenfalls möglichst auf schriftlichem Wege geklärt werden. Verhandelt werden nur Spielabbrüche bzw. tätliche Ausschreitungen bei sportlichen Veranstaltungen.

Es ist vom GV. in Aussicht genommen, in einigen Wochen im Norden und Südosten nochmals Besprechungen mit den Vereinsvertretern abzuhalten. Bei der Gelegenheit können Beschwerden aller Art vorgebracht werden. Fr. M.

*

1. Gauklasse, Gruppe 1

Das für kommenden Sonntag angesetzte Spiel Wahmbeck 1 — Pivitsheide 1 kann nicht stattfinden, da in Pivitsheide ein Gemeindefest stattfindet. Dafür spielen am Sonntag Hiddesen 1 — Wahmbeck 1. Schiri ist sofort vom Gruppenobmann König-Heidenoldendorf anzufordern. Hirks.

*

1. Gauklasse (Lippischer Norden).

Das Spiel Bentorf — Matorf wird erneut auf den 20. Dezember festgesetzt. Schiri ist anzufordern. Für das Spiel vom 29. November liefert Bentorf dem VfB. Matorf ein Freundschaftsspiel.

B-2-Klasse (Lippischer Norden).

Die Termine der Rückserie werden mit denen der ersten Mannschaften angesetzt. **Stölting.**

*

Handball.

Schiribesprechung am Freitag, dem 11. Dezember, in Lage bei Schröder, abends 8 Uhr. Alle Schiri müssen erscheinen, vor allem die Anwärter, die ihre schriftliche Prüfung noch nicht abgelegt haben. Gleich nach Weihnachten findet die praktische Prüfung statt. Besprechung der Bezirks- und Gauklassenspiele. Vereinsvertreter sind eingeladen.

*

Handballregel.

Der WSV. gibt bekannt: 1. Eine Mannschaftsergänzung kommt nur bis zum Schluß der regulären Spielzeit in Frage, also nicht mehr in einer evtl. notwendigen Verlängerung. 2. Regel 7: Unter „klarem" Zurückspielen des Balles ist nicht nur der mit beiden Händen festgefaßte **Ball gemeint. Darunter fällt auch der mit einer Hand klar zurückgespielte, sowie der mit der Faust klar zurückgefaustete Ball.** (Hält der Torwart diesen klar zurückgespielten Ball — 13 Meter; bleibt er im Torraum liegen — Strafecke, geht er ins Aus — Ecke.) 3. Die Pause gehört mit zum Spiel. Ein Schiri hat also das Recht, in der Pause einen Spieler, z. B. wegen Beleidigung, von der weiteren Teilnahme am Spiel auszuschließen. 4. Die Abfreidung auf dem Handballfelde gehört zum Spielfelde. Beispiel: Ein Tor ist erst dann erzielt, wenn der Ball die hintere Kante der Verbindungslinie der beiden Torpfosten ganz überschritten hat **(Abkreidung in Breite der Innenseite der Torpfosten also 12 cm).** Ein Tor ist auch erzielt, wenn der Werfer beim 13-Meter-Ball während des Wurfes auf die Abkreidung tritt (nicht darüber) oder der Werfer tritt während des Wurfes auf die Torraumgrenze. Der Wurf ist erst dann ungültig, wenn er während der Ausführung mit einem Teil des Fußes deutlich sichtbar über die Torraumgrenze hinaus in den Torraum tritt. 5. Bei Würfen aus dem Stand — 13-Meter-Wurf, Freiwurf — darf sowohl das vordere als auch das hintere Bein den Boden verlassen. Es darf während des Wurfes sogar ein Schrittwechsel ausgeführt werden. Wird allerdings ein deutlicher Raumgewinn erzielt, ist der Wurf ungültig. 6. Bälle, die im Torraum rollen, bleiben im Spiel. Der Schiri darf solche Bälle nie totpfeifen. Eine 3-Sekunden-Regel gibt es hier nicht. 7. Hat ein Stürmer abseits gestanden, so ist der zur Strafe verhängte Freiwurf von dem Orte der Abseitsstellung aus auszuführen nicht von der Abseitslinie; denn jeder Freiwurf erfolgt nach Regel 14 von der Stelle aus, wo der Fehler begangen wurde. **Bte.**

*

Verwaltungsausschuß der DT. und des WSV. (Gau Lippe)

Die nächste Sitzung findet am Mittwoch, dem 9. d. M., abends 6 Uhr, im Gasthof Schröder, Lage, statt. **Mahlmann.**

Spiele im Gau

LAB. Pivitsheide I — RSV. Klüt I 2:1 (1:0)

Klüt trat den schweren Gang zum Spitzenreiter mit drei Ersatzleuten an, darunter Torwart. Trotzdem lieferten die Rasensportler eine durchaus ebenbürtige Partie, die leider z. T. mit durch den Schiedsrichter für Pivitsheide gewonnen wurde. Jedenfalls hat der Schiedsrichter die Rasensportler durch eine krasse Fehlentscheidung um ein verdientes Unentschieden gebracht. Klüt spielt erst mit Wind und ist auch den größten Teil der ersten Halbzeit überlegen. Die linke Seite arbeitet sehr gute Torgelegenheiten aus, hatte jedoch sichtlich Schußpech. Bei einem Angriff der Einheimischen erzielen diese nacheinander mehrere Ecken, von denen eine durch Nachschuß des Linksaußen unhaltbar zum Tor verwandelt wird. Nun sind vorerst die Einheimischen tonangebend. Nun folgt eine rätselhafte Sache. Der Torwart der Einheimischen läuft einem ans Tor kommenden Ball entgegen, verpaßt ihn und ein am Torpfosten stehender Spieler schlägt den Ball mit beiden Händen ins Aus. Der Schiedsrichter pfeift und eilt auf Zurufe des Publikums herbei, große Verhandlung, die Zuschauer behaupten, der Ball wäre bereits aus gewesen. Der Schiedsrichter, der sich der Sache nicht ganz sicher war, gibt — — — Schiedsrichterball. Herr Schiedsrichter, entweder Abstoß vom Tor oder Elfmeter! Klüts Mannschaft spielt unter Einspruch weiter. Dann ist Halbzeit. Jetzt haben die Einheimischen mehr vom Spiel. Bei einem Angriff Klüts läßt der Torwart des Platzvereins einen bereits gefangenen Ball fallen, Klüts Halbrechter ist zur Stelle und drückt zum Ausgleich ein. Klüts Sturm macht den Fehler, daß er auf dem kleinen Platz zu weit zurückhängt. Etwa 20 Minuten vor Schluß läßt Klüts Torwart einen scharfen Weitschuß des Mittelläufers passieren. Das Spiel ist jetzt verteilt, auf beiden Seiten wird noch manche Sache versetzt. Pivitsheide ist glücklicher Sieger. Ein Unentschieden wäre u. E. gerecht gewesen. Der Schiedsrichter hätte durch schärferes Eingreifen manche unnötige Härte auf beiden Seiten unterbinden können. **Ca.**

Ferxen-Orbke I — Blomberg I 4:3 (!)

*

Union Entrup — RSV. Hörstmar 2:2

Das Ortstreffen hatte viele Zuschauer angelockt. Leider wurden sie unangenehm enttäuscht, da ein Schiedsrichter-Anwärter dem Spiele nicht aufs Beste vorzustehen vermochte. 2 Tore, die der Platzverein trat, wurden nicht anerkannt. Die Gegner lieferten sich einen offenen, fairen Kampf. Sie waren sich gleichwertig, Entrup mitunter etwas mehr durchschlagskräftig. Das Treffen war spannend und hinterließ einen guten Eindruck.

*

Sommersell 1 — Wendlinghausen 1 3:0 (2:0).

Am Sonntag standen sich die beiden Mannschaften im Verbandsspiel gegenüber. Um 2.30 Uhr gab der Schiri das Leder frei. Sogleich setzte ein flottes Spiel ein. Auf beiden Seiten wurden Angriffe gemacht, die scheiterten. In der 15. Minute sandte der Linksaußen von Sommersell den Ball unhaltbar ein. Gleich darauf wurde von rechts eine Ecke gegeben; der gut geschossene Ball wurde vom Halblinken eingeköpft. Mit 2:0 für Sommersell ging es in die Pause. Nach Wiederanpfiff legte sich Wendlinghausen heftig ins Zeug und erzielte einige Ecken, die aber nichts einbrachten. Allmählich wurden die Gäste in ihre eigene Spielhälfte zurückgedrängt. Dem Halbrechten des Platzvereins gelingt es, durch die starke Verteidigung des Gegners Tors den Ball zum 3. Male einzusenden. Damit waren Punkte und Sieg gesichert. — Der Schiri leitete einwandfrei.

Berliner Hallensportfest

Turner besser als Sportler

Körnig, Jonath, Sievert und Beschetznik besiegt!

Jonath, Körnig, Beschetznik, Sievert geschlagen.

Wie in jedem Jahre nahm auch das 11. Brandenburgische Hallensportfest des Kreises IIIb der D.T. am Sonntag im Berliner Sportpalast einen glänzenden Verlauf. Die ausgezeichnete Besetzung brachte dem Veranstalter ein ausverkauftes Haus und damit einen vollen Erfolg. Im Gegensatz zu früheren Festen waren diesmal keine Einladungs-, sondern nur offene Konkurrenzen ausgeschrieben, die überaus zahlreich besetzt waren. Durch die Teilnahme der besten deutschen Sportler erhielten die einzelnen Wettbewerbe erhöhten Reiz und brachten mehrfach große Ueberraschungen. So mußte der deutsche Rekordmann Beschetznik im 60 m Hürdenlaufen durch den Schöneberger Wegener eine Niederlage einstecken. Sehr spannend verlief auch das 60 m Hauptlaufen, wo Bent-Schöneberg den deutschen Meister Jonath auf den zweiten Platz verwies und Körnig sogar nur Vierter werden konnte. Ebenfalls überraschend kam der Sieg des nach Schöneberg übergesiedelten Turnermeisters Lignau-Dortmund im Kugelstoßen, der mit dem großartigen Wurf von 15,48 m den deutschen Zehnkampfmeister Sievert-Hamburg weit hinter sich ließ. Der Wittenberger Rekordmann Syring zeigte sich im 3000 m Laufen seinen Konkurrenten Dieckmann, Mollitor und Boltze glatt überlegen, und auch Dr. Peltzer behielt über 1000 m sicher die Oberhand. Bei den Frauen ließ sich Frau Thymm-Leipzig den 60 m Lauf nicht nehmen, und ebenso sicher siegte Frl. Notte-Düsseldorf im Hochsprung mit 1,52 m vor Ellen Braumüller.

*

Die Ergebnisse: 1000 Meter: 1. Dr. Peltzer (Preußen Stettin) 2:37,4, 2. Wichmann (SCC) 2:38. 4mal 400-Meter: 1. SV. Zehlendorf 3:47. 60 Meter Hürden: 1. Wegener (TSV. Schöneberg) 8,2 Sek. 2. Beschetznik (DSC) 8,2. 400 Meter: 1. Borchmeyer (TuS Bochum) 53,7. 10mal 50 Meter Pendelstaffel: 1. Schöneberger TSC. 59,8, 2. TB 59,8. 3mal 1000 Meter: 1. Preußen Stettin 8:01,3, 2. SCC. 8:11,4. 60 Meter: 1. Bent (Schöneberger TSC.) 6,4 Sek. 2. Jonath Bochum 6,4. 3. Pflug (TSV Schöneberg) 6,5. 4. Körnig (SCC) 6,5. 3000 Meter: 1. Syring-Wittenberg 9:02,7, 2. Dieckmann Hannover 9:06,8. Hochsprung: 1. Martens (Post SV. Kiel) 1,81 Meter. 2. Beet (DSC. Berlin) 1,81 Meter (b. Stechen). Kugelstoßen: 1. Lignau (TSV Schöneberg) 15,48 Meter. 2. Sievert Hamburg 14,71 Meter. **Frauen:** 60 Meter: 1. Thymm Leipzig 7,8. 4mal 100 Meter: 1. ATV. Leipzig 55,4. 2. TSV. Schöneberg 55,6. Hochsprung: 1. Notte-Grafenberg 6. Düsseldorf 1,52 Meter 2. Ellen Braumüller (Olymp. SC. Berlin) 1,46.

Auf lippischen Handballfeldern

VfB. Detmold siegt über Minden

Wenn auch Minden zu diesem Spiel nicht mit der ersten Garnitur antrat, so zeigt doch das Ergebnis, daß die Mannschaft des VfB. Detmold sich von Spiel zu Spiel verbessert. Das wird auch jeder Besucher der Spiele festgestellt haben. Mit Interesse darf man den Freundschaftsspielen dieser Elf mit den ersten Mannschaften der Meisterklasse des lippischen Turngaues entgegensehen.

Gleich mit Spielbeginn trägt der Sturm des VfB. den Ball vor Mindens Tor. Aber vorerst gelingt es der aufmerksamen Verteidigung immer, im rechten Augenblick dazwischen zu fahren und so die bestgemeinten Angriffe unschädlich zu machen. Gelingt aber ein Torwurf, so endet der Ball stets in den Armen des Torwarts, der überhaupt hielt, was zu halten war. Die Gegenbesuche der Mindener wurden meistens schon in der Läuferreihe und von der Verteidigung des VfB. gestoppt. Ganz besonderen Anteil hieran hatte die Verteidigung, die ein gutes Spiel zeigte, immer am Mann war und jede weite Vorlage Mindens rechtzeitig abfing. Ueberhaupt wurde in der ersten Halbzeit von den Detmoldern kaum ein Deckungsfehler gemacht, da auch die Läufer immer rechtzeitig zur Stelle waren.

In der zweiten Halbzeit ließ sich der Mittelläufer dazu verleiten, zu viel auf Angriff zu spielen. Dadurch fehlte er dann hinten bei der Deckung des eigenen Tores. So kam Minden zu 3 Torerfolgen, von denen der Torwart das eine oder andere hätte verhüten können, wenn er dem Spiel aufmerksam gefolgt wäre. Im Sturm erscheinen immer wieder neue Gesichter. Meistens leidet unter diesen Neueinstellungen das Zuspiel. Das konnte man aber hier nicht sagen. Im Gegenteil. **Wohl noch nie hat die Detmolder Angriffsreihe so flüssig zusammengespielt.** Nur so sind auch die 7 Torerfolge zu erklären. Von der Vollendung ist aber auch dieses Zuspiel noch weit entfernt. Man vermißt noch das blitzschnelle Starten auf den freien Raum, das, mit dem rechtzeitigen genauen Zuspiel verbunden, fast immer zum Torerfolg führt. Allerdings entscheiden hier Bruchteile von Sekunden über den Erfolg, und diese sind die VfB.er noch immer zu langsam.

Wie fielen die Tore?

Nach 10 Minuten sandte der Detmolder Linksaußen nach feiner Vorbereitung durch den Halblinken unhaltbar ein. Nach weiteren 10 Minuten ließ der Halblinke Nr. 2 folgen. Mit 2:0 geht es in die Pause. Nach Wiederbeginn schließt der Mittelstürmer ein sehr feines Zusammenspiel mit einem wuchtigen Torschuß ab, der unhaltbar in den Maschen landet. Bald folgt von demselben Nr. 4. VfB. führt nach 40 Minuten Spielzeit 4:0. Da nutzten die DSC.er einen Deckungsfehler der Detmolder geschickt zu 2 Torerfolgen aus. Ein paar Strafwürfe auf beiden Seiten führen zu keinen Erfolgen. Im Endspurt erzielen dann noch Detmolds Mittelstürmer, Halb[illegible]ts und Rechtsaußen je ein Tor, dem die Mindener [illegible] entgegenzusetzen vermögen.

Gauklasse:

LAB. Pivitsheide — SV. Cappel kampfl. f. P.

Lippische Studenten siegen in Hamburg

In der vergangenen Woche haben die Vorrunden um die Hochschulmeisterschaft begonnen. Zu diesen Kämpfen haben auch die lippischen Studenten der Hamburger Universität eine spielstarke Mannschaft aufgestellt, in der sich frühere Spieler der besten lippischen Handballmannschaften zusammengefunden haben. In dem bereits am Sonnabend vor 8 Tagen angesetzten Spiel gegen Lübeck, einer der aussichtsreichsten Bewerber für den Meistertitel, konnte die lippische Mannschaft bis zum Abbruch des Spiels, der wegen Nebels erfolgte, sich mit 3:3 durchsetzen. Das Treffen wird wiederholt werden. Am vergangenen Sonnabend hatte die Mannschaft gegen den Hamburger Lehrerturnverein anzutreten. Da der Zeitpunkt für das Spiel recht ungünstig gewählt war, konnten zu Beginn nicht alle Spieler antreten. So kam es, daß der Gegner den Lippern bald zwei Vorteile trotz der guten Verteidigung abgerungen hatte. Als kurz vor der Pause die Spieler aber vollzählig zur Stelle waren, war die Mannschaft den Hamburgern in jeder Weise ebenbürtig. Nach der Halbzeit war das Spiel zunächst ausgeglichen, doch konnte keine Partei Erfolge buchen. Das Spiel schien bereits entschieden zu sein. Doch 10 Minuten vor Schluß rissen sich die Lipper zusammen und erzielten nicht weniger als 4 Tore. So endete das Treffen mit einem 7:5-Siege der Lipper. Man darf gespannt sein, wie sie sich am kommenden Sonnabend schlagen werden; sie haben da nämlich gegen den vorjährigen Hochschulmeister (Akademischer Turnverband) zu spielen.

VfB. Matorf — TuS. Lüdenhausen 3:4 (3:1)

Mit des Geschickes Mächten ist kein Bund zu flechten. Das mußte auch Matorf wieder einmal erfahren. Matorf nahm das Spiel nach der Pause zu leicht und verlor gegen einen Gegner, den man bei einigem Eifer hätte schlagen können. Bereits nach 10 Minuten waren die ersten beiden Tore erzielt. Lüdenhausen wandte eine schöne Angriffstaktik zum Erfolg nach der Pause an und gewann, wenn auch knapp, aber desto sicherer, den rassigen Kampf.

*

Bentorf I — Hohenhausen I 0:5
Westorf I — Almena I 1:2
Bösingfeld I — Goldbeck I 4:1

Schötmar macht sich!

„Germania" Schötmar — FV. Leopoldshöhe 11:2 (3:2)

Die Germanen feierten am letzten Sonntag einen neuen überlegenen Sieg. Die Leopoldshöher, die die fehlende Spielerfahrung durch einen großen Spieleifer zu ersetzen suchten, mußten sich nach tapferer Gegenwehr der besseren Fußballkunst des Gegners beugen.

Im Anfang sah es allerdings recht böse für die Germanen aus. Bereits in der 1. Minute gelang Leopoldshöhe durch einen überraschenden Vorstoß der erste Treffer. Etwa 10 Minuten später stellte Leopoldshöhe auf 2:0. Dann aber hatten sich die Germanen an den verhältnismäßig kurzen Spielplatz und an die Unebenheit des Spielfeldes gewöhnt. Drei Tore bis zur Halbzeit lassen hier schon die Ueberlegenheit der Germanen erkennen. — Nach der Halbzeit machte sich die Umstellung zweier Spieler von Germania vorteilhaft bemerkbar. Der Sturm wurde durchschlagskräftiger. In gleichen Zeitabständen schoß Germania acht weitere Tore, denen Leopoldshöhe nichts entgegenzusetzen vermochte. — „Germania" Schötmar war eine ganze Klasse besser. Die ganze Mannschaft immer auf dem Posten. Den einzelnen hervorheben, hieße die anderen herabsetzen. Die Mannschaft der Leopoldshöher war reichlich jung. Anzuerkennen ist der Rieseneifer, den diese Spieler zeigten und der auch bis zum Schlußpfiff anhielt.

*

Weitere Ergebnisse

Brake Ref. — TuS. Boßheide 3:2 (1:0). Mosebeck I — Brüntrup I 7:2. Lieme Ref. — Detmold Ref. 0:3. Wendlinghausen III — Hasenbrede I 5:3. Schlangen — Lippspringe (Alte Herren) 1:5. Hörstmar — Lage (Alte Herren) 2:1. Kohlstädt-Oesterholz I — Bethel (Siedlungsheimat) 7:0, K.-Oesterholz II — Bethel II 1:0.

Jugend: Ferxen I — VfB. Detmold Ia 2:3. Heidenoldendorf I — Helpup I 1:2. Heidenoldendorf II — VfB. Detmold Ia 0:2. Oesterholz I — Paderborn 12 II 0:3. Oesterholz II — Paderborn III 0:5. Lippspringe I — Schlangen I 1:1.

Schüler: Lage I — Brake I 2:1. Lage II — Brake II 1:2.

Aus den Vereinen

VfB. Detmold, Fußballabteilung

Heute abend 8.30 Uhr Spielausschuß-Sitzung im Vereinslokal „Stadt Frankfurt". **Pape.**

Turnverein Bahnfrei, Spielabteilung

Am Donnerstag, dem 10. Dezember 1931, abends 8.30 Uhr, wichtige Spielerversammlung im Vereinslokal Brömel, Grüner Jäger. **Der Spielwart.**

TV. „Frisch-Auf" Eichholz-Remmighausen, Spielabteilg.

Heute, Dienstag, abends 8 Uhr, Versammlung. Erscheinen sämtlicher Spieler ist unbedingte Pflicht.

FC. „Viktoria" Humfeld.

Am Dienstag, 8. Dez., Monatsversammlung im Vereinslokal. Beginn 8 Uhr. Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Amtliche Mitteilungen

Westbezirk

Für die beiden Schiedsrichtergruppen des Westbezirks findet am Sonnabend, 12. 12., 7.30 Uhr, in Lage bei Schröder, Bergstraße, und in Schötmar im Tivoli je ein Schiedsrichterlehrgang statt. Unbedingtes Erscheinen der Schiedsrichter ist Pflicht. **Der Bezirksspielwart.**

Spiele vom Sonntag

A-Klasse

TV. Schlangen — TV. 1860 2:0 (kampflos)
TG. Sylbach — TV. Holzhausen 3:6 (1:6)

Obiges Treffen wurde gelegentlich des Stiftungsfestes der Gemeinde Sylbach ausgetragen. Daß der klassenbessere Holzhausen dieses Treffen für sich entscheiden würde, war vorauszusehen. Gegen den flinken Innensturm der Gäste hatten die Hiesigen wenig zu bestellen. Erst nach Seitenwechsel, als die Einheimischen die Schwächen erkannt hatten, war es ihnen möglich, zwei Bälle aufzuholen. Zusehens kam die Mannschaft immer mehr auf. Sie hätte vielleicht noch mehr Tore erzielen können, wenn der Schiedsrichter das Spiel nicht vorzeitig abgebrochen hätte.

TV. Spork — TV. Bahnfrei II 4:1 (1:1)

Obiges Freundschaftstreffen fand in Spork statt. Die Sporker Mannschaft konnte über die gut aufgestellte Mannschaft des TV. Bahnfrei einen verdienten Sieg erringen. Beide Mannschaften führten in der 1. Halbzeit ein verteiltes Feldspiel vor. Nach Seitenwechsel spielt Spork mit dem Winde und kann in regelmäßigen Abständen die siegbringenden Tore erzielen.

B-Klasse:

Kirchheide — Hillentrup 2:0, Spork — Bahnfrei 2:4 (2:3), Humfeld — Boßheide 2:0, Vierterhagen — Heiden 6:6 (3:4).

Jugend:

Lage — Schötmar 6:1 (3:0), Bahnfrei — 1860 0:2, Salzuflen — Vierterhagen 1:1 (1:0).

Tull Harder als „Fußballkönig"

In der Hamburger Volksoper.

Der Sprung vom Rasen auf die Bühne ist Tull Harder glänzend gelungen. Was war auch anderes zu erwarten? Alle Freunde und Anhänger folgten ihm in die Hamburger Volksoper zur Aufführung des „Fußballkönigs" (Schwank von Max Reimann und Otto Schwarz) und mit ihnen mußte auch der Erfolg und die Beliebtheit bei Tull sein. Der Fußballkönig „spielt" den „Fußballkönig". Und mit welchem Erfolge, zeigen die Pressestimmen:

Das „Mittagsblatt" schreibt: „Die große Fußballschlacht gewinnt er hinter der Szene, aber an der Rampe schießt er seine Pointen durchs Tor, was Zeug und Leder hergeben ... Natürlich ist er kein Schauspieler gesotten und gebraten und mit allen Finessen abgeschmeckt, aber gerade ist er das, was das Stück verlangt: linkischer Liebhaber und freigewachsener Charakter. Und dann leuchtet hinter ihm, was kein Mime der Welt aufzuweisen hat: die große Sonne Sport, die Flamme muskelstarken Heldentums. Er ist Fußballkönig in eigener Sache, er spielt seine Vergangenheit und ein Stück Gegenwart, und er hat im Parkett zu seinen Füßen die Hamburger Tor-Kiebitze sitzen, die begeistert schreien, wie ehedem an der Rothenbaumchaussee: „Tuuull!"

Die „HN. am Mittag" urteilen: „Als zum Schluß Tull „in alter Frische" den Laden schmeißt, da ist alles eitel Jubel, und dieser prächtige Fußballer kann inmitten seiner neuen Spielkameraden immer wieder danken für Blumen-, Sekt- und Beifallsspenden."

Lemgo-Turn- und Sport-Zeitung

Amtliches Organ des Westdeutschen Spielverbandes, Gau Lippe • Erscheint nur als Beilage der Lippischen Landes-Zeitung

D.T.-Handball

Überraschungen auf der ganzen Linie

Bahnfrei versagt völlig - Lemgo erringt in Retzen nur einen Punkt - TV. Schötmar in Lage geschlagen

TV. Retzen — TV. Lemgo 6:6 (2:5)
Detmolder TV. von 1860 — TV. Bahnfrei 4:0
Freundschaftsspiel:
TG. Lage — TG. Schötmar 3:1

*

Ueberraschungen! So könnte man die Spiele in der D.T. am vorgestrigen Sonntag allesamt bezeichnen. War bisher die Frage nach den beiden Ersten in ein aufschlußreiches Stadium der Vorentscheidung getreten, so ist man nach den diesmaligen Ergebnissen wieder genau so weit wie vorher. Zunächst erst einmal der unerwartete Ausgang in Retzen. Gewiß ist auf dem Platze schlecht zu spielen. Aber daß der Altmeister TV. Lemgo dort einen Punkt lassen würde, und das nicht einmal unverdient, damit haben wohl nur die

Er versagte nicht!



Der Torwart des T.-V. Bahnfrei, Wöhning, der in letzter Zeit durch große Leistungen von sich reden machte, hielt auch am Sonntag gegen den den T.-V. 1860 alles, was zu halten war. Auf unserem Bilde „fischt" sich Wöhning einen scharfen Ball aus der Luft.

wenigsten gerechnet. Und dann der überaus glatte Sieg der 1860er über Bahnfrei. Mit dieser Bereicherung ihres Punktekontos haben die 1860er sehr wohl die Aussicht, einen der beiden Plätze, die zur Teilnahme an den Westfalen-Endspielen berechtigen, zu erringen. — Als letzte Ueberraschung ist das Freundschaftsspiel in Lage zu werten. Der Platzverein lief zu sehr guten Leistungen auf und nahm gegen Schötmar für die letzthin erlittene hohe Niederlage mit einem glatten 3:1-Siege Revanche.

Die Tabelle:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Pkte.
Lemgo	6	4	1	1	9:3
Bahnfrei	7	4	1	2	9:5
1860 Detmold	6	3	1	2	7:5
Schötmar	4	1	—	3	2:6
Retzen	5	—	1	4	1:9

*

Völlig unerwartet . . . .

T. V. Retzen — T. V. Lemgo 6:6 (2:5).

Wie bitte? Der Tabellenführer spielt nur unentschieden gegen den Tabellenletzten? Unmöglich — —! Es scheint doch geradezu ausgeschlossen, das Lemgos ausgefeilter Sturm und die als gut bekannte Hintermannschaft in so katastrophaler Weise versagen würden! Wenn schon ein Unentschieden, dann kann das doch nur auf widrige Umstände oder einen völlig irregulären Verlauf zurückzuführen sein.

*

Aber nein! Das Unentschieden, das Retzen in den letzten Spielminuten errang, ist völlig verdient und gibt den Spielverlauf treffend wieder. Gewiß ist es richtig, daß der Platz einer Mannschaft, die ihn nicht kennt, allerlei Schwierigkeiten bereitet. Man denke nur an den 4:2-Sieg der 1860er, der nach völlig verteilten Leistungen glücklich unter Dach und Fach gebracht wurde. Trotzdem aber sollte man von einer Mannschaft, die mit Berechtigung nach Meisterehren greift, verlangen, daß sich diesen zugegeben schlechten Umständen anzupassen vermag und sich zu einer zweckentsprechenden Spielweise durchringt. Und die fehlte am Sonntag völlig.

*

Wie es kam? Nun, zunächst einmal die Feststellung, daß sich Retzen ganz gewaltig verbessert hat. Die Mannschaft erfuhr insbesondere im Sturm eine solche Verstärkung und Verbesserung, daß man an ihrem Können helle Freude haben konnte. Das war ein überlegtes Spiel! Nichts von sinnlosem Treiben in die Breite, sondern zielbewußt stürmte man auf des Gegners Heiligtum zu und stellte sich dabei so geschickt, daß man bei dem beiderseitigen Streben nach Ausnutzung des freien Raumes in der entscheidenden Halbzeit fast dauernd im Vorteil war. Und da die Mannschaft auch über einige Torschützen verfügt, die wirksamste Schüsse anzubringen vermögen, darf das Ergebnis nicht weiter wunder nehmen.

*

Und Lemgo? Zunächst sei einmal festgestellt, daß man mit Reden und gegenseitigen Vorwürfen nicht weiterkommt. Das gilt auch für den Mannschaftsführer, der sich am Sonntag in direkt auffallender Weise darin erging, seine Lungenkraft auf völlig überflüssiges und — das ist besonders bedauerlich — in noch größerem Maße unangebrachtes Kritisieren zu verwenden. Denn es mußte doch einleuchten, daß man in der ersten Halbzeit, als Lemgo mit dem heftigen Wind im Rücken „bergunter" spielte, nur durch Schüsse vom Strafraum etwas erreichen konnte. Bartels wandte diese Binsenwahrheit mehrere Male an und — erzielte di ersten beiden Treffer. Als weitere gutgemeinte Schüsse fehlgingen, wandte Lemgo sich wieder der berüchtigten Kombination bis zum Torkreis zu und ging leer aus! Es heißt zwar in einer bekannten Lebensweisheit, daß der Mensch nie aufhöre zu lernen. Daß Lemgos Angriffsreihe aber trotzdem sie sich wiederholt von dem völlig Unnützen dieses Tuns überzeugen konnte, immer wieder in den Fehler verfällt, das läßt auf ein zweites Sprichwort schließen, in dem von verlorenem Hopfen und Malz gesprochen wird. Ergo: **Weg mit allen Leuten, die sich einem zweckentsprechenden Spiel widersetzen.** Ansonsten sehen wir den Zeitpunkt kommen, wo Lemgo, mit dem Trostpreis für schönes Spiel beschwert, sich auf Retzens Tabellenplatz verirrt.

Das Spiel:

Lemgo erhält sofort Oberwasser. Bartels schießt zum ersten Tor ein, Retzen gleicht durch Strafwurf aus. Wieder Bartels, wieder verwandelter Strafwurf. Dann bemüht sich Lemgo etwa 20 Minuten vergeblich um Torerfolge. Das wird Meierkamp zu viel. Zwei Schüsse, aus großer Entfernung und ganz spitzem Winkel, ergeben 4:2, und da man einmal im Zuge ist, schießt König III, auf den man nun, so glauben wir doch, einige Zeit verzichten wird, den fünften Treffer. Halbzeit! Nach Wiederanpfiff zunächst verteiltes Spiel. Dann aber kommt Retzen auf. Zwei Prachtschüsse lassen den Gastgeber auf 5:4 herankommen. Noch einmal stellt Meierkamp auf 6:4, aber man ahnt schon, was kommt: Bald heißt es 6:5, und schließlich, drei Minuten vor Schluß, fällt der verdiente Ausgleichstreffer. Jetzt wirft Lemgo alles nach vorn. Zwei Schüsse hält der ausgezeichnete Tormann, einen sein Gegenüber, dann ist Schluß!

*

. . und das nicht minder

TV. Bahn-Frei — TV. 1860 0:4 (0:3)

Es ist kein Ding unmöglich! Vor allem nicht beim Handballspielen. Wer hätte geglaubt, daß Bahn-Frei am Sonntag nach den in vorhergehenden Spielen gezeigten Leistungen geschlagen würde? Wer hätte dem gegen Lemgo nicht gerade hervorragend spielenden Detmolder Turnverein von 1860 einen sicheren Sieg zugetraut? Nicht nur einen 4:0-Sieg verdiente die Mannschaft, den Spielverlauf hätte ein weit höheres Ergebnis gekennzeichnet. Bahn-Frei war wirklich miserabel! Es kommt vor, daß ein einzelner Mann versagt. Daß aber eine Mannschaft sich von einem Spiel aufs andere so verschlechtert, das ist selten!

Wo blieben die bekannten Kämpen Ertel, Holzkämper, Eikermann? Ein aus der Jugend frisch in die Meisterklasse importierter Sturm hätte sich nicht hilfloser benehmen können! Wohl waren die beiden Außenstürmer, Eikes und Potthast, durch Krankheit verhindert. Wären sie aber auch da gewesen, sie hätten eine Niederlage nicht verhindert. Die beiden Ersatzleute versagten. Ertel und Holzkämper fingen schlecht und schossen noch schlechter, und Breidenbroich entfaltete seine ganzen Fähigkeiten auf dem Gebiet der Wühlerei. Einen Lichtblick gab es in der Läuferreihe: Knoll. Er war nicht in der besten Form, aber er konnte fangen. Einen Glanzpunkt bildete der Torwart Wöhning. Das Spiel vertiefte nur den Eindruck, daß er vorläufig wohl der beste Torwart der lippischen Handballmannschaften ist.

Die Mannschaft von 1860 hatte ein neues Gesicht bekommen. Um die Gefährlichkeit des Sturmes zu steigern, war Lübkemann von seinem Mittelläuferposten auf Halbrechts gestellt worden. Durch die Umstellung hatte die ganze Mannschaft an Durchschlagskraft gewonnen, die man nicht für möglich gehalten hätte. Freiberger und Lübkemann schufen, wenn sie selbst mit ihren Schüssen auch Pech hatten, immer wieder gefährliche Momente vor dem Tor des Gegners. Sie verstanden aber auch rechtzeitig abzugeben. Dadurch, daß die Bahn-Freier den Fehler begingen, sich mit allen Kräften auf diese beiden „Schußkanonen" zu stürzen, standen die Außenstürmer wiederholt frei. Auf diese Weise schoß Landwehr 3 schöne Tore, die für Wöhning unhaltbar waren. In der Hintermannschaft klappte alles ausgezeichnet. Vor allem bewährte sich Lohmann als Mittelläufer gut.

Das Spiel

begann in scharfem Tempo. Freiberger schoß mit unheimlicher Schärfe und Genauigkeit, aber Wöhning hielt! Der Kampf bewegte sich fast andauernd in Bahn-Freis Spielhälfte. Das Tor wurde geradezu belagert. Immer schlechter wurden die Bahn-Freier, die zur Feier des Tages in einer funkelnagelneuen Kluft erschienen. Das Glück stand den Bahn-Freiern in unbeschreiblichem Maße zur Seite. Völlig freistehend wurde gegen den Torrahmen geschossen; nicht nur einoder zweimal! Landwehr warf das erste Tor und Freiberger verwandelte darauf einen Strafwurf. Bis zur Pause brachte Landwehr nochmals das Leder über die Torlinie, und in der zweiten Halbzeit sogar zum vierten Male. Spielt die Mannschaft in der sonntäglichen Weise weiter, so dürfte ihr die zweite Stelle nicht zu nehmen sein.

In dieser Woche wird Ertel Bahn-Frei und Detmold verlassen. Sein Fortgehen bedeutet einen Verlust für die lippische Auswahlelf; noch schwerer ist aber der TV. Bahn-Frei dran. Will er noch zu einigen Erfolgen kommen, so wird eine Umstellung der Mannschaft unumgänglich vorzunehmen sein und Breidenbroich als Mittelläufer und Offel als Sturmführer spielen zu lassen.

*

Wieder im Kommen?

T. G. Lage — T. G. Schötmar 3:1 (0:1).

Die Lagenser zeigten in ihren Spielen an den letzten Sonntagen, daß sie die Kunst des Handballs noch nicht verlernt haben. Allerdings wirkten in dem Spiel zwei Spieler mit, die im Pflichtspiel nicht zugelassen wären. Das Spielergebnis der ersten Halbzeit entspricht nicht der Spielstärke. Denn hart wurde das Schötmaraner Tor bedrängt, während diese sich nur auf einzelne Durchbrüche beschränken mußten, die ihnen allerdings den Ehrentreffer einbrachten. Nach Seitenwechsel wird das Spiel verteilt, und die T. G. Lage kann durch zwei Strafwürfe und einen Durchbruch das Schlußergebnis herstellen. Im ganzen gesehen waren die Mannschaften gleichwertig. Vielleicht hatte der Lagenser Sturm in Punkto Zusammenspiel ein kleines Plus, da die Gäste auf Mühlenhof und Kleine verzichten mußten. Die Entscheidungen des Schiedsrichters waren zeitweise sehr unklar und unverständlich.

Die „Zweite"

Lemgos großes Spiel in Brake

Der Gastgeber verliert 5:3 - Unentschieden in Helpup und Schlangen - Lage siegt knapp

SuS. Brake — BV. Lemgo 3:5
Sportlust Helpup — BfL. Bad Salzuflen 2:2
SuS. Lage — BV. Lippspringe 2:1
RSV. Lieme — Fortuna Schlangen 4:4

*

Die „Zweite" brachte am Sonntag als größtes Ereignis das Zusammentreffen der beiden alten Rivalen SuS. Brake und BV. Lemgo. Die Hansestädter, die schon gegen Salzuflen eine beachtliche Formverbesserung an den Tag legten, gingen ganz aus sich heraus und siegten verdient mit 5:3, um damit vorläufig sicher die Tabellenführung zu übernehmen, da Salzuflen in Helpup nach schnellem Spiel nur ein 2:2 Unentschieden erzwingen konnte. Lage siegte über Lippspringe knapp, aber verdient mit 2:1, während sich Lieme und Schlangen mit einem torreichen 4:4 Unentschieden begnügten.

Die Tabelle:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Pkte.
BV. Lemgo	9	7	—	2	14:4
SuS. Brake	8	5	1	2	11:5
BV. Leese	8	5	—	3	10:6
BfL. Salzuflen	6	4	1	1	9:3
Sportlust Helpup	8	4	1	3	9:7
SuS. Lage	7	3	2	2	8:6
Lippspringe	8	3	—	5	6:10
RSV. Lieme	10	2	2	6	6:14
RSV. Heiden	6	2	1	3	5:7
Schlangen	7	1	3	3	5:9
Steinheim	9	1	1	7	3:15

*

Geglückte Revanche

SuS. Brake — BV. Lemgo 3:5 (1:2)

Das Lokaltreffen hatte 800—900 Zuschauer angelockt, die einen Kampf zu sehen bekamen, der wohl in der Geschichte der beiderseitigen Ortstreffen einzig dasteht. Der Kampf Lemgos im Streben um die Punkte rief noch einmal vergangene Zeiten wach. Die ganze Elf wies keinen schwachen Punkt auf.

Der Sturm war der beste Mannschaftsteil; der junge Osterhage führte sich neben dem spielerfahrenen Stürmer Küllmer vielversprechend ein. Die beiden Außenleute waren wieselflink. In der Läuferreihe fiel dem schnellen Tempo Heger etwas zum Opfer, doch taten alle drei Läufer ihr Bestes. Winter in der Verteidigung wird neben Mahrdt von Spiel zu Spiel besser. Witte im Tor war vom Glück begünstigt, verstieg sich aber zu oft in den Strafraum. Die Braker hatten zwei Ersatzleute einstellen müssen, die wie auch der Linksaußen abfielen. Hilker und Buschmann verstanden sich auf dem rechten Sturmflügel ausgezeichnet. Zöfgen war langsam und Wanke wurde gut abgedeckt. Die Hintermannschaft war wie immer gut. Der neue Torwart gibt trotz der Niederlage zu Hoffnungen Anlaß.

Beide Mannschaften legten sich gleich zu Anfang mächtig ins Zeug. In der 10. Minute ergibt eine feine Kombination Küllmer-Held das 0:1. 16. Min.: Buschmann gibt an Wanke, schneller Flachpaßwechsel und schon ist der Ausgleich da. 1:1. 44. Minute: Gedränge am Braker Tor, Osterhage-Lemgo kommt zum Schuß, 1:2. Halbzeit. 50. Min.: Brake schießt eine Ecke. Der Verteidiger Winter lenkt mit dem Fuße den Ball ein. Selbsttor. 2:2. 56. Min.: Kombination Scharf-Osterhage ergibt 2:3. 62. Minute: Bombenschuß aufs Braker Tor, Torhüter läßt den Ball fallen, der nachsetzende Osterhage dribbelt zum 2:4 ein. 75. Min.: Mahrdt-Lemgo verschuldet Handelfmeter. Aufmann verringert die Tordifferenz 3:4. 86. Min.: Mesch-Brake macht im Strafraum Hand. Mahrdt stellt das Schlußresultat auf 3:5. Von Beifallsjubel umrauscht, verläßt die bessere Lemgoer Elf den Platz.

*

Verteiltes Spiel

„Sportlust" Helpup — BfL. Salzuflen 2:2 (2:1)

Das Ergebnis 2:2 besagt eigentlich nicht viel, denn mit etwas Glück hätte Helpup einen Sieg über die Badestädter errungen. Jedoch muß man anerkennen, daß Salzuflens Angriffsreihe flüssiger kombinierte als die Helpuper. Im entscheidenden Augenblick fehlte ihr aber der Torschuß. — Schon vor der angesetzten Zeit begann das bis zum Schluß äußerst spannend ausgetragene Spiel. Salzuflen hatte den Wind zum Bundesgenossen und spielte erst etwas überlegen. Bald machte sich Helpup aber frei und konnte das Feldspiel offen gestalten. Eine schöne Kombination brachte für Sportlust den ersten Treffer. Der Rechtsaußen konnte freigespielt werden und sehr gut einschießen. Lange aber sollte der Gastgeber nicht in Führung bleiben, denn einen Schnitzer der Verteidigung konnte der Mittelstürmer Salzuflens ausnutzen und die Partie unentschieden gestalten. Helpup kämpfte aber wieder um die Führung. Ein verhängter Elfmeter gegen Salzuflen konnte der Halblinke verwandeln. 2:1 lautet das Ergebnis bis zur Pause.

In der zweiten Spielhälfte waren beide Tore verschiedentlich in großer Gefahr. Es wurde ein sehr gut gespielter Fußball gezeigt. Im allgemeinen rechnete man mit einem Siege des Gastgebers. Aber Fortuna war ihnen nicht mehr hold. Aus einem Gedränge heraus konnte Salzuflen die Partie abermals gleichziehen. Da kommt Helpups Sturm noch einmal gut durch. Der jetzt halbrechts spielende rechte Läufer verschoß freistehend aus 5 Meter Entfernung eine „totsichere" Sache. Er brachte somit seine Mannschaft um den Sieg. Man muß sich mit einer Punkteteilung begnügen. — Der Unparteiische Zajek-Bielefeld leitete das Spiel sehr gut. Die geringste Kleinigkeit ist ihm nicht entgangen. Daß das Spiel von beiden zu jeder Zeit in erlaubten Grenzen ausgetragen wurde, ist nicht zuletzt sein Verdienst.

*

8 Tore!

Fortuna Schlangen — RSV. Lieme 4:4

Gleich zu Beginn des Spieles macht sich eine leichte Ueberlegenheit der Gastgeber bemerkbar, welche ihm in den ersten 10 Minuten durch Halblinks und Halbrechts die beiden ersten Tore einbringt. Dann kommen die Gäste auf. Bei verteiltem Spiel vergeht die erste Hälfte. Die Fortunen schießen noch ein Tor, das jedoch vom Unparteiischen nicht anerkannt wird. Nach der Pause erzielen die Fortunen durch scharfen Schuß den dritten Treffer. Einige Minuten später kann der Halblinke der Gäste zum ersten Tore einschießen. Liemes Sturm kommt jetzt mächtig in Schwung. Durch zwei Tore, darunter ein Elfmeter, können die Gäste den Ausgleich erzielen. Die Fortunen verwandelten im Nachschuß einen Elfmeter, der aber wiederum vom Schiri nicht gegeben wurde. Aus einem Gedränge heraus erzielt Lieme das vierte Tor, doch schon in der nächsten Minute haben die Fortunen den Ausgleich erkämpft. Bald darauf ist Schluß.

Die Gäste stellten eine gute Mannschaft ins Feld, in welcher besonders die beiden Außenstürmer gefielen, wogegen bei den Fortunen die beiden Außenstürmer etwas abfielen. Der Schiedsrichter zeigte sich nicht von der besten Seite.

3. Pokalrunde

Detmold siegt in Herford

Arminia-Bielefeld der nächste Gegner

Pokalspiele:
Union Herford — VfB. Detmold 3:4 (2:3)
Arminia Bielefeld — Spvg. Gütersloh 11:0
Verbandsspiele:
VfB. Bünde — BSV. Heidenoldendorf 5:1
Westfalia Brackwede — Osnabrück 06 6:3
Freundschaftsspiel:
BV. Oeynhausen — Wittekind Enger 2:4

*

Die Ueberraschungen, die schon bei den Turnern zu verzeichnen waren, nahmen in den Pokalspielen der Sportler ihren Fortgang. Da ist zunächst einmal der unerwartete, aber desto erfreulichere Sieg des VfB. Detmold in Herford, der den Detmoldern die weitere Teilnahmeberechtigung an den Pokalendspielen erbrachte. Der Sieg der Landeshauptstädter war durchaus verdient. Weiter muß das hohe Ergebnis, das die Bielefelder Arminen gegen Spvg. Gütersloh erreichten, überraschen. — Die nächsten Pokalendspiele sind unten aufgeführt.

*

Knapp aber verdient!

Union Herford — VfB. Detmold 3:4 (2:3)

Die Detmolder Bewegungsspieler bewiesen am Sonntag in Herford wieder einmal mehr, daß sie mit ihrem Gegner wachsen. Trotz des fremden Geländes ließen sie sich auf dem ziemlich aufgeweichten Union-Platz in Herford nicht einschüchtern. Nachdem sie das Lampenfieber überwunden hatten, lieferten sie nicht nur eine ebenbürtige Partie, sondern gingen sogar zur Offensive über. Die guten Leistungen der Mannschaft und das flotte, aber faire Spiel brachte ihnen bald die Sympathie der Zuschauer, die leider zahlenmäßig nicht sehr stark war. Und das war schade, denn dem vorgeführten Spiel war eine Werbekraft nicht abzusprechen.

Die 90 Minuten:

Die Detmolder verloren die Wahl und mußten gegen den sehr starken Wind spielen. Ihr Anstoß wurde sofort eine Beute des Herforder Mittelläufers, der seinen Sturm auf die Reise schickte. Im präzisen Zu- und Abspiel wanderte der Ball von Mann zu Mann. Mit Hochdruck mußte die Detmolder Hintermannschaft, verstärkt durch die Läuferreihe, arbeiten, um Erfolge des Gegners zu verhindern. Vorkötter hielt in blendender Manier einige brenzliche Sachen. Doch mußte er nach fünf Minuten zum ersten Male hinter sich greifen, als der Ball die Torlatte entlang rollte, vom Rechtsaußen dann wieder zur Mitte kam, von wo er unheimlich scharf ins Netz geschossen wurde. Dann wurden die Detmolder etwas besser. Taschenberger schoß einen Strafstoß knapp über die Latte. Dann verpaßte Ostmann eine schöne Vorlage von seinem Gegenüber Preker, und schließlich waren die Herforder wieder vor dem Detmolder Tor. Eine Ecke wurde unmittelbar zum zweiten Tor verwandelt. Nun fühlte sich der Gastgeber anscheinend siegessicher. Die Detmolder drehten mächtig Dampf auf und fatteten dem gegnerischen Tore wiederholte Besuche ab, bis dann schließlich das erste Gegentor fiel, als ein Strafstoß von Taschenberger vom Tormann schlecht abgewehrt und von Schrahe eingedrückt wurde. Gleich darauf stellte Heidl den Ausgleich her, als er eine Vorlage von Preker annahm und den Ball unter die Latte setzte. Bis zur Halbzeit kamen die Detmolder dann noch zum dritten Tor durch Preker, der einen langen Schuß über den Kopf des hinauslaufenden Torwartes lancierte.

In der zweiten Spielhälfte hatten die Detmolder zunächst wieder mehr vom Spiel, aber die sich bietenden Torchancen wurden durch Abseits unterbunden. Schließlich

schoß Preker den vierten Treffer,

als Heidl den Verteidiger täuschte und seinem Nebenmann somit ein freies Schußfeld schaffte. Nun erst schienen die Gastgeber die Gefahr erkannt zu haben. Immer wieder wurde die Fünferreihe von der Hintermannschaft nach vorne geworfen, aber der Sturm spielte zu langsam und vergaß bei seiner guten Kombination voll und ganz das Schießen. Die sehr aufmerksam arbeitende Detmolder Hintermannschaft konnte jeden Erfolg vereiteln, bis dann der Halblinke einen schwachen Schuß aufs Tor gab, den Vorkötter in der Annahme, daß der Ball ins Aus rolle, passieren ließ. Die restliche Viertelstunde gehörte ausschließlich den Herfordern, ohne daß ihnen der Ausgleich gelang.

*

Etwas Kritik:

Bei den Detmoldern lieferte die gesamte Elf eine ausgezeichnete Partie. Der Sturm war sehr gut aufgelegt, seine glasharten präzisen Schüsse brachten die gegnerische Hintermannschaft aus dem Konzept. Dieser guten Vorderstaffel fügten sich die übrigen Mannschaftsteile gut ein. Man kann wohl sagen, daß die Detmolder ihre beste Partie nach der Sommerpause lieferten. Bei den Platzherren zeigte der Mittelläufer ein großes Spiel. Seine Zerstörungs- und Aufbauarbeit war ausgezeichnet. Im Sturm verstand man sich im Felde ausgezeichnet, jedoch vermißte man den abschließenden Torschuß. Der Torwart spielte ziemlich leichtfertig und verließ oft unnötig sein Gehäuse, wodurch die brenzlichsten Situationen entstanden.

Die Platzherren hatten ihren Gegner anscheinend unterschätzt. Als sie bereits in den ersten zehn Minuten zwei Tore erzielt hatten, glaubten sie den Sieg in der Tasche zu haben. Doch dann kam der Umschwung in der Detmolder Elf, die dem Spiel von nun an ihre eigene Note aufdrückten. Die Jonier, die einen wunderbaren flachen Paß zeigten, spielten zu langsam ab und behielten den Ball zu lange am Fuß, so daß die eifrigen Detmolder sich in den Besitz des Balles setzten. Die wohldurchdachten Angriffe der Platzherren fielen der unerschütterlichen Abwehrarbeit der Detmolder Hintermannschaft zum Opfer. Im übrigen hielt Vorkötter, was zu halten war.

*

Wo alles liebt . . . .

Heidenoldendorf 4:1 geschlagen

Ein bekanntes Verschen erzählt von dem hübschen Karl, der da nicht hassen kann, wo alles liebt. Das gilt auch für die Pflichtspiele in der ersten Bezirksklasse. Heidenoldendorf mußte nach außerhalb und trug dort zur Bereicherung des den Stempel der allgemeinen Ueberraschung tragenden Sonntags durch eine 4:1-Packung, vom VfB. Bünde frisch bezogen, Rechnung. Dieser Punktverlust ist aber um so bitterer, als die Brackweder Westfalen, die ernstesten Verfolger der Jöndörper, die Osnabrücker Spielvereinler von 1916 mit einer 6:3-Niederlage nach Hause schickten und somit vor Heidenoldendorf die Tabellenführung einnahmen. Ansonsten hat sich in der ersten Bezirksklasse nichts geändert, so daß wir diesmal auf die Tabelle verzichten können.

Mit Leinberger!

Fürth schlägt Nürnberg 3:1

Der Fußball-Sonntag im Reich

Eins der bedeutendsten Spiele der süddeutschen Meisterschaft war in der Gruppe Nordbayern der Rückkampf zwischen den großen Rivalen Spielvereinigung Fürth und 1. FC. Nürnberg, der vor 15 000 Zuschauern in Ronhof ausgetragen wurde. Die Fürther hatten einen großen Tag und besiegten den Club verdient mit 3:1 (2:1). Bei den Kleeblättern waren alle Posten gut besetzt, und ihr Zusammenspiel wurden die Nürnberger bei weitem übertroffen. Die besten Leute der Spielvereinigung waren Heger, Leinberger, der also doch zurückgefunden hat, und Frank. Beim Klub versagte nach Halbzeit die Läuferreihe, da Kalb sehr stark nachließ. Im Sturm genügten nur Schmidt und Hornauer besseren Ansprüchen. Nürnberg war in der ersten halben Stunde tonangebend und buchte auch in dieser Zeit durch Hornauer seinen allerdings einzigen Treffer. Für Fürth schaffte Leupold den Ausgleich durch Verwandlung eines Elfmeterballes, und Frank brachte seine Mannschaft zur Pause 2:1 in Front. Nach dem Wechsel fiel die Clubelf ziemlich auseinander, so daß jetzt Fürth Oberwasser bekam. Hecht stellte in der 61. Minute den Sieg der Kleeblätter mit dem dritten Tor sicher. Zum Schluß wurde ziemlich hart gekämpft, aber selbst ein großer Endspurt der Nürnberger brachte keine Aenderung des Standes mehr.

*

Bayern-München geschlagen.

Die Sensation in der Gruppe Südbayern war der in München vor 26 000 Zuschauern erkämpfte sichere Sieg der 1860er über Bayern-München mit 6:2. Der Mittelläufer Pledl deckte den gefährlichen Bayernstürmer Rohr glänzend ab. Zur Pause stand der Kampf noch 2:2. Die Tore schossen für 1860 Stiglbauer und Huber je zwei, während Thalmeyer und Schäfer je einmal erfolgreich waren. Bayern kam durch Ludwig Hofmann und Krumm zu seinen beiden Treffern.

*

HSV. besser als Holstein.

Eine Art Vorprobe auf die norddeutsche Fußballmeisterschaft war am Sonntag das Zusammentreffen von Holstein Kiel und Hamburger Sportverein in Kiel. Beide Mannschaften sind in ihren Bezirken als sichere Meister anzusprechen. Die Hamburger Rothosen führten zur Pause schon mit zwei Toren und gewannen zum Schluß auch mit dem hohen Ergebnis von 6:2 verdient. Die Kieler machten einen matten Eindruck und waren zudem sehr von Pech verfolgt, da Lagerquist durch ein Eigentor den Gästen den Erfolg noch erleichterte. Der beste Hamburger war der jugendliche Sturmführer Noack, der drei Treffer erzielte, je ein Tor schossen für den HSV. noch Doersel und Sweistrup. Für die Kieler waren nur Ritter und Widmaier, der einen Elfmeterball verwandelte, erfolgreich.

*

Fußball-Liste

Westfalen (Pokalspiele).

BV. Heeren — VfR. Soest	0:4
Westfalia Ahlen — Hammer Sp.-Vg.	ausgef.
Paderborn 08 — Teutonia Lippstadt	ausgef.
Union Recklinghausen — SuS. Recklinghausen	2:5
Borussia Rheine — Rheine 09	4:1
SV. 09 Greven — Osnabrück 08	3:1

Meisterschaft.

Unna 08 — VfB. Bielefeld	2:0
Gronau 09 — Sp.-Vg. Herten	1:7
Sparta Nordhorn — Münster 08	ausgef.
Preußen Münster — Viktoria Recklinghausen	0:3

Boxsport

Hein Müller besiegt Gater entscheidend.

Schluß der Dortmunder Boxkämpfe.

Den Hauptkampf in der Westfalenhalle bestritten im Schwergewicht der deutsche Europameister Hein Müller (170 Pfd.) und die die englische Hoffnung, der Gardemann Gater (168 Pfd.). Das auf zehn Runden angesetzte Treffen wurde schon in der vierten Runde beendet. Wie sein Landsmann Green für Eder, so war auch Gater kein gleichwertiger Gegner für Müller. Mit einem eigenartigen Stil, wobei er die Deckung vernachlässigte und auch häufig unrein arbeitete, versuchte sich Gater in schnellen Vorstößen. Der Deutsche brauchte aber nur kurze Zeit, um sich auf den Gegner einzustellen, und schon in der ersten Runde mußte der Engländer auf einen rechten Haken bis sieben zu Boden. In der zweiten Runde verharrte Müller in abwartender Haltung, und auch die nächste Runde brachte keine bemerkenswerten Ereignisse im Ring. Fast mit der Eröffnung der Feindseligkeiten in der vierten Runde schickte Müller seinen Gegner abermals mit einem rechten Haken bis zwei herunter; bei einem neuen Niederschlag konnte der Ringrichter bis drei zählen. Durch Leber- und Magentreffer machte der Engländer noch zweimal bis sieben bzw. acht mit dem Boden Bekanntschaft. Als der Engländer ein weiteres Mal völlig benommen auf den Brettern lag, gaben seine Sekundanten für ihren restlos geschlagenen Mann das Zeichen zur Aufgabe. Müller, der nunmehr die schon lange geplante Amerikareise antritt, konnte sich mit einem K.o.-Sieg von seinen Anhängern verabschieden.

Irmgard Rost schlägt Cilly Außem

Um die Meisterschaft von Chile.

In den Schlußspielen um die Tennismeisterschaften von Chile in Santiago war von den beiden Kölner Spitzenspielerinnen Irmgard Rost am erfolgreichsten, denn sie konnte sich drei Titel sichern, während es die indisponierte Weltmeisterin Cilly Außem nur zu einem ersten Platz brachte. Frl. Rost hatte ihren größten Tag im Einzel, wo sie gegen Cilly Außem nach heftigem Widerstand im ersten Satz schließlich den Sieg mit 8:6, 6:2 an sich reißen konnte. Die beiden Clubkameradinnen holten sich dann die Meisterschaft im Doppel spielend gegen das einheimische Paar Loreto Lizana-Piza 6:0, 6:1. Im gemischten Doppel holte sich Frl. Rost mit dem Chilenen Egon Schönherr als Partner durch einen 6:2, 4:6, 6:1-Sieg über die einheimische Kombination Frl. Piza-Hans Conrads den dritten Titel.